Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Außerdem Große Ulrichstr. 18 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wuchers-Str. 87 (Fernruf Nr. 28617), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen. / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 36 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 127 — **Montag, den 3. Juni 1935** — **47. Jahrgang**

Deutschlandflug erfolgreich beendet

Die Danziger Klemm-Kette Sieger

Der Deutschlandflug 1935 gehört der Vergangenheit an, der Wettkampf um den Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt, General Göring, und die vielen anderen Preise ist vorüber. Den 5500 Kilometer langen Streckenflug durch alle deutschen Gaue haben von den am vergangenen Montag, 27. Mai, in Berlin gestarteten 154 Flugzeugen 139 wie vorgeschrieben zurückgelegt. Nur zwei Verbände sind auf dieser schwierigen Strecke ausgefallen. Der Enderfolg ist also auch diesmal als großartig zu bezeichnen, zumal es nicht einen ernsten Unfall gegeben hat. Der Sieg fiel an die Staffel Danzig, deren fünf Piloten und Orter von Anfang bis Ende beieinander blieben, die gestellten Sonderaufgaben am besten lösten und sich damit den wertvollen Preis des Reichsministers der Luftfahrt sicherten. Die fünf Sieger sind: Braun (Orter Rohwer), Cuno (Kuhn), Czolbe (Wagner), Schneider (Jahnke) und Blumers (Pasternack).

Pünktlich um 9 Uhr begaben sich die 29 Flugverbände auf die letzte Etappe, auf der zunächst die Wendemarken Chemnitz und Leipzig anzufliegen waren. Danach landeten alle Verbände in Halle/Leipzig (siehe Sonderbericht in der Stadtzeitung), und nun ging es in geschlossenem Fluge über Halle (Wendemarke), Magdeburg (Wendemarke), Brandenburg (Wendemarke) nach dem Ziel der Tagesetappe und damit des ganzen Fluges, nach Berlin-Tempelhof.

Ergebnis: 1. Danzig 2096 P.; 2. Stuttgart 2076 P.; 3. Hannover 2348 P.; 4. Dresden 2390 P.; 5. Breslau 2315 P.; 6. Osnabrück 2312 P.; 7. Bremen 2255 P.; 8. Hamburg 2190 P.; 9. Essen 2129 P.; 10. München 2128 P.; 11. Halberstadt 2108 P.; 12. Danzig-Langfuhr 2091 P.; 13. Gleiwitz 2088 P.; 14. Lufthansa 2086 P.; 15. Braunschweig 2054 P.; 16. Reichsluftfahrtministerium (F 3) 2052 P.; 17. Darmstadt 2001 und 18. Berlin-Staaken (B 2) 2001 P.; 19. Nordhausen 1920 P.; 20. Luftfahrtministerium (G 1) 1959 P.; 21. Karlsruhe 1923 P.; 22. Essen 1900 P.; 23. Dortmund 1891 P.; 24. Berlin-Staaken (G 2) 1854 P.; 25. Mannheim 1826 P.; 26. Luftfahrtministerium (F 1) 1780 P.; 27. Königsberg 1749 P.; 28. Münster 1747 P.; 29. Nürnberg 1740 P.

Die Landung in Berlin

F. Berlin, 3. Juni.

Die Landung der Deutschlandflieger auf dem Flughafen in Tempelhof am Sonntagnachmittag wurde für alle, die sie miterlebten, zu einem gewaltigen Erlebnis. Ganz still wurde es auf dem riesigen Flugplatz, als die 188 Maschinen wie eine friedliche Armada des deutschen Luftsportes heranstarteten und das Donnern der Motoren erdröhnte. Das war der Höhepunkt des Flugtages, der als Abschluß der Luftsportwerbewoche auf dem Tempelhofer Feld stattfand.

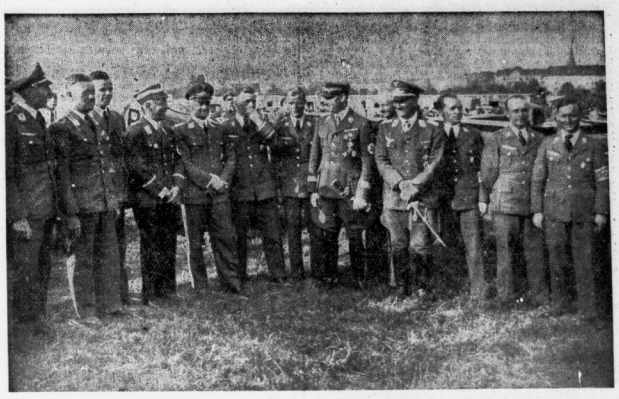
Ein reichhaltiges Programm war aufgeboten und mehrere Segelflugvorführungen wechselten ab mit Motorkunstflügen bekannter Piloten. In einem feierlichen Akt wurden ferner vier Flugzeuge, die vom **Reichsverband Deutscher Offiziere, dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und der Landesgruppen Berlin und Brandenburg des Reichsluftschutzbundes gestiftet waren, getauft.**

Von vornherein stand der Flugtag natürlich im Zeichen des erwarteten Erscheinens der Deutschlandflieger. Gegen 4 Uhr startete eine Maschine der Deutschen Lufthansa mit einem Kurzwellensender an Bord und flog den Deutschlandfliegern, deren Abflug von Halle-Schkeuditz gemeldet war, entgegen und übermittelte laufend Meldungen über den Verlauf des letzten Flugtages. Am Morgen waren die Maschinen in Erfurt gestartet, hatten sich nach einer Zwischenlandung in Halle-Schkeuditz formiert und waren von hier gemeinsam über Magdeburg, Brandenburg nach Berlin-Tempelhof geflogen. Gegen ½5 Uhr wurden die Vorführungen des Flugtages in Tempelhof abgebrochen, weil die Lufthansa-Begleitmaschine der Deutschlandflieger mit dem Kurzwellensender die Ankunft des Geschwaders an der Berliner Stadtgrenze meldete. Alle Augen richteten sich gen Westen, wo die ersten Maschinen pünktlich um ½5 Uhr auftauchten.

Ein großer Augenblick! Mit drei gewaltigen Böllerschüssen wurden die Maschinen angekündigt, und dann brausten sie in enggeschlossenen Verbänden, eine unabsehbare Kette. Solch mächtige friedlich-sportliche Demonstration hat man in Deutschland bisher nicht gesehen. Wie gewaltige Vogelschwärme hingen die Fliegerstaffeln am Himmel, wurden langsam größer und nahmen Form und Gestalt an. Bald erkannte man die einzelnen Flugzeugtypen, voran ein Verband auf Klemmmaschinen, die im Abendsonnenschein golden aufleuchteten. Immner neue Geschwader folgten und brausten in Reih und Glied an den Tribünen und Zuschauern vorbei, die gebannt zu diesem überwältigenden Schauspiel hinaufschauten. Als letzter kam die Neunerstaffel der Fliegerstaffel Stuttgart, die als zweite Preisträgerin aus dem Wettbewerb hervorgegangen ist. In drei Ketten zu je drei Maschinen überflogen die Stuttgarter geschlossen das Zielband. Kaum waren dann die letzten Maschinen im Osten am Horizont entschwunden, da dröhnten schon wieder die Motoren der ersten Verbände über den Platz, um zur Landung anzusetzen. Zuerst landeten die sieben Heinkel-Maschinen des Reichsluftfahrtministeriums unter dem Kommando des bekannten früheren Do X-Kommandanten, Oberst Christiansen. In seiner Staffel flogen bekannte Kriegspiloten, wie Oberst Wimmer, Ministerialrat Geyer und Osterkamp mit. Oberst Loerzer, der sich mit Fliegergeneral Bewer, Stabschef Lutze und Reichssportführer von Tschammer und Osten am Landekreuz eingefunden hatte, begrüßte als erster Oberst Christiansen und dankte ihm für die reibungslose Durchführung des Fluges. Dann rollten die Maschinen langsam über den Platz zur Ostseite, wo sie von den Strapazen der Tage ausruhen.

In ununterbrochener Reihenfolge gingen die anderen Verbände nieder, und gegen ½6 Uhr rollte als letzter Verband die Neunerstaffel von Stuttgart zur Ostseite. Oberst Loerzer begrüßte noch die Klemmstaffel der Danziger Fliegergruppe, die den ersten Preis erhalten hat.

Am Sonntagabend fand im Kaisersaal des Weinhauses „Rheingold" die feierliche Preisverteilung des Deutschlandfluges 1935 statt. Nach dem Militärmarsch von Schubert ergriff der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes Oberst Loerzer das Wort. Er begrüßte die Mannschaften, die wieder glücklich in Berlin eingetroffen sind, und die Gäste, und er faßte den Gesamteindruck des Deutschlandfluges dahin zusammen, daß dieser ein voller Erfolg gewesen sei. Noch nie sei ein so geringer Ausfall an Menschen und Material zu verzeichnen gewesen. Kaum 10 Prozent seien ausgefallen gegenüber 40—50 Prozent in früheren Jahren. Bei diesem Wettbewerb stehe die Gemeinschaftsleistung im Vordergrund. Besonders die Beobachter hätten recht schwierige Aufgaben zu lösen gehabt und das Bodenpersonal, das einen ausschlaggebenden Einfluß auf den Ausgang des Wettbewerbs gehabt habe, sei ebenfalls lobend zu erwähnen. Im Namen des Reichskriegsministers, des Reichsministers für die Luftfahrt und des Staatssekretärs Milch begrüßte anschließend General Bewer die Besatzungen und sprach allen am Flug Beteiligten Dank und Anerkennung aus.



Die siegreichen Danziger Flieger nach ihrer Landung im Flughafen Tempelhof. In der Gruppe von links: Reichssportführer von Tschammer und Osten, daneben General Wever. Weiter rechts: Der Chef des Stabes Lutze und der Präsident des D. L. V., Loertzer — Aufn.: Presse-Hilb-Zentrale

Caillaux Finanzminister

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

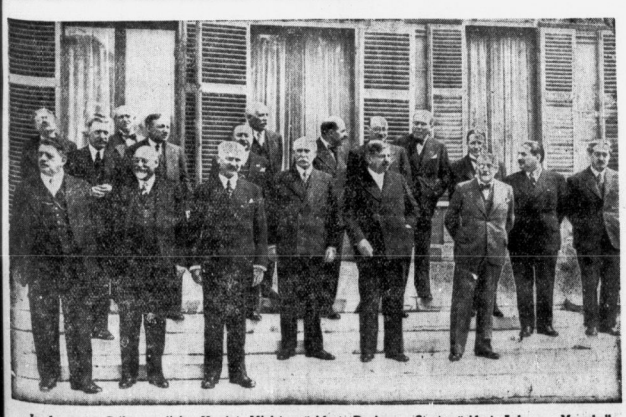
ek. Paris, 3. Juni.

Die Mitglieder der neuen französischen Regierung bemühen sich, so schnell wie möglich in ihre neuen Ämter zu gelangen. Sie haben sich schon ihre Büros angesehen und ausgesucht und die nötigen Vorbereitungen getroffen, so daß bis heute mittag alle Ministerämter offiziell übergeben sein werden. Aber beim Start der neuen Regierung gab es doch schon eine Panne. Der junge ehrgeizige Palmade, die Hoffnung der Radikalsozialisten in finanzpolitischen Fragen, der am Sonnabend offiziell vom Elysee als Finanzminister genannt wurde, hat sich im Laufe des Tages den Fall noch einmal überlegt und schied aus. Das mag darauf zurückzuführen sein, daß die Regierung den zunächst als Staatsminister vorgesehenen Caillaux besondere Vollmachten zur Beaufsichtigung Palmades gegeben hatte. Palmade gefiel das nicht und wenn er schon den Anweisungen Caillaux folgen sollte, so überließ er diesem auch gern die persönliche Verantwortung.

Auf Drängen des Präsidenten der französischen Republik hat sich Caillaux auch bereit erklärt, trotz seiner 72 Jahre das Amt des Finanzministers zu übernehmen, allerdings nur unter der Bedingung, daß er noch einen parlamentarischen Unterstaatssekretär, der sein persönliches Vertrauen genießt, in die Regierung übernehmen könnte, um ihn bei der technischen Arbeit zu unterstützen.

Man erwartet, daß Caillaux in den kommenden notwendig werdenden Währungsverhandlungen sein großes Können dem Lande zur Verfügung stellen soll. Wenigstens hat Caillaux schon erklärt, daß er nur so lange Finanzminister bleibe, bis er die Flüssigkeit des Kapitalmarktes, der durch viele Anleihen seit 1928 überlastet sei, wiederhergestellt habe und die Aufrechterhaltung der französischen Währung gewährleistet sei.

Das neue französische Kabinett



In der ersten Reihe von links: Herriot, Ministerpräsident Bouisson, Staatspräsident Lebrun, Marschall Pétain, Außenminister Laval und Caillaux — Aufn.: Presse-Hilb-Zentrale

Quetta wird in die Luft gesprengt

Erschütternde Berichte aus dem Erdbebengebiet in Belutschistan

a. London, 3. Juni.

Aus dem Erdbebengebiet von Quetta kommen immer neue Schreckensnachrichten. Die Zahl der Toten ist auf über 30 000 angewachsen und ständig kommen neue Meldungen über weitere Tote und Verwundete, die ein beträchtliches Anwachsen der Todesopferzahl befürchten lassen.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es am Rande der Stadt zu einem fürchterlichen Bergrutsch, der einen weiteren Teil der ohnehin nur noch aus Ruinen bestehenden Stadt völlig vernichtete. Ein Vulkan, der ungefähr 60 km von Quetta entfernt ist, kam gleichzeitig zum Ausbruch und hat die ganze Umgebung mit Lava und Steinen überschüttet. Obendrein waren gestern in Quetta auch wieder neue Erdstöße zu verspüren.

Aus den Bergen, die das Tal, in dem Quetta liegt, umschließen, kommen Wölfe und Schakale in die zerstörten Städte. Angeblich sollen aus einem in Quetta gelegenen Krankenhaus eine Reihe von Pestkranken entkommen sein. Um auf jeden Fall einer drohenden Seuchengefahr vorzubeugen, haben die englischen Militärbehörden die völlige Räumung der Stadt angeordnet. Militär hat das ganze Gebiet abgesperrt und in großen Sonderzügen werden alle Einwohner der Stadt zwangsmäßig herausgebracht. Von den rund 20 000 Verschütteten konnten nur 2000 geborgen werden, für die übrigen wurde alle Hoffnung aufgegeben.

Sobald der letzte Zug mit den Evakuierten die Stadt verlassen hat, wird auf ärztliches Anraten hin die gesamte Stadt durch Dynamitgesprengt. Einzelne Stadtteile, in denen die Seuchengefahr bereits akut geworden ist, sind inzwischen schon durch Sprengungen dem Erdboden völlig gleichgemacht worden.

Um zu verhindern, daß Plünderungen durch wilde Gebirgsstämme vorkommen, hat das englische Militär jetzt Tanks und auch Flieger aufgeboten. Die kanadischen Korrespondenten der großen englischen Blätter berichten interessante Einzelheiten, die sie aus dem Munde der Flüchtlinge erfahren. Uebereinstimmend wird erzählt, daß die Tiere anscheinend eine Vorahnung des Unglücks gehabt haben. Die Haustiere wurden unruhig und die Vögel haben bereits am Abend vorher ihre Nester verlassen und sich auf offener Straße und auf den vor der Stadt gelegenen großen Plätzen niedergelassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0001

Freie Bahn

F. Berlin, 3. Juni.

Lord Kilmaine hat für die bevorstehende Sitzung des Oberhauses eine Anfrage eingebracht, die uns gerade im gegenwärtigen Augenblick, in dem über ein deutsch-englisches Flottenabkommen und einen Luftlocarnopakt verhandelt wird, besonderer Beachtung wert scheint. Das Oberhausmitglied fordert die Regierung auf, Vorsorge dafür zu treffen, daß während nationaler Krisen eine sensationelle Berichterstattung der Presse über die entscheidenden außenpolitischen Fragen verhindert wird. Diese Anregung ist vor allem auch deshalb bedeutsam, weil sie ganz unverkennbar an den Punkt 12 der Vorschläge anknüpft, die der Führer und Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede der Welt als deutschen Beitrag zur Friedenssicherung unterbreitet hat. „Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung", so hat Adolf Hitler gesagt, „daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird."

Wir haben den Eindruck, daß es für die zur Zeit schwebenden wichtigen diplomatischen Verhandlungen sehr nützlich wäre, wenn man schon jetzt diesen Grundsatz beachten wollte. Die ausländische Presse steht in der deutschen Einstellung zur Flottenfrage und in der Behandlung des Paktgedankens für ein Luftlocarno zum großen Teil immer noch eine willkommene Gelegenheit zu alarmierenden „Informationen", die sie auf keinen Fall versäumen möchte. Die deutsche Presse beteiligt sich nicht an diesem Spiel und wird es auch weiterhin nicht tun. Daran mag die Welt erkennen, daß der Führer sich nicht allein auf papierne Vorschläge beschränkt, sondern auch den Wert seiner Anregungen, soweit es in seiner Macht als Lenker des Deutschen Reiches steht, in der Tat erweist.

Von deutscher Seite ist im Anschluß an die Darlegungen Adolf Hitlers zur Flottenfrage nur das eine zu bemerken: es ist allein Sache der Reichsregierung, die Stärke und die strategische Aufgabe unserer Flotte festzulegen. Die Forderungen, die Adolf Hitler am 21. Mai vorgetragen hat, sind endgültig und bleibend. Auf der anderen Seite ist für unsere Einstellung bei den gegenwärtigen Erörterungen ebensosehr die Erklärung des Führers maßgebend, daß Deutschland „weder die Absicht noch die Notwendigkeit oder das Vermögen" hat, „in irgendeine neue Flottenrivalität einzutreten". Mit diesen Feststellungen ist unsere Haltung klar und eindeutig abgegrenzt. Was darüber hinausgeht, ist ein müßiges, ja ein gefährliches Spiel der Kombination. Solche durch die tatsächlichen Verhältnisse wenig gestützten und nur um ihrer sensationellen Wirkung willen aufgestellten Mutmaßungen könnten leicht den Erfolg der schwebenden Besprechungen in Frage stellen. Jeder, der in aufrichtiger Bereitschaft seinen Beitrag für das Werk der europäischen Friedenssicherung liefern will, sollte sich dieser Gefahr bewußt sein.

Mac Donalds Abschied

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 3. Juni.

Wenn nicht im letzten Augenblick ein unvorhergesehenes Hindernis auftritt, dann wird diese Woche die lang diskutierte Kabinettsumbildung erfolgen. Am Mittwoch wird das Kabinett in seiner gegenwärtigen Form zum letzten Male zusammentreten, und zum letzten Male wird MacDonald einem englischen Kabinett als Premierminister präsidieren. Es sind dann auf den Tag genau sechs Jahre, daß er Ministerpräsident der gegenwärtigen nationalen Regierung geworden ist. Es ist damit zu rechnen, daß MacDonald am Freitag abend nach der Vertagung des Parlaments aus Anlaß der Pfingstfeiertage dem König sein Rücktrittsgesuch überreichen wird. Unmittelbar darauf wird Baldwin zum König gerufen und aufgefordert werden, das neue Kabinett zu bilden. Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts dürfte kaum vor Ende der Pfingstwoche bekannt werden.

Im Rennen um das Auswärtige Amt liegen der gegenwärtige Indienminister Sir Samuel Hoare und der Lordsiegelbewahrer Anthony Eden in Front. Es scheint aber, daß Sir Samuel Hoare seinen um fast 20 Jahre jüngeren Kollegen Eden schlagen wird. Allgemein läßt sich sagen, daß Baldwin sich auf die von radikalkonservativer Seite aufgestellte Forderung nach ausschließlicher Besetzung des Kabinetts mit Tories nicht eingelassen hat, sondern daß das neue Kabinett die gegenwärtige parteipolitische Zusammensetzung der nationalen Regierung beibehalten wird.

Der thüringische Gautag

Die Reichsminister Goebbels und Frick sprachen

Weimar, 3. Juni.

Mit einer feierlichen Kundgebung für deutsche Kunst und Kultur wurde am Sonnabend, der 10. Gautag der NSDAP Thüringen eröffnet.

Nach der Eröffnungsansprache des Gauleiters, Reichsstatthalters Sauckel, hielt Reichsdramaturg Rainer Schlösser einen Vortrag über die Bedeutung der Kunst als Propagandamittel für den Nationalsozialismus. Dann sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

über den Wandel auf dem Gebiete des kulturellen Lebens des deutschen Volkes. Der Zusammenbruch im November 1918 war nicht nur ein politischer, ein wirtschaftlicher oder sozialer, er war im tiefsten Grunde ein geistiger, seelischer und kultureller. Wir stehen jetzt nahezu zweieinhalb Jahre im Neubauprozeß, und es ist allzu natürlich, daß man die Erfolge dieses Neubauprozesses auf kulturellem Gebiet nur sehr viel schwerer feststellen kann als auf politischem und wirtschaftlichem. Und es ist ebenso verständlich, daß dieser Umbauprozeß viel behutsamer vor sich gehen mußte, als das auf den anderen Gebieten der Fall ist.

Wir mußten diesen Neubau durchführen, ohne die Fundamente des kulturellen Lebens zu zerstören. Denn wir hatten gewisse traditionelle Reichtümer in Deutschland verantwortlich zu verwalten.

Wir fanden die deutsche Presse in einem vollkommen anarchischen Zustand vor. Wir haben durch ein grundsätzliches Gesetz hier Wandel geschaffen, wobei wir dem Presseberuf zwar einerseits seine sogenannte journalistische Freiheit nahmen, ihn andererseits aber in die höhere Freiheit des Volkes einzugliedern versuchten. Wir banden ihn an den Staat.

Das Theater hatte die innere Verbindung mit den breiten Massen des Volkstums vollkommen verloren. Es war nur noch eine Erholungs- oder Amüsierstätte für eine ganz dünne Oberschicht, und diese Oberschicht selber wanderte in zunehmendem Umfange aus dem Theter ab. Von einer Volkskunst konnte überhaupt nicht mehr die Rede sein. Wir haben deshalb durch den Erlaß eines ganz neuen und modern gesehenen Theatergesetzes diese innere Beziehung zwischen Volk und Theater, zwischen Theater und Volksführung wiederhergestellt. Man kann nur hier entgegenhalten, daß wir leider noch nicht die Bühnendichter haben, die die visionäre Kraft besitzen, den seelischen Gehalt unserer Zeit in dramatische Formen zu gießen. Das ist richtig. Aber das kann man der nationalsozialistischen Regierung nicht zum Vorwurf machen. Sie kann Reichsautobahnen bauen; sie kann die Wirtschaft ankurbeln; sie kann eine Armee aufstellen. Aber sie kann keine Dichter fabrizieren. (Heiterkeit.) Sie ist aber der Ueberzeugung, daß in unserer Zeit sich dasselbe wiederholen wird, was sich immer in der Geschichte gezeigt hat, daß großen politischen Blütezeiten auch große geistige und kulturelle Blütezeiten folgten, daß wir also mit einigem Recht hoffen dürfen auf die großen dichterischen Talente, die die Kraft besitzen, den großen Schwung und den seelischen Rhythmus unserer Zeit in dichterische Formen umzugießen.

Viel schwieriger lagen die Dinge auf dem Gebiet des Films. Der Film hatte sich als Kunst im eigentlichen Sinne noch nicht durchgesetzt. Hier mußten wir von Grund auf reformierend eingreifen. Durch die Gründung der Reichsfilmkammer haben wir eine neue Basis geschaffen.

Viel leichter lagen die Dinge im Rundfunk. Wir haben den Funk hundertprozentig in den Besitz des Reiches überführt. Er ist heute im besten Sinne des Wortes ein Volksfunk. Er hat die innere Verbindung zwischen der Volksführung und dem Volk selbst vertieft.

Ungleich viel schwieriger, wenn nicht am allerschwierigsten, lagen die Dinge auf dem Gebiete der bildenden Kunst und der Musik. Hier hatten sich der Kunstbolschewismus und die Atonalität breitgemacht, durch die die deutschen Talente jahrelang unterdrückt und mundtot gemacht wurden. Der Führer selbst hat in seiner großen Kulturrede auf dem Weimarer Parteikongreß im Jahre 1933 erklärt, daß die Fahnenträger von gestern nicht die Fahnenträger von heute sein können. Andererseits aber mußten wir uns zur Wehr setzen gegen den Ehrgeiz einer muffigen Reaktion, die da glaubte, daß der Nationalsozialismus ihre Sache vertrete. Ich muß das hier in aller Deutlichkeit betonen. Der Nationalsozialismus ist eine moderne Lebensauffassung. So modern er in seinen Ideen ist, so modern müssen die Formen sein, in denen er seine Ideen zur Darstellung bringt. Der Nationalsozialismus hat ebensowenig mit Hypermodernismus zu tun, wie er zu tun hat mit reaktionären Bestrebungen.

Wenn ich zum Schluß noch ein paar Worte über den Umbau des deutschen Schrifttums sagen darf, so lagen hier ja die Dinge so, daß das deutsche Schrifttum sehr stark vom Judentum repräsentiert wurde. Auch hier haben wir mitleidslos den geistigen Salonbolschewismus ausgeräumt. Die Tatsache, daß es uns schon im Jahre 1934 und auch jetzt im Jahre 1935 möglich war, die großen Preise der Nation an junge nationalsozialistische Dichter zu verleihen, ist Beweis dafür, daß wir mit allen Hoffnungen der dichterischen Zukunft entgegenschauen dürfen.

Lassen Sie mich diese taktischen und methodischen Maßnahmen ins Grundsätzliche erheben. Die Kultur ist für den Nationalsozialisten ein Ausdruck seines Volkstums. Deshalb muß an Kunst und seines Volkstums. Meshalb muß an Kunst und Kultur das ganze Volk teilhaben.

Die Verbindung zwischen Kunst und Volk wieder zu knüpfen, das wird die große und die entscheidendste Aufgabe unserer kulturellen Führung sein. Denn die Kunst muß zum Volk zurückfinden, damit das Volk zur Kunst finde, sie gewinne und als kostbarsten Besitz fest in seinen Händen halte.

Die Kundgebung in Erfurt

Am Sonnabendnachmittag sprach Dr. Goebbels noch vor 20 000 politischen Leitern und Führern der Formationen in einem Riesenzelt in Erfurt. Der Reichspropagandaminister führte dabei u. a. aus:

Wenn heute von gewissen Leuten behauptet werde, es gäbe keine Meinungsfreiheit mehr in Deutschland, so sei zu sagen, daß es 14 Jahre lang Meinungsfreiheit gegeben habe, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Gegner. Bei dieser Auseinandersetzung seien die Gegner so eindeutig unterlegen, daß sie heute keinen Anspruch mehr darauf hätten, gehört zu werden. „Wer will uns denn kritisieren? Etwa die, die 14 Jahre lang versagt haben?" (Brausender Beifall.) „Den Staat geschaffen haben wir und deshalb hat der Staat unseren Stempel und unseren Geist zu tragen."

Der Minister wandte sich dann gegen jene kleine Kaste politisierender Kleriker, die heute versuchten, die Klinge mit dem Nationalsozialismus zu kreuzen, und erklärte unter dem jubelnden Beifall der Massen, die Zeiten seien heute viel zu ernst, um sich mit dogmatischen Haarspaltereien abzugeben. Das Volk habe dafür kein Verständnis.

Zur Außenpolitik sagte Dr. Goebbels: „Wir gelten in der Welt soviel, als wir selbst aus uns machen." Was Deutschland durch den Nationalsozialismus geworden sei, danke es mit jenen alten Parteigenossen, die ihre Pflicht gegen Deutschland stets bis zum Aeußersten erfüllt hätten.

Die Rede Dr. Fricks

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt auf der Riesenkundgebung der Politischen Leiter eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die Jahre des Kampfes in Thüringen ausführte: Und nun, liebe Volksgenossen, sind wir seit über zwei Jahren an der Macht im Reich. Die Aufgaben, die uns hier gesteckt sind, sind weit größer und umfassender und auch weit schwieriger als die Aufgaben, die uns damals in Thüringen gestellt waren. Aber ich glaube, wir dürfen mit Genugtuung wohl feststellen — und auch unsere Gegner werden dies nicht bestreiten können —, daß in diesen noch nicht 2½ Jahren so Gewaltiges geschehen ist, wie es keiner von uns vor dem 30. Januar in dieser kurzen Frist für möglich gehalten hat. Ich brauche da nur auf drei Tatsachen hinzuweisen:

Staatsrechtlich ist Deutschland zu einem Einheitsstaat geworden. Wir haben ein autoritäres Regiment in Deutschland, das sich aber auf den Willen des gesamten Volkes stützt. Das Zweite liegt auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Es ist uns gelungen, die Arbeitslosigkeit zum allergrößten Teil zu beseitigen. Das Dritte und Größte, was wir bisher erreicht haben, ist die Wiedergewinnung unserer Unabhängigkeit und die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit. Aber nicht um Kriege zu führen, haben wir unsere Wehrfreiheit wiedererlangt, sondern um den Frieden zu bewahren, einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Ich darf feststellen, daß allmählich auch die übrige Welt zu begreifen beginnt, daß es Deutschland ernst ist mit seinem Friedenswillen; denn die letzte große Rede des Führers vor dem Reichstag hat allmählich auch den anderen die Erkenntnis gegeben, daß hier tatsächlich ein absoluter Wille zum Frieden und zur Einschränkung des Rüstungswahnsinns besteht. Die anderen brauchen nur die Hand zu ergreifen, die ihnen der Führer hingestreckt hat. Ich hoffe, daß auch in dieser Beziehung bald greifbare Erfolge zu verzeichnen sein werden.

Alle Erfolge, so groß sie auch sind, dürfen uns aber nicht zu einem Machtrausch verleiten. Wir wollen als echte Nationalsozialisten das bleiben, was wir waren: einfach und schlicht, genau so wie uns der Führer das Beispiel gibt. Ich warne von den 150prozentigen Nationalsozialisten. Wenn Sie sich diese Leute ansehen, so findet man oft, daß sie in der Zeit des Kampfes nicht in unseren Reihen standen, sondern daß sie da entweder bei den Gegnern waren oder der Bewegung überhaupt gleichgültig gegenüberstanden. Nicht das Erheben möglichst radikaler Forderungen qualifiziert zu einem echten Nationalsozialisten. Ich behaupte, daß in diesen Leuten eine große Gefahr liegt. Sie sind wirkliche Saboteure der nationalsozialistischen Revolution. Wir selbst wissen genau, daß noch große Probleme gelöst werden müssen und daß wir Vieles erst angefaßt, aber noch nicht vollendet haben. Aber wir wissen auch, daß Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist. So wenig die Judenfrage mit eingeworfenen Fensterscheiben gelöst werden kann, so wenig läßt sich auch der Kirchenstreit mit dem Polizeiknüppel lösen. Wir brauchen zu all diesen Fragen Zeit. Das Wichtigste ist, daß unsere Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird. Grundsätzlich möchte ich sagen: Partei und Staat mischen sich nicht ein in Glaubensangelegenheiten. Aber eifersüchtig werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenbezirk nicht überschreitet.

Als bestes Ergebnis unserer zweieinhalbjährigen Regierungszeit im Reiche glaube ich feststellen zu können die Schaffung der wahren deutschen Volksgemeinschaft, die nicht unterscheidet zwischen Ständen und Klassen, sondern für die der Volksgenosse in erster Linie Volksgenosse ist, der nur gewertet wird nach seiner Pflichterfüllung und nach seiner Leistung.

Die Flottenbesprechungen

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 3. Juni.

Die deutschen Flottendelegierten unter Führung des Herrn v. Ribbentrop sind gestern in London eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages werden die Delegierten offiziell von Sir John Simon und höchstwahrscheinlich auch von Mc Donald sowie dem Ersten Lord der Admiralität empfangen werden.

Anschlag auf den uruguayischen Präsidenten

dnb. Montevideo, 3. Juni.

Auf den Präsidenten von Uruguay, Terra, wurde am Sonntag ein Anschlag verübt, als er einer Rennveranstaltung zu Ehren des in der uruguayischen Hauptstadt weilenden brasilianischen Präsidenten Vargas beiwohnte. Terra kam mit einer Beinverletzung davon.

Der Täter, Bernardo Garcia, ein Anhänger der Unabhängigen Nationalistenpartei, versuchte nach seiner Festnahme Selbstmord zu verüben, wobei er sich verwundete. Die Verletzung des Präsidenten erwies sich als ungefährlich.

Die Ausgabe des „Kladderadatsch" vom 2. Juni ist jetzt, wie amtlich mitgeteilt wird, auf Anordnung des Reichspropagandaministers beschlagnahmt worden, weil sie eine Karikatur des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini enthält, die geeignet ist, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu stören.

*

In Berlin wurde eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet, die den deutsch-polnischen Sozialversicherungsvertrag vom 11. Juni 1931 in vielen wichtigen Punkten ergänzt und der neuen Gesetzgebung beider Staaten anpaßt.

Zu den Händelfeiern

Händels Musik und das schaffende deutsche Volk

Von Dr. Lore Liebenam, Halle

In jungen Jahren verließ Händel Deutschland; über vier Jahrzehnte bis zu seinem Tode lebte und wirkte er in England. Kein Wunder, daß Händels Musik in Deutschland nicht annähernd so volkstümlich geworden ist wie in England. Erst in diesem Händeljahr unter der einheitlichen Führung der Reichsmusikkammer hat die Besinnung des ganzen deutschen Volkes auf den vor 250 Jahren in Halle geborenen Meister begonnen und damit auch die geistige Auseindersetzung mit seinem Werk und seinem seltsamen deutsch-englischen Schicksal. Dabei haben wir in Händel einen der besten und edelsten Vertreter deutschen Volkstums entdeckt, der in vorbildlicher Weise die Treue gegenüber dem Heimatland mit der Loyalität gegenüber seinem Gastland verband, so daß wir ihn heute mit vollem Recht und im besten Sinne den Mittler zwischen beiden germanischen Völkern nennen dürfen. In Händels Musik aber haben wir den großen Reichtum einer beglückenden und zu Taten anspornenden Volkskunst entdeckt, die sich nicht etwa nur an den begrenzten Kreis der Musikgebildeten wendet, sondern an alle Schichten eines lebenden und schaffenden Volkes

Händel hat mit seiner Kunst tatsächlich das Herz einer ganzen Nation, eines ganzen Volkes entzündet, so daß er, obwohl von einem anderen Volk gekommen, in England noch heute als Nationalheld verehrt wird. Ohne Händels Musik ist, wie wir wissen, das englische Volksleben kaum noch zu denken. Dabei müssen wir allerdings berücksichtigen, daß England nicht wie Deutschland über eine Vielzahl musikalischer Genies verfügt. Infolgedessen fand Händel, der sein musikalisches Werk auf englischem Boden und in die englische Kultur hineinschuf, günstige Vorbedingungen zur Beherrschung des fremden Musiklebens. Dennoch ist es das Entscheidende bei Händels Persönlichkeit und Kunst, daß sie ihrer ganzen Eigenart nach eben zum Volke gehörten.

Wohl suchte Händel schon in jungen Jahren die hochkultivierte und musikinteressierte Gesellschaft des Auslandes. Wohl wissen wir, daß er sich geradezu spielend in die führenden Kreise Italiens eingliederte, dort als zugehörig aufgenommen und als hervorragender Künstler gefeiert wurde. Aehnlich ging es bei seinem Erscheinen in der glänzenden Gesellschaft Londons. Er wurde dort schnell heimisch und sehnte sich gewiß nicht zurück nach Verhältnissen bürgerlicher Enge und kleinlicher Interessen. Für die Entwicklung seines musikalischen Genies brauchte Händel eben eine großzügige Umgebung, und die Atmosphäre einer hochgebildeten und glänzenden Gesellschaft, wie sie ihm Italien und England boten, regte seine Phantasie mächtig an.

Dennoch müssen wir annehmen, daß Händel nach den vielen bitteren Erfahrungen, die er in der Entwicklung seiner Künstlerlaufbahn gerade mit diesen maßgebenden Kreisen gemacht hatte, ihnen allmählich völlig illusionslos gegenüberstand. Es fehlte Händel in seinem langen Londoner Leben wahrlich nicht an Gelegenheit, die vornehme Gesellschaft in ihrer Ichsucht, Unzuverlässigkeit und Sittenlosigkeit zu durchschauen. Und es fehlt wahrlich nicht an Zeugnissen darüber, daß Händel seine Künstlermission ernst und tief auffaßte, und daß er nicht etwa komponierte, um dem nichtschaffenden, nach Unterhaltung hungernden Volksteil die Zeit zu vertreiben. „Ich schreibe nicht, um die Menschen zu unterhalten, sondern um sie zu bessern", hat er selbst einmal ausgesprochen. Die verwöhnte und vornehme englische Gesellschaft jener Zeit, von deren Oberflächlichkeit wir aus der englischen Literatur wissen, war nun bestimmt kein dankbares Objekt für Händels Besserungsversuche. Ihr lag lediglich an möglichst fesselndem Zeitvertreib.

Allerdings erwachte damals langsam das englische Bürgertum, verlor seine allzu puritanischen Züge und nahm immer stärkeren Anteil an der Politik und am weltoffenen Kulturleben seiner Zeit. Den Bedürfnissen dieses erwachenden Bürgertums kamen die Erhabenheit und das Ethos Händelscher Kunst entgegen, und Händel selbst findet im Gegensatz zu dem ihn häufig anfeindenden Adel eine neue dankbare Gefolgschaft. Händels Oratorien haben nicht wenig zur inneren Befreiung und Entwicklung des stark religiös empfindenden englischen Bürgertums beigetragen. Um aber noch einen weiteren Beweis dafür zu bringen, daß es Händel nicht um eine verwöhnte Schicht, sondern um ein ganzes Volk, vor allem auch die Aermsten unter ihm, zu tun war, brauchen wir nur auf Händels inneres Mitgefühl und seine Wohltaten gegenüber den notleidenden Volksschichten hinzuweisen. Es gehört zu den edelsten Zügen dieses urdeutschen Menschen, daß ihn fremdes Leid stets viel mehr bewegte als eigenes Leid, und daß er infolgedessen selbst dann für andere gab, wenn er nicht genug zu leben hatte.

Händels Schaffen fällt, wie wir gesehen haben, in die Zeit der sich in England vollziehenden Befreiung des Bürgertums. Wir aber leben heute in Deutschland in der Zeit der Befreiung des schaffenden Volkes. Im neuen Deutschland soll der schaffende Mensch nicht nur höhere soziale Rechte, sondern auch unmittelbaren Anteil an einer weltoffenen und lebensbejahenden Kunst haben. In einem solchen zeitgeschichtlichen Moment wird uns Händels Musik besonders bedeutsam. Wenn Chrysander als ein Ergebnis seiner Lebensarbeit um Händel einmal behauptet hat, daß erst durch Berührung mit Händelscher Musik die Musikliebe des englischen Publikums erwacht sei, so wird man verstehen, wenn Händels Geburtsstadt heute den Versuch macht, mit der Musik ihres größten Sohnes die Musikliebe seiner schaffenden Volksgenossen besonders weiter zu entwickeln. Denn Händels Musik wendet sich ja an alle denkenden und fühlenden Menschen. Aus einer ungemein klaren Lebensschau heraus gestaltet, schildert sie Freude und Leid des Menschen, Liebe und Traurigkeit, Triumph und Klage. Durch sie lernen wir die Eigenart und das Lebensgefühl des Kämpfers und des Hirten, des Frommen und des Heiden, des Führers wie überhaupt des kraftvollen, tätigen Menschen kennen. Sie besingt und verklärt die großen, das ganze Volk betreffenden Ereignisse der Nation. Sie schildert die Natur in ihrer Urkraft und Gewalt, mit einem Wort: Sie ist ein Spiegelbild des Lebens und der Welt überhaupt. Alles aber steigert Händel zu majestätischer Größe und erhabener Schönheit. Seine ganze Musik ist durchdrungen von einer gewaltigen Innerlichkeit und Religiosität, so daß wir in ihr jenes hohe Ethos finden, ohne das wahre Volkskunst nicht zu denken ist. Es ist die sieghafte Lebensbejahung, die mit fortreißt und von jedem verstanden werden kann, der sich über die materiellen Sorgen und Interessen des Alltags erheben möchte.

Lohnt es daher nicht, Händels Musik mit ihrer wahrhaft beglückenden Kraft auch in seinem Heimatland volkstümlich zu machen und sie namentlich auch dem schaffenden Volk nahezubringen?

Lauchstädt 1935

Die Braut von Messina

Festspiele des Deutschen Nationaltheaters zu Weimar

Der Lauchstädter Theater-Verein mit dem Sitz in Halle, der nach der Wiederaufnahme seiner alljährlichen Festspiele in Goethes Theater zu Lauchstädt im Jahre 1924 den Manen Goethes, Lessings, Kleists wiederholt gehuldigt hat, ließ in diesem Jahre Schiller das Wort, von dem er seit der Vorkriegszeit kein Werk mehr zur Aufführung gebracht hatte. Der Einladung des Vereins folgend, veranstaltete das Deutsche Nationaltheater zu Weimar am vergangenen Sonnabend und Sonntag zwei Vorstellungen der Braut von Messina, welches Werk mit der Lauchstädter Bühne insofern im besonderen verbunden ist, als auf ihr einst seine Uraufführung stattfand. Es ist das Werk, mit dem sein Dichter dem Idealbilde der antiken Dramatik am nächsten kam. Wie im Oedipus herrscht die Schicksalsidee in ihm vor, und wenn Schiller seinen Gestalten auch eine gewisse Verantwortung für ihr Tun überließ, so können doch alle miteinander dem auf ihnen lastenden Fluch und Verhängnis nicht ausweichen. Schlag auf Schlag wirft sie nieder, und es wäre auf die Dauer unerträglich, dem zuzuschauen, hätte der Dichter die Handlung nicht von den Chören umrahmt, die das Geschehen in einzigartiger Weise deuten und über alles Menschliche hinweg immer wieder auf das Ewige hinweisen. Nirgends wohl offenbart sich der Dichter Schiller überzeugender und bezwingender als in den Worten dieser Chöre, die er zudem geschickt in die Handlung zu verflechten verstand. Waren ihm die Chöre jedoch neben der Schicksalsidee auch das Mittel dazu, die Dichtung von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0002
DFG

Musterung und Aushebung

Verordnung des Reichskriegsministers und Reichsinnenministers

dnb. Berlin, 3. Juni.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 1. Juni 1935 enthält die vom Reichskriegsminister von Blomberg und vom Reichsminister des Innern, Frick, unterzeichnete „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935", die nachfolgend auszugsweise wiedergegeben wird:

In der Einführung über „Umfang und Zweck der Musterung und Aushebung 1935" wird im § 1 über den Personenkreis nochmals festgestellt, daß zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, in Ostpreußen auch die des Jahrgangs 1910 herangezogen werden. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915 bestimmt.

§ 2. Musterung. Die Dienstpflichtigen werden in der Zeit von Anfang Juni bis 15. August, in der entmilitarisierten Zone bis 31. August gemustert.

§ 3. Aushebung. Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, stehen in der Zeit vom Herbst 1935 dem Arbeitsdienst zur Verfügung. Ueber ihr Heranziehen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht wird durch die Aushebung im Jahre 1936 entschieden.

Wehrpflicht

Im § 4 (Umfang der Gestellungspflicht) heißt es in Abs. 2, daß von der Verpflichtung, sich zur Musterung zu gestellen, die Dienstpflichtigen befreit sind, die zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht oder Landespolizei aktiv dienen oder freiwilligen Arbeitsdienst leisten.

§ 7 (Wohnsitzwechsel) bestimmt, daß ein Dienstpflichtiger, der vor der endgültigen Entscheidung über die Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnsitz wechselt, dies zur Berichtigung des Personalblattes bei der polizeilichen Meldebehörde innerhalb von drei Tagen anmelden muß. Verzieht ein Dienstpflichtiger während der Musterung in einen Bezirk, in dem die Musterung schon durchgeführt ist, so beantragt die polizeiliche Meldebehörde seine außerzeitliche Musterung.

§ 8 (Krankheit, Versäumung) bestimmt, daß ein durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhinderter Dienstpflichtiger ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen hat. Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

§ 9. Befreiung von der Gestellung. Die Kreispolizeibehörde kann völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) auf Grund eines Amtsarztzeugnisses von der Gestellung zur Musterung befreien. Sie kann ferner auf Antrag schiffahrttreibende Dienstpflichtige von der ordentlichen Musterung befreien.

§ 10 besagt, daß Dienstpflichtige, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland haben, zum Wehrdienst im Jahre 1935 noch nicht herangezogen werden.

§ 11 enthält Strafvorschriften für diejenigen, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommen. Abs. 2 sagt, daß ein Dienstpflichtiger, der seiner Gestellungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen hierzu angehalten werden kann.

Wehrdienst

§ 12. Aktiver Wehrdienst. Die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, der im Herbst 1935 in das Heer und die Luftwaffe einzustellenden Dienstpflichtigen rechnet vom 1. Oktober 1935 ab mit der Maßgabe, daß auch Dienstpflichtige, die noch bis zum 31. Dezember 1935 eingestellt werden, als am 1. Oktober 1935 eingestellt gelten.

§ 13. Ableistung des aktiven Wehrdienstes in der Kriegsmarine. 1. Im Küstendienst (Land) gilt die aktive Dienstpflicht durch die neunmonatige Dienstzeit als erfüllt. 2. Dienstpflichtige der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung werden zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht in der Kriegsmarine herangezogen. In den folgenden Absätzen wird im einzelnen bestimmt, wer der seemännischen bzw. der halbseemännischen Bevölkerung angehört.

§ 14. Aktiver Wehrdienst in der Luftwaffe. Dienstpflichtige der fliegerischen Bevölkerung werden zur Dienstpflicht in der Luftwaffe herangezogen. In folgenden Absätzen wird erklärt, wer hierzu gehört, so u. a. die Angehörigen des Deutschen Luftsportverbandes, das Personal der Luftverkehrsgesellschaft und der Luftfahrtindustrie usw.

§ 15. Bestimmungen über die Ersatzreserve. Die Ersatzreserve gliedert sich in die Ersatzreserve I und II. In die Ersatzreserve I werden die als überzählig zurückgestellten Tauglichen überführt, über die dahin entschieden ist, daß sie nicht mehr zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Der Ersatzreserve II sind die beschränkt Tauglichen und alle übrigen Wehrpflichtigen zuzuweisen.

Wehrfähigkeit

Im § 16 wird festgestellt: Wehrfähig ist der Dienstpflichtige, der a) wehrwürdig ist, b) „tauglich 1", „tauglich 2" oder „bedingt tauglich" ist oder c) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt, d) nicht zurückzustellen ist.

§ 17 behandelt die Frage der „Wehrunwürdigkeit" und der vom Reichskriegsminister zuzulassenden Ausnahmen hierzu.

§ 18 behandelt „Wehrpflichtausnahmen" und bezeichnet als solche a) völlig untaugliche Dienstpflichtige, b) Dienstpflichtige römisch-katholischen Bekenntnisses, die die Subdiakonatsweihe erhalten haben.

§ 19 (Arische Abstammung) bestimmt, daß arische Abstammung eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst und Arbeitsdienst ist. Als nichtarisch gilt, wer von jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Wehrfähige Dienstpflichtige nichtarischer Abstammung, die innerhalb von zwei Wochen nach dem Musterungstage keinen Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst einreichen, sind der Ersatzreserve II zu überweisen. Dienstpflichtige arischer Abstammung haben bei der Musterung eine Erklärung über ihre Abstammung schriftlich abzugeben. Diese Erklärung ist im Wortlaut in § 19 wiedergegeben.

§ 20 behandelt die Zurückstellungsgründe a) wegen Ueberzähligkeit, b) wegen zeitlicher Untauglichkeit, c) wegen schwebenden Verfahrens, das von Einfluß auf die Wehrwürdigkeit sein kann, d) aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen. §§ 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27 enthalten die Einzelheiten für diese Zurückstellungsgründe und ihre Möglichkeiten. § 25 dürfte besonders großes Interesse beanspruchen. Er enthält die Zurückstellungsmöglichkeiten aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen und bezieht sich u. a. auf diejenigen, die die einzigen Ernährer ihrer Familie sind usw. Die Verheiratung eines Dienstpflichtigen, so heißt es in § 27, ist allein kein Zurückstellungsgrund.

Ersatzwesen

Abschnitt 1 dieses Teiles behandelt den Aufbau des Ersatzwesens und die Aufgliederung in die Wehrersatzbezirke und Wehrbezirke. In §§ 31, 32 und 33 wird das Ersatzwesen in der entmilitarisierten Zone geregelt. Abschnitt 2 bestimmt das Erfassungswesen. Dieser Abschnitt bezieht sich vor allem auf die Vorbereitung zur Musterung, ihren Zweck, die Bildung des Musterungsstabes und den Musterungsplan. Er enthält auch Bestimmungen über die Art der zu erfolgenden Bekanntmachung der Musterung und des Gestellungsaufrufes und die vom Dienstpflichtigen mitzubringenden Personalpapiere. In diesem Abschnitt wird auch der Gang des Musterungsverfahrens und die Untersuchung auf Wehrtauglichkeit genau beschrieben. In bezug auf die ärztliche Untersuchung wird in § 47 (7) erklärt, daß Täuschungsversuche nach § 143 des RStGB bestraft werden. In § 48 (Entscheid des Wehrbezirkskommandeurs) heißt es u. a., daß der Wehrbezirkskommandeur nach den Feststellungen und Vorschlägen der Kreispolizeibehörde und nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung über Wehrfähigkeit, zeitliche Untauglichkeit oder Zurückstellung aus anderen Gründen sowie Untauglichkeit zu entscheiden hat. Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910) erhalten den vorläufigen Bescheid, daß über die Heranziehung zum aktiven Wehrdienst erst durch die Aushebung entschieden wird, und daß sie hierüber spätestens Anfang Oktober schriftlich benachrichtigt werden. Gehören sie jedoch der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung an, so werden sie schon bei der Musterung als zunächst überzählig zurückgestellt, da der Bedarf der Kriegsmarine für den Herbst 1935 bereits gedeckt ist. Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahres 1915, die noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, erhalten außerdem einen Bescheid über ihre Heranziehung zum Arbeitsdienst vom Leiter des Meldeamtes für den Arbeitsdienst.

§ 49. Bekanntgabe und Beurkundung des Entscheides. In Absatz 2 heißt es: Lautet der ärztliche Entscheid auf „tauglich 1", „tauglich 2" oder „bedingt tauglich", so ist unter Berücksichtigung des Vorschlages des ersten Arztes und des Berufes in der Personalkarte die besondere Eignung oder Nichteignung für einen oder mehrere Wehrmachtsteile und Waffengattungen beizufügen: Es kommen in Frage: a) Bei dem Heer: Infanterie, Kavallerie, bespannte leichte Artillerie, bespannte schwere Artillerie, motorisierte leichte Artillerie, motorisierte schwere Artillerie, Kampffahrtruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Kraftfahrtruppe, Sanitätstruppe; b) Bei der Kriegsmarine: Küstendienst (Land), Küstendienst (See); c) Bei der Luftwaffe: Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe. Der tauglich befundene Dienstpflichtige kann sich freiwillig zur Aushebung unter Angabe eines Wehrmachtsteiles und einer Waffengattung melden. Ein Recht auf eine seinem Antrag entsprechende Einteilung erwächst ihm dadurch nicht. Der Wunsch ist vorzumerken.

§ 51 (Beschwerde) besagt: Gegen die Entscheidungen des Wehrbezirkskommandeurs mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die Tauglichkeit und die Verteilung auf Wehrmachtsteile und Waffengattungen beziehen, kann der Dienstpflichtige schriftlich Beschwerde bei der Kreispolizeibehörde einlegen, die mit einer Stellungnahme dem Wehrersatzinspekteur zur Entscheidung im Einvernehmen mit der höheren Verwaltungsbehörde zuzuleiten ist. Höhere Instanz ist der Wehrkreisbefehlshaber; die letzte Entscheidung trifft der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichskriegsminister.

§ 52 behandelt die Nachweisung über das Ergebnis der Musterung.

§ 53. Die Musterung für schiffahrttreibende Dienstpflichtige (Schiffermusterung).

§ 54 (außerzeitliche Musterung) bestimmt, daß außerzeitliche Musterungen stattfinden können für Dienstpflichtige, die in den Musterungsbezirk neu zuziehen, die sich zur ordentlichen Musterung wegen Krankheit oder anderer Gründe nicht gestellt hatten, für Dienstpflichtige, die von See oder aus dem Ausland kommen, und bei unvorhergesehenem Ersatzbedarf. Abschnitt 4 regelt die Ersatzverteilung der Wehrmacht.

§ 56 bestimmt, daß der gesamte Ersatzbedarf für die Wehrmacht unter Berücksichtigung der zum 1. September vorzulegenden Nachweisungen über die Ergebnisse der Musterung durch das Reichskriegsministerium auf die Wehrkreise verteilt wird. Diese Ersatzverteilung geht dem Wehrkreiskommando zum 8. September zu.

Der rote Gürtel wächst

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 3. Juni.

Gestern fanden in Paris die Wahlen zum Generalrat des Seine-Departements statt. Der Erfolg der Vorwahlen blieb der Linken treu. Bekanntlich setzt sich der Generalrat aus den 90 Mitgliedern des Pariser Stadtrates und 50 neu zu wählenden Mitgliedern zusammen. Diesmal wurden nach einer neuen gesetzlichen Regelung 20 Mitglieder mehr gewählt als früher. Die Linksparteien einschließlich der Einheitsfront der Kommunisten und Sozialdemokraten trugen einen unbestrittenen Sieg davon. Sie erhielten 73 Sitze gegenüber früher 53 Sitzen, gewannen also sämtliche neu geschaffenen.

Falls die Radikalsozialen mit der Linken stimmen, hat die Linke die Mehrheit im Generalrat, was sich bei den Ersatzwahlen zum Senat im kommenden Oktober auswirken kann. Unter den einzelnen Ergebnissen ist besonders das von Aubervilliers beachtlich, wo bekanntlich der Außenminister Laval Bürgermeister ist. Dort wurden mit großer Mehrheit zwei Kommunisten gewählt. Damit folgt die Gemeinde eigentlich nur der Stellungnahme ihres Oberhauptes insofern, als dieser das außenpolitische Bündnis mit dem Kommunismus schuf.

Kriseninitiative verworfen

Bern, 3. Juni.

Das Schweizer Volk verwarf in der gestrigen Abstimmung mit rund 566 000 Nein-Stimmen gegen 426 000 Ja-Stimmen das von sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Kreisen ausgegangene Volksbegehren, das die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung forderte. Die Gegner dieser sogenannten Kriseninitiative bekämpften die Vorlage hauptsächlich mit dem Hinweis darauf, daß die Durchführung aller geforderten Maßnahmen die finanzielle Tragfähigkeit des Staates überschreiten und die Oberhoheit der Kantone beeinträchtigen würde. 18 Kantone verwarfen die Vorlage, 4 Kantone nahmen sie an. Die Stimmbeteiligung betrug 84 v. H.

Mit der Ablehnung der Vorlage entfallen alle sowohl im Inland wie hauptsächlich im Ausland an das Problem Währung und Preisbildung in der Schweiz geknüpften Kombinationen.

Führerschule für Aerzte

Einweihung durch den Stellvertreter des Führers

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

F. Berlin, 3. Juni.

Am Sonnabendmittag wurde in Alt-Rehse bei Neustrelitz in Mecklenburg die erste ärztliche Führerschule in Betrieb genommen. Die Feier erhielt durch die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und vieler hoher Persönlichkeiten des Staates und der Partei ihre besondere Bedeutung. Die Dekane fast aller medizinischen Fakultäten sowie die Vertreter der medizinischen Fachschaften aller deutschen Universitäten und bekannte Vertreter der medizinischen Wissenschaft waren ebenfalls anwesend.

Wie Reichsärzteführer Dr. Wagner in seiner Eröffnungsrede hervorhob, sollen in dieser Schule ärztliche Führer herangebildet werden, die vorher schon ihre weltanschauliche Schulung in der Partei erhalten haben. Die Fähigkeit zur richtigen und vollen Erkenntnis seiner Pflicht zum Dienst am Volk und Staat setzt eine innere Erneuerung des deutschen Aerztestandes voraus. Dieser geistige Umschwung aber ist nur durch ein ärztliches Führerkorps zu erzielen, das hier in Alt-Rehse herangebildet werden soll. Außerdem dient die Schule der hohen Aufgabe, den unbedingt notwendigen hochqualifizierten Führernachwuchs aus der Jungärzteschaft heranzubilden. In vierzehntägigen Kursen werden je 100 Teilnehmer geschult.

Die Schule liegt inmitten der schönsten mecklenburgischen Landschaft. Weit schweift der Blick über die Hügel, die mit altem Mischwald bewachsen sind, und über die fruchtbaren Felder hinab zum Tollensesee, einem der größten und schönsten mecklenburgischen Seen. Der Architekt hat es auch ausgezeichnet verstanden, die Bauten in die Landschaft hineinzustellen. Alle Häuser sind mit Blickrichtung auf den See in den vorhandenen alten Baumbestand des großen Gutsparkes, der sich bis zum See hinabzieht, im schönen niedersächsischen Fachwerkstil mit Strohdach hineinkomponiert. Vor jedem Haus zieht sich eine Terrasse mit dem Blick zum See entlang. Auf dem höchsten und schönsten Punkt des Parkes stehen das Gemeinschaftshaus und in nächster Nähe die drei Schlafhäuser. Bis jetzt sind das Gemeinschaftshaus, die drei Schlafhäuser, ein Lehrerhaus, das Schlachthaus, Garage, Wachhaus, Dorfkrug und zehn Gutsarbeiterhäuser errichtet.

Die feierliche Einweihung fand bei herrlichstem Sonnenschein vor dem Gemeinschaftshaus im Park statt. Auf der Wiese waren die Ehrenformationen der SS, SA, PO, des Arbeitsdienstes, der HJ und des BDM aufmarschiert, eine SS-Kapelle spielte die alten Märsche. Nach den Begrüßungsworten des Reichsärzteführers Dr. Wagner, der die Schule an den Leiter Dr. Deuschel übergab, sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. (Bild siehe Seite 8.)

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (Stellvertr. Dr. Karl Gebnich). Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Wirtschaft i. V.: Rudolf Menner; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauten; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 4/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Gebr. Meye liefert gute Reifen
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel. 261 24

der wirklichen Welt völlig abzuschließen — nur dadurch ist die Kunst wahr, daß sie das Wirkliche ganz verläßt und rein ideell wird, behauptet er in seiner Vorrede zu dem Werke —, so muß sich dagegen der Widerspruch regen, denn gerade von der Bühne erwarten wir noch etwas anderes als lediglich ein Schattenreich abstrakter Geistigkeit.

*

Die Braut von Messina war von je das umstrittenste Werk Schillers. „Das sinnloseste aller seiner Produkte" nannte es Hebbel und schoß damit zweifellos über das Ziel hinaus. Allein im Hinblick auf die schaurige Handlung, die übrigens frei erfunden ist, wird eine solche Meinung wohl begreiflich. Widernatürliche Verhältnisse führen hier zu widernatürlichen Taten. Eine Schuld der am schwersten Betroffenen ist dabei, bis auf den Mord, den der jüngere Bruder in jäher Wallung an dem älteren begeht, aber kaum zu erkennen, zum mindesten keine, die ein solches Uebermaß von Sühne heischen könnte, wie das Schicksal hier den Menschen auferlegt. Unser Empfinden wehrt sich dagegen, daß nichts als der Fluch eines Vorfahren ein ganzes stolzes Haus mit seinen vom besten Willen zum Guten beseelten Mitgliedern zugrunde richten soll, und wenn dies schon geschieht, so fragen wir, warum und zu welchem Zweck und Ziel, ohne auf diese Frage aber eine Antwort zu erhalten. Und billigte Schiller, der neben den Griechen seinen Kant nicht umsonst gelesen hatte, den Gestalten seines Werkes, wie sehr er sie dem Schicksal unterstellte, die innere Freiheit zu, so bleibt die weitere Frage, warum nicht eine einzige davon kraft dieser Freiheit und ihrer sonstigen Fähigkeiten Herr des Schicksals hätte sollen werden können. Gelingt dies Don Cesar am Schluß, indem er sich nach der Ermordung des Bruders selbst den Tod gibt, damit den alten Fluch des Hauses lösend, so kann das nicht mehr mit allem Vorangegangenen versöhnen und den Glauben an eine moralische Weltregierung aufrichten, für die Schiller sonst eintritt. Mancher unmöglichen Einzelheit sei dabei gar nicht gedacht. Es war das Verhängnis Schillers, daß er in dem Stück das Wirkliche ganz verließ und unentwegt seinen Theorien nachging. Bezeichnend übrigens, daß er dies kein zweites Mal tat. Der Braut von Messina folgte sein Tell, durch den er alsbald zu sich zurückfand. Das antikisierende Stück blieb ein Experiment der klassischen Zeit. Doch es müßte nicht von Schiller sein, wenn es nicht trotz allem auch des Bedeutenden genug enthalten sollte. Der unvergleichlichen Chöre wurde hier bereits gedacht. Wie sie für den Dichter Schiller im allgemeinen zeugen, so zeugt die straffe, zielbewußte Führung der Handlung und ihre große Linie für den Dramatiker im besonderen. Der gedanklichen Wucht und tieftragischen Wirkung des Ganzen, gipfelnd in der Tragödie der kinderberaubten Mutter, einer anderen Niobe, kann man sich trotz aller Einwendungen nicht entziehen, und so verfehlte das Werk auch bei den diesjährigen Aufführungen in Lauchstädt seinen Eindruck nicht.

*

Die Wiedergabe durch das Weimarer Schauspiel mit Gertrud Treßnitz aus Berlin als Gast trug dazu nicht wenig bei. Unter der Führung von Max Brock traten uns hier nicht nur erprobte Sprecher, die für dieses Werk Haupterfordernis sind, entgegen, sondern Darsteller, die ihre Gestalten fast ausnahmslos auch wirklich zu verlebendigen wußten. So Gertrud Treßnitz, die als Isabella anfänglich noch etwas mit ihren Mitteln sparte, im Verlaufe des Abends aber immer stärker aus sich herausging und in den letzten Szenen als die Leidüberwältigte schlechthin erschütternd wirkte. Gebrach es ihrer Stimme auch etwas an Fülle und Biegsamkeit, so hatte sie doch großes Pathos genug. Eine beredte Mimik und eine leidenschaftliche innere Anteilnahme taten das Ihre dazu. In ihrer Gestaltung trat die Fürstin hinter der Mutter zurück, wie sie diese als die liebende und hoffende, als die verängstigte und in ihrer Verzweiflung selbst gegen die Götter aufbegehrende gab, bleibt aber wohl unübertreffbar. Die beiden Söhne waren Herbert Köllner und Ernst Kuhr, jener als Don Manuel bei allem Temperament der besonnenere, dieser als Don Cesar zunächst rasch aufbrausend, dann aber, nachdem er endlich Gewalt über sich gewonnen, hoch ins Heldische aufwachsend; beide auch der Schillerschen Sprache besonders mächtig. Die Beatrice gab Herta Ritter mit viel Anmut und Empfinden; das rührende Bild dieser schwer Enttäuschten aus seiner Blässe zu heben, ging aber auch über ihr Vermögen, zudem hat sie den gerade hier wünschenswerten Glockenton der Stimme nicht. Eine besondere Stütze der Aufführung war der alte Chorführer Hans Illigers, vorbildlich in seiner Haltung wie in dem sprachlichen Ausdruck voller Sinn und Kraft. Vortrefflich auch Fritz Achterberg als sein stürmischer Gegenspieler. Die anderen Mitglieder der Chöre fügten sich gut ein. Hervorzuheben noch neben dem Zusammenspiel die ausgezeichnete Abstimmung der Chöre und ihre wirksam aufgelockerte Gruppierung, die oft höchst eindrucksame Bildwirkungen ergab, wie etwa bei der Totenklage — das besondere Verdienst der Brockschen Regie. Robert Stahls Bühnenbild, eine hohe Säulenhalle in parkartiger Umgebung, bildete einen würdigen und zeitweilig wenigstens etwas aufhellenden Rahmen um das düstere Geschehen. Das volle Haus dankte den Mitwirkenden an beiden Tagen durch langanhaltenden Beifall, die Provinz Sachsen und der Lauchstädter Theater-Verein dazu durch zwei große Lorbeerkränze.

Walter Britting.

*** Von der Martin-Luther-Universität.** Der o. Professor für mittlere und neuere Geschichte, Dr. phil. Siegfried Kaehler, kann am 4. Juni seinen 50. Geburtstag feiern. Der aus Halle gebürtige Historiker absolvierte seine Studien in Lausanne, Halle und Freiburg i. Br., besonders unter Fr. Meinecke und G. v. Below. 1921 erhielt Kaehler in Marburg die venia legendi und später ebenda die Ernennung zum nichtbeamteten a. o. Professor. Inzwischen wirkte er 1921/22 als Archivrat und Mitglied des Reichsarchivs in Potsdam. 1928 erfolgte seine Berufung zum Ordinarius in Breslau, vier Jahre später kam er nach Halle als Nachfolger von O. Becker.

*** Friedrich Schmidt-Ott fünfundsiebzigjährig.** Am 4. Juni begeht Staatsminister a. D. Friedrich Schmidt-Ott in Berlin, der erfolgreiche Organisator und Pfleger deutscher Wissenschaftsarbeit, den 75. Geburtstag. Er hat im Jahre 1920 die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gegründet, die seitdem unsere Forschung vor den schwersten Folgen der wissenschaftlichen Notzeit bewahrt hat, er hat sie bis zum vorigen Jahr geleitet und zu einem großartigen und wirksam arbeitenden Organismus ausgestaltet. Auch im Präsidium der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, als Vorsitzender des Kaiser-Friedrich-Museumvereins und an anderen Stellen hat er seine Fürsorge dauernd deutscher Gelehrtentätigkeit, deutscher Kunst- und Kulturpflege zugewendet.

*** Südslawische Kunst in Berlin.** Am 1. Juni ist in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes eine Ausstellung von Bildwerken und Zeichnungen des südslawischen Bildhauers Ivan Mestrovic eröffnet worden. Die Ausstellung, die bereits in Prag, Paris, Brüssel, in Spanien und den Vereinigten Staaten gezeigt wurde, ist unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Göring veranstaltet von der Deutschen Akademie München in Gemeinschaft mit dem Verein Berliner Künstler und mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde Deutschlands in Agram. Sie setzt die Reihe der Ausstellungen fort, die in den letzten Monaten uns bereits polnische und finnische Kunst gebracht haben; sie zeigt einen Bildhauer, von dem man in Berlin bisher Werke im wesentlichen nur in Abbildungen der Kunstzeitschriften kannte, und gibt Gelegenheit zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit dem Werk selbst. Man erlebt darin nicht nur einen interessierenden Künstler, sondern den Vorgang kultureller und künstlerischer Aufholung einer ganzen Nation in einer Reinheit, wie man ihn bisher bei uns selten gesehen hat.

*** Wichtige Funde in Aegypten.** Eine in Aegypten unter Prof. Farina arbeitende italienische Expedition hat bei Ghebelen eine prähistorische Totenstadt aus dem 5. Jahrtausend v. Chr. ausgegraben und dabei Funde gemacht, über die in der „Weltkunst" Einzelheiten mitgeteilt werden. Zum erstenmal ist man auf Mumien gestoßen, die nicht in Holzsärgen, sondern in Weidenkörben bestattet waren. Soweit sie in großer Tiefe beigesetzt waren, hat man auch reiche Grabbeigaben sehr frühen Ursprungs und vielfach eigenartiger, bisher in Aegypten nicht belegter Form ans Licht gebracht. Als wichtigste Entdeckung sieht man aber zehn in einer Holzkassette aufbewahrte Papyrusrollen an, deren Entzifferung demnächst vor sich gehen soll.

Das gefällt Gott wohl, daß man sich vor Menschen und Teufeln nicht fürchte, vielmehr keck und trutzig mutig steif wider sie sei, wenn sie anfahen und Unrecht haben.

Luther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0003
DFG

Das Schiff des Grauens

VON PAOLO ZAPPA

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was die Gefangenen erzählen

Die „Martinière" hat bald den Wendekreis des Krebses hinter sich. Es ist der neunte Tag der Ueberfahrt. Wenn ich meine Eindrücke bis heute zusammenfassen soll, so muß ich sagen, das Schiff ist die vollkommene Vorbereitung auf Guayana, d. h. die Vorbereitung zu einem Leben, das aus Lüge, Verrat, Diebstahl besteht und zur völligen seelischen und körperlichen Verelendung führen muß.

Was mich anbetrifft, so ist alles leidlich gegangen. Niemand ahnt, daß ich Journalist bin. Ich habe mich in meinem Beruf als Sanitäter eingelebt. Die Wärter haben sich an mich gewöhnt. Ich habe mir aber auch nichts merken lassen. Die ersten Tage, wenn die Sträflinge an Deck geführt wurden, habe ich gleichgültig darüber hinweggesehen und zu den Käfigen bin ich nur hinabgestiegen, wenn ich unten zu tun hatte. Außerdem haben diverse „Pünsche à la Guayana" unser Verhältnis wesentlich gebessert.

Die Sträflinge waren zu Anfang mißtrauisch. Aber ich habe mir ihr Vertrauen auf sehr einfache Art und Weise erworben: ich habe sie reden lassen, was sie wollten, und nie widersprochen.

Viele haben mir in diesen neun Tagen ihr Schicksal erzählt. Kaum einer hat gesagt: „Ich bin unschuldig", wie der Leser vielleicht erwartet. Im Gegenteil, viele haben offen gesagt: „Ich habe jemanden umgebracht" oder „vergiftet" oder „ich habe geraubt". Aber merkwürdigerweise haben alle schnell hinzugesetzt: „Ich weiß nicht . . . ich hatte völlig den Kopf verloren", oder „Ich war nicht Herr meiner selbst", oder „Die Not . . ."

Paul Durand, früher Manager des Boxers [illegible] Thilbur, erklärte mir: „In den neunzig Kämpfen, die ich organisiert habe, hat es keine „Flasche" gegeben, keinen Betrug, nichts. In meinem Beruf war ich von granitener Ehrlichkeit." Er vergaß nur hinzuzusetzen, daß er noch einen zweiten Beruf ausgeübt hatte, der nicht so harmlos war, nämlich Geldschrankknacker.

Martin führt sein ganzes Unglück auf eine Armbanduhr zurück: „Eine Uhr, viel zu elegant für mich. Leider konnte ich es nicht unterlassen, sie zu tragen. Sie lenkte die Aufmerksamkeit auf mich, und auf dem Revier sagten sie, die Nummer auf dem Innendeckel stimme auffallend überein mit der Nummer einer Armbanduhr, die einem reichen Bankier gehört hatte, der leider in einer Seitenstraße in Passy ermordet gefunden worden war. Was half da alles Leugnen . . ."

Mourvault hat auch den vermeintlichen Entführer seiner Frau beileibe nicht mit dem Taschentuch erdrosselt. Er hat nur von ihm wissen wollen, wo seine Frau und sein Sohn geblieben seien. Und dabei vielleicht das Taschentuch etwas zu fest angezogen.

Lecloufier ist ein Mann, der an dem Tag, an dem er sich mit einer reichen Erbin verheiraten wollte, seine frühere „Geliebte" endgültig verschwinden ließ. „Sie hatte gedroht, mir einen Skandal in der Kirche zu machen. Das wäre mir äußerst peinlich gewesen. Was sollte ich also machen?"

Bosset Bresson, ein verkrachter Bankier, schiebt alle Schuld auf seine Gegner: „Sie haben mir den Kredit bei der „Banque de France" gesperrt und eine Panik unter meinen Einlegern erzeugt. Was wollen Sie? Ich habe gespielt und verloren. Was ist eine Million? Für den Sparer in der Provinz ein Sack voll Gold. Für uns eine Zahl mit ein paar Nullen dran, die kommt und geht. Also — riskiert man, spekuliert man, spielt man. Es ist ein Spieltisch, um den herum alle Banken der Welt versammelt sind."

Alonson, ein Baske, ist mit seinem Urteil nicht zufrieden: „Ich habe meine Frau umgebracht und mich schicken sie nach Guayana. Hätte meine Frau mich umgebracht, hätten sie sie schlankweg freigesprochen. Und das nennt sich Gerechtigkeit!"

Octave Queru hat niemanden umgebracht. Er hat bloß einen kleinen Einbruch auf dem Gewissen.

„. . . Nur um die Frau gesund zu machen, die ich liebte", ist seine stereotype Erklärung.

„Woran litt sie denn?"

„An Blinddarmentzündung."

Der Blinddarm dieser Frau hat die „Compagnie Generale des Canaux Français" drei Millionen Franken gekostet.

Wie man sieht, für ganz unschuldig hält sich keiner. Aber alle haben eine Entschuldigung oder irgendeinen mildernden Umstand bei der Hand.

Auch Nolbert. Bevor ich hinaufstieg, vertraute er mir noch an: „Als ich sie in der ‚Avenue de l'Opera' zusammen mit meinem Direktor sah, verlor ich die klare Besinnung . . ." Und mehr zu sich selbst als zu mir: „Heute ist sie mir ganz gleichgültig geworden".

„Wirklich?"

„Am Tage meines Prozesses erwartete ich sie noch . . . Ich hätte gern ein Wort der Verzeihung von ihr gehört — so wie ich ihr gern verziehen hätte."

Und nach einer Weile: „Auch vor der Abfahrt von St. Martin habe ich noch immer gedacht, sie käme. Aber sie ist nicht gekommen und so . . ."

Ich zögerte einen Moment.

„Sie war da!"

Er fuhr zusammen.

„Sie war da?"

„Ja, ich habe selber mit ihr gesprochen."

„Wo?"

„Auf dem ‚Bal des Veuves'."

Nolbert brach in Lachen aus:

„Ach, auf dem ‚Witwenball'! Wollte sie die Aufseher mit ihren Reizen bestechen, um sie günstig für mich zu stimmen? So wie meinen Direktor . . . um mir meine Karriere zu erleichtern?"

Seine Augen bekamen etwas Flackerndes. Etwas Hemmungsloses, Ueberspanntes, Nervöses, Gewalttätiges ging plötzlich von ihm aus. Ich begriff, wie er seine Tat hatte begehen können.

Entlassen, aber nicht frei

Georges Landry, Nr. 6208, ist das Rechenphänomen auf der „Martinière". Seine Zigarettenstummel verdient er sich ehrlich, indem er wißbegierigen Matrosen mitteilt, an welchem Wochentag sie geboren sind.

„22. Juni 1898? — Ein Mittwoch. — 6. Oktober 1901? — Ein Sonntag."

Er gehört zur Abteilung, die das Oberdeck aufwäscht; dadurch kommt er öfter mit Leuten von der Besatzung in Berührung.

„Du, Rechenkünstler, wenn du mir innerhalb fünf Minuten ausrechnest, wieviel Tage, Stunden und Minuten du in Guayana bleiben mußt, ehe du nach Frankreich zurückkommst, schenke ich dir ein Päckchen Zigaretten", ruft ihm ein Maschinist zu, der nach oben gekommen ist, um frische Luft zu schnappen.

Landry denkt einen Augenblick nach.

„Ich bin zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Zwei Jahre und drei Monate habe ich davon schon im Zuchthaus abgemacht. Bleiben fünf Jahr und neun Monate, das sind 2100 Tage oder 3 024 000 Minuten oder 181 440 000 Sekunden . . ."

„Stimmt nicht!" ruft einer dazwischen.

„Wieso nicht?"

„Wenn du schon deine 181 Millionen Sekunden heruntergerissen hast und du bist noch am Leben, nach Frankreich kommst du deshalb noch lange nicht zurück!"

„Ach so!"

„Na klar! Sieh mal, ich hatte meine 181 Millionen Sekunden hinter mir oder noch mehr. Wollte in die Heimat zurück. Aber da haben sie mich wieder geschnappt und schon bin ich auf der Rückreise."

Der Mann, der spricht, sieht wahrhaftig nicht wie ein großer Verbrecher aus. Es ist ein alter Kerl, ein bißchen krummbucklig, mit einer roten Nase und einem behäbigen grauen Schnurrbart.

Nach seinem Bart zu urteilen, muß es ein Deportierter sein. Aber dazu stimmt wieder nicht der Turban mit dem „T".

Neugierig trete ich näher:

„Politisch?"

„Nein."

„Lebenslänglich?"

„Nein."

„Verschickt?"

„Auch nicht."

„Na, was bist du denn?"

„Ich? Freigelassen, Herr . . . aber nicht frei."

„Verstehe ich nicht."

„Das werde ich Ihnen gleich klarmachen."

Er setzt sich auf die Luke und blickt über das Meer. Die „Martinière" stampft schwerfällig vorwärts, wie ein Seemann, der nach langer Zeit wieder an Land kommt. Langsam zerteilt sie mit hohem Bug die Wellenreihen, die über das blaugrüne Meer von ferne heranrollen.

Der Alte beginnt: „Am 29. Mai 1929 waren meine 15 Jahre Zwangsarbeit zu Ende. Der Aufseher ließ mich morgens vortreten und sagte:

„Albert Héon, Nummer 35 456 zur Direktion."

„Seit 15 Jahren hatte ich auf diesen Moment gewartet. Bei Antritt der Strafe war ich 28, gut gewachsen, mit vollem Haar und schwarzem Schnurrbart. Na, um es kurz zu machen, auf der Direktion händigten sie mir meine Ersparnisse aus, die sich in 15 Jahren angesammelt hatten, abzüglich der Verwaltungsspesen. „Genau 197 Frank und 57 Centimes", sagte Monsieur Bernard, der Vizedirektor, „wovon noch 50 Centimes für die Stempelmarke abgehen. In Ordnung?" — „In Ordnung!" — „Sie sind also frei, Sie können gehen." — Ich wollte gerade gehen, als er mich zurückruft. „Haben Sie sich denn schon nach Arbeit umgesehen?" — „Jawohl, Herr Bernard." — „Haben Sie was gefunden?" — „Nein, nichts." — „Dann sehen Sie nur zu, daß Sie schnell etwas finden, Sie wissen doch: die „Doublage". Denken Sie ferner daran, daß Sie jetzt der Polizei unterstehen und nicht mehr der Militärverwaltung, und daß Ihnen das Betreten von Cayenne und Umgebung und das Gebiet des Oyapok untersagt ist. Ach, noch eins: Vergessen Sie nicht, daß Sie sich jährlich einmal melden müssen, daß Sie das Aufseherviertel in St. Laurence nicht besuchen dürfen und daß . . . also, lesen Sie sich die Vorschriften genau durch, die auf der Rückseite Ihres Freigelassenen-Ausweises stehen."

Hier unterbrach ich die Erzählung:

„Um Gottes willen, Héon, sag mir bloß, was ist die „Doublage"?"

Der Alte sah mich an.

„Nicht wahr, Sie dachten, ein Freigelassener kann nach Frankreich zurück. Kein Gedanke. Auf die fünf, sechs oder sieben Jahre, zu denen man verurteilt ist, folgt ein Zwangsaufenthalt, der noch einmal so lange dauert. Das bedeutet, daß man in Wirklichkeit zu zehn, zwölf oder vierzehn Jahren Guayana verurteilt ist. Das ist die „Doublage". Erst dann kann man nach Frankreich zurück, vorausgesetzt, daß man die 2000 Frank hat für die Ueberfahrt."

„Und wenn man sie nicht hat?"

„Dann bleibt man drüben. Der Staat gibt keine Rückfahrtkarten für die „Martinière" aus. Aber das ist noch nicht alles. Leute, die zu acht Jahren und einem Tag verurteilt sind, dürfen überhaupt nicht wieder zurück, laut Artikel 9 über die Verschickung. Das wissen übrigens die meisten Geschworenen gar nicht, daß sie mit ihren acht Jahren den armen Teufel in Wirklichkeit auf Lebenszeit nach Guayana schicken. Na, und da unten Arbeit zu kriegen, das ist so gut wie ausgeschlossen."

„Der Krise wegen?"

„Und wegen der Konkurrenz, die einem die Sträflinge machen."

(Fortsetzung folgt.)

Harte Arbeit

braucht Erholung!

Meldet Gastplätze für das Erholungswerk des Deutschen Volkes der Ortsgruppe der NSV

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 19½ bis geg. 22 Uhr Zum letzten Male!
Otto und Theophano
Oper von G. F. Händel

Dienstag, 20 bis geg. 23 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing
Zahlung der 13. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 4. Juni

5.55: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.15: Frühkonzert aus Köln, dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Fröhliche Morgenmusik.
9.00: Johanna Heinrich: Du und deines Kindes Seele.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Zur Unterhaltung.
15.00: Dr. Alfred Lehmann: Zum 50. Geburtstag von Colin Roß.
15.20: Jugend und Leibesübungen.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Alte und neue „Minnelieder".
16.25: Dr. Hans Malberg u. Stud.-Rat Hermann Hucke: Vom Thüringer Volkswörterbuch.
16.50: Zeit, Wetter, Mitteldt. Wirtschaftsnachr. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachr.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.25: Hptm. Dr. Sommeriad: 400 Jahre Tiroler Landesverteidigung.
18.50: Junge Komponisten, Dichter und Jugendfunkleiter am Werk.
19.40: Auslosung der 3. Hauptrunde der Spiele um den Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Momentaufnahmen aus der Zeit für die Zeit.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nachtmusik.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 4. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.05: Gymnastik. 6.15: Fröhliche Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.)
8.20: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Rufe in die Heimat!
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Maria von Lieres: Kampf dem Ungeziefer im Hühnerstall.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Marie v. Bülow erzählt aus dem Leben Hans v. Bülows.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Klingendes Kunterbunt.
17.15: Jugendsportstunde.
17.30: Waldemar von Baußnern: Eine deutsche Kantate.
18.00: Henry Picker: Das kommende Berufsausbildungsgesetz.
18.10: Bücherstunde fürs Mädel.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Eine bunte Stunde Volksmusik aus Stuttgart.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Juni, ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz.

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!
„Das Publikum lachte Serien, schrie, ja brüllte". (12 Uhr-Blatt)
Der kühne Schwimmer
Eine ganz tolle Sache mit
Ralph A. Roberts
Ida Wüst, Elga Brink, Susi Lanner, Harald Paulsen
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Große Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Peer Gynt
mit
HANS ALBERS
in d. siegreichsten Rolle seines Lebens
Ein spannender, rasender, alle Augen und Gedanken bezwingender Film.
Beginn: 3.30 6.00 8.20 Uhr

C.T. Lichtspiele

Schauburg
Ab morgen Dienstag
Geheimnisvoll - wildbewegt - tempoerfüllt!
Eine Sensation größt. Formats!
Ein neuer Kriminal-Film von

Nach dem gleichnamigen ebenso spannenden wie köstlichen Roman von **Edgar Wallace**
Der Mann, der die ganze Welt zum Narren hält!
Der Mann, den die Polizeistationen der ganzen Welt suchen!
In den Hauptrollen:
Georg Alexander, Camilla Horn, Theo Lingen, Gerda Maurus usw.
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
Wenn ich König wär' . .

Konditorei Schmauch
Bernburger Straße 9
Eröffnung der Eis-Saison
Eis in Bechern
Sahneneis
Gleichzeitig bringe ich meine
Hauskonditoreiwaren
in empfehlende Erinnerung. (h
Groß-Kühlanlage.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr
Nur bis 10. Juni:
Die Krönung aller Erfolge
Jubel und Begeisterung
Spitzenleistung Deutscher Artistik
Vorverkauf ununterbrochen!

Wintergarten
Heute Montag, abends 8 Uhr
im FESTSAAL einmaliges Gastspiel
Bernhard Etté
mit seinen 16 Solisten
Bühnenschau u. Konzert
TANZ bis 4 Uhr
Vorverkauf: RM 1.- im Kaffee, b. Hothan, Stock, im Roten Turm
Im Kaffee das neue große **Kabarett**
dazu die neue Kapelle

Ostseebad Zinnowitz
Preis RM 59.—
Vom 16. Juni bis 23. Juni
Eine Bade- und Erholungsreise einschl. Fahrt im D-Zug, voller Verpflegung und Unterkunft. Freies Seebad! Prächtiger Laub- und Nadelwald. Nutzen Sie diese billige Gelegenheit u. melden Sie sich bis zum 12. Juni an bei der
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16, Fernruf 27981

Verschiedenes

Erstlingswäsche
Jäbchen à 38 Pf.
Hemdch. à 40 Pf.
Windeln à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Auto-Möbelwagen
fährt Mitte Juni leer von Stettin u. leer v. Bremen nach Halle. *
E. Rechenberg, Krukenbergstr. 23, Tel. 224 60. *

Huntincalf- und Leinenschuh-Pflegemittel.
Gebr. Herrmann, Lederhandlung, Rathausstr. 12 u. Fil. Steinweg 31.

Massage
Elsa Zethner, ärztl. geprüft, Sophienstr. 25, I.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Fröhliche Pfingsten im Hochharz

9. bis 10. Juni. Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. Frühstückspause i. Ballenstedt (Schloßparkbesichtigung). Thale-Blankenburg-Elbingerode sind die weiteren Etappen. In **Tanne**, *dem beliebten Kurort inmitten reicher Waldungen an der warmen Bode schlagen wir das Standquartier auf. Ausflüge zum Kapitelsberg u. den dicken Tannen, Strandbad. Am Abend geselliges Beisammensein. Rückfahrt durch das herrliche Ilfelder Tal. Im Netzkater bei der Kaffeetafel Abschied vom Harz. Ueber Nordhausen (Stadtführung) nach Halle. Unterkunft in Doppelzimmern. Preis incl. Verpflegung, Unterk., Kurtaxe, Fahrt nur* **Mk. 13.75** *— Anmeldung bei der*

HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16 - Ruf 27981

Pfingst-Ferienreisen

und jede Woche	7 Tage	14 Tage
Berchtesgaden	55.—	78.—
Köln-Heidelberg	55.—	68.—
Rhein	45.—	68.—
Heidelberg-Cochem	55.—	78.—
Bodensee	55.—	78.—
Schwarzwald	55.—	78.—

Omnibus oder D-Zug (inkl. Pension)
Prosp. Tabakhaus Hermann Spengler, Halle a. Saale, Geiststr. 5. Tel. 24507.

Einziger am Platze tätiger
Detektiv
der ehemal. Deutschen Kriegsspionage v. Behörd. u. Rechtsanw. warm empfohlen besorgt Ihnen:
gesetzl. zulässig., glaubw. Bew. zu
Ehescheidung
Alimentenbefreiung
Diebstahlaufkl., erl. a. Vertrauensangel.
H. Pretzsch, Halle-Saale,
Tel. 24083. — Saalwerderstr. 15

Bleyle Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern der Formationen folgendes an: Im Monat Juni 1935 bleiben dienstfrei: 1. Sonntage: 9. und 23. Juni 1935; 2. Wochentage: die Montage und Sonnabende einer jeden Woche.

*

Ortsgruppe Ratshof. Heute, 20 Uhr, findet im „Roten Roß", Leipziger Straße, eine Filmveranstaltung statt. Es werden folgende Filme gezeigt: „Was ist die Welt" und ein Film für „Olympische Sportwerbung".

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor. Dienstag, den 4. Juni, 20 Uhr, führt die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor, im „Neumarktschützenhaus" einen festlichen Frauenschaftsabend „Das deutsche Volkslied im Ton, im Bild, im Tanz" durch.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Trotha. Dienstag, den 4. Juni, veranstaltet unsere Frauenschaft um 19.30 Uhr im „Reichsadler" einen „Festlichen Frauenschaftsabend".

*

NSV-Ortsgruppe Paul Berck. Heute, 20 Uhr, führt die NSV-Ortsgruppe Paul Berck im Rudervereinshaus Böllberg eine Mitgliederversammlung durch. Vortragsredner: Kreisamtsleiter Pg. Brand und Pg. Prof. Dr. Schnell.

*

NS-Bund Deutscher Technik, Halle und Saalkreis. Heute, 20.30 Uhr, findet im Weinzimmer des „Stadtschützenhauses" eine Mitgliederversammlung statt, in der u. a. auch ein Vortrag von Pg. Clett, Halle, über „Wesen und Aufgaben des Dinta (Deutsches Institut für NS-Technische Arbeitsforschung und Schulung in der DAF)" gehalten wird.

Mitteldeutsche Braune Messe! Morgen letzter Tag
Eintritt ermäßigt auf 20 Pfennig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 3. Juni.

Dokumente im Turmknauf

Die alte Wetterfahne am Turmknauf der Kirche von St. Georg in Glaucha hatte mehr als ein Jahrhundert hindurch treu ihre Pflicht erfüllt, und würdevoll hatte sich ihr Adler aus Kupferblech im Winde gedreht. Aber im letzten Vierteljahr kam die betagte Wetterfahne ein wenig aus der Form. Sie neigte sich mehr und mehr zur Seite, und eines Tages beschloß denn auch der Bauausschuß der Gemeinde, sich der windmüden Fahne anzunehmen.

Klempnermeister Brecht und Dachdeckermeister Seydewitz erklommen den Turm, ein Gerüst mit zwei Bühnen wurde in schwindelnder Höhe um die Turmspitze herum aufgeschlagen, und Meister Brecht mit seinen Leuten entdeckte nun bald, was der ehrwürdigen Invalidin fehlte. Die große Spindel, auf der sich das Windblatt dreht, war in ihrer ganzen Anlage altersschwach geworden, und auch die Kupferdeckung der Turmspitze erwies sich als schon reichlich angenagt vom bösen Zahn der Zeit. Wetterfahne und Knauf wurden also abgenommen und zur gründlichen Reparierung in die Werkstatt gebracht. Eine nicht sehr leichte Arbeit übrigens, da die Fahne — so zierlich sie auch von unten erscheint — 1,80 Meter lang ist, die Spindel allein 64 Pfund wiegt und das Gesamtgewicht der abgenommenen Turmspitzenteile immerhin zweieinhalb Zentner beträgt!

Im Turmknauf unter der Wetterfahne aber entdeckte man beim Abmontieren eine runde Kupferbüchse mit ehrfurchtgebietender Patina. Sie enthielt eine Reihe von Urkunden und außerdem mehrere Münzen, letztere aus den Jahren 1755 und 1834. Der Kenner unserer städtischen Geschichte wird wissen, daß die Georgskirche 1740 bis auf den Grund abbrannte und darauf neu aufgebaut wurde. 1744 wurde diese neue Kirche eingeweiht, der Sohn August Hermann Franckes, nämlich Gotthilf August Francke, Senior der theologischen Fakultät und Superintendent des Kreises, hielt die recht umfangreiche Weiherede, die gedruckt wurde — 112 Seiten stark! — und sich nun, vergilbt und stockfleckig, im Turmknauf fand. Erst

Originalzeichnung von Kurt Marholz.

Anno 1755 wurde der Turm an der Kirche fertiggestellt, auch aus diesem Jahr fand man ein Dokument, eine kirchengeschichtliche Abhandlung. Napoleons Truppen benutzten die Kirche dann als Lazarett, 1813 aber, nach dem siegreichen Befreiungskrieg, wurde aus dem Spital wieder ein Gotteshaus, die Weihepredigt von Superintendent Thiemann, von edlem Patriotismus im Schleiermacherschen Sinne getragen, wurde gleichfalls als Schriftstück im Knauf untergebracht.

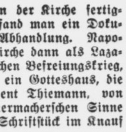
Pastor Usener, der jetzige Prediger von St. Georg, wird die Kupferdose mit den alten Dokumenten wieder einsetzen lassen, jedoch die „Geschichte der Kirchengemeinde von St. Georgen" von Oberpfarrer Knuth sowie ein Verzeichnis des heutigen Kirchenrats und Münzen unserer Zeit — darunter auch Inflationsgeld — beifügen.

Am Montag oder Dienstag werden Knauf und Fahne wieder aufmontiert, und zwar mit neuer Eisenverstärkung des Adlerblattes, mit einer neuen, autogen geschweißten Spindelkonstruktion und neuer Kupferdeckung.

Was denn auch gewiß seine 100 Jahre halten wird, wie Klempnermeister Brecht sachverständig äußerte.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 3. Juni 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{02} Mi. | Mondaufgang . 5^{18} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{10} Mi. | Monduntergang 22^{42} Mi.
Dauer der Dämmerung 53 Mi. | Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,2 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 1. 5. 8,4. am 2. 5. 12,4.

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
1.	14^{12}	+16,2	750,5	48	O	3	heiter	—
1.	21^{12}	+14,6	750,1	55	O	1	„	—
2.	7^{12}	+12,0	748,8	72	SW	1	„	—
2.	14^{12}	+21,4	747,7	39	W	3	wolkig	Gewitter
2.	21^{12}	+15,7	747,8	51	W	3	„	—
3.	7^{12}	+16,0	747,9	71	SW	3	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Zwischenlandung der Deutschlandflieger im Flughafen Halle/Leipzig

Massenstart der 137 Flugzeuge in Rekordschnelle

Die Ankunft der Dreier- bis Neunerverbände — Eine hervorragende Organisation — Abflug der Verbände in Sechs-Sekunden-Abstand

Erste Reihe von links nac hrechts: 1. Die ersten Verbände sind auf dem Flughafen Halle/Leipzig eingetroffen. 2. Oberst Christiansen, der die Deutschlandflieger geschlossen nach Berlin führte. 3. Beim Austausch der Flugerlebnisse. — Zweite Reihe von links nach rechts: 1. Der Kraftwagen- und Fahrräder-Park an der Anfahrtsstraße. 2. Während der Flugrast wurden die Motren überprüft. 3. Der Tankdienst. — (Aufnahmen: Molsberger)

Dies war der bisher größte Tag des Mitteldeutschen Zentralflughafens Halle/Leipzig: Rund 140 Flugzeuge des Deutschlandfluges landeten vormittags innerhalb fünfviertel Stunden auf ihm, um im frühen Nachmittag nach einem erstaunlichen Massenstart, der nur einige Minuten währte, wieder davonzufliegen: über die Wendemarken Halle, Magdeburg, Brandenburg nach Berlin/Tempelhof. Ein ungewöhnlich starkes Erlebnis wurde all den Tausenden zuteil, die nach Halle/Leipzig gekommen waren; aber auch denen, die sich in Halle in der Nähe der Wendemarke am Gimritzer Damm eingefunden hatten.

*

Es ist dieser Tage schon ausführlich über die Organisation auf dem Zwangslandeplatz Halle/Leipzig berichtet worden. Es sei nun festgestellt, daß diese Organisation, die in den Händen der Flieger-Ortsgruppe Schkeuditz lag, ausgezeichnet klappte. Alles war prächtig aufeinander eingespielt. Jeder der 400 Mann leistete in vorbildlichem Eifer die übernommene Pflicht. So waren Fliegerstürme, Technische Nothilfe, Rotes Kreuz, Arbeitsdienst, Gendarmerie und SA in gleicher Weise an dem großen Erfolg dieses Tages beteiligt.

Schon bei der Ankunft auf dem Flugplatz spürte man ihr Wirken. Sorglichst war die Anfahrt geregelt; bald waren die Flächen links und rechts der Einfahrtsstraße mit Hunderten und aber Hunderten von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern besetzt, die, von oben her gesehen, ein erstaunliches Bild boten. Dicht drängten sich schon in der zehnten Vormittagsstunde des Sonntags die Menschen um das Rollfeld. Auf den Ehrenplätzen hatten sich führende Persönlichkeiten aus Halle, Leipzig, Schkeuditz, Merseburg und anderen Orten des mitteldeutschen Gebietes eingefunden. Weit hinten auf der grünen Fläche des Rollfeldes war das etwa 100 Meter lange Zielband ausgelegt, und zwar senkrecht zur Richtung Leipzig/Halle, mit einem Pfeil die Richtung des Ueberfliegens angebend. Nicht weit davon sah man das Zelt der Nachrichtenstelle aufragen, in dem die Fäden eines bis ins einzelne vorbereiteten Nachrichtendienstes zusammenliefen: Ueber 20 000 Meter Kabel waren durch die Technische Nothilfe verlegt, 18 Feldtelephone eingerichtet worden, abgesehen von einer Anzahl unmittelbarer Verbindungen der Reichspost nach den Zwangslandestellen Erfurt und Berlin sowie den Wendemarken Chemnitz, Leipzig, Halle, Magdeburg und Brandenburg. Die Nachrichtenstelle war zugleich Standpunkt des Besprechers der Großlautsprecheranlage. Sie hatte ferner die wichtige Funktion, Beurkundungsstand zu sein. So war alles empfangsbereit.

„Achtung, sie kommen!"

Früher noch, als man ursprünglich gedacht hatte, trafen die ersten Flugzeuge ein. 10.11 Uhr, so wurde gemeldet, hatten sie von Erfurt über Chemnitz kommend, die Wendemarke Leipzig überflogen und knapp vier Minuten später tauchten sie aus dem Dunst des Horizontes auf, zwei Verbände lichtgrauer Vögel, zu vier und fünf Maschinen geordnet, Fieseler-Maschinen, wie man an dem merkwürdigen stromlinienverkleideten Fahrgestell der Doppeldecker erkennen konnte. Sie senkten sich nach dem Zielband zu, überflogen es, schwenkten nach links ein, umflogen nochmals den halben Platz und landeten dann, von Mannschaften der Fliegerstürme in Empfang genommen. Nach dem Beurkundungsstand, in dessen Nähe ein großes Z aufgestellt war, wurden die Flugzeuge geführt. Bordbuch und Wettbewerbspapiere wurden dorthin gebracht und abgezeichnet. Und weiter rollten die Maschinen über das Rollfeld, dem vorgesehenen Standort zu. Die Männer der am Rand des Flugfeldes aufgebauten Tankstellen kamen herbeigeeilt, um die großen Vögel mit der notwendigen Nahrung zu versorgen. — Während dies alles geschah, war ein Dreierverband von Klemmflugzeugen angekommen, die aber nicht zum Wettbewerb gehörte, sondern offenbar Monteure mit sich führte: quer über das eine der Flugzeuge sah man einen Ersatzpropeller liegen.

Hatten die ersten beiden Verbände 10.15 Uhr das Zielband überflogen, wie die Zeitnehmer an seinen beiden Enden festgestellt hatten, so setzte nun unmittelbar vor 10.30 Uhr der große Betrieb ein. Es war ein phantastisches Bild. Fast ununterbrochen tauchten am Horizont neue Verbände des Reichsluftfahrtministeriums, der Flieger-Ortsgruppen und der Lufthansa auf, zu drei, vier, fünf, sieben und sogar neun Flugzeugen zusammengeschlossen. Bald flogen sie zu Keilen geordnet, bald in gerader Linie sorglichst ausgerichtet. Geradezu beängstigend schien es zum Teil, wie dicht die Flugzeuge der einzelnen Verbände nebeneinander flogen. Eine hohe Kunst des Verbandsfluges wurde hier gezeigt.

Und immer wechselte das Bild. Bald waren es silberne, bald lichtgraue, bald feldgraue, bald braune Vögel, die angebraust kamen. Bald waren es Eindecker, bald Doppeldecker. Eine jede der Maschinen trug deutlich sichtbar ihre Kennzeichen. Gegen 11.30 Uhr war die Landung der 138 noch im Rennen befindlichen Flugzeuge beendet. In der rechten Hälfte des Rollfeldes waren sie alle aufgestellt worden. Dort wurde getankt, die oder jene Kleinigkeit repariert, Flugzeugführer, Beobachter und Monteure waren eifrigst tätig oder hatten sich auch geruhsam im Gras niedergelassen.

Später versammelten sich alle Besatzungen, schmuck anzusehen in ihrer graublauen Fliegertracht, zum Essen in dem oberen festlich ausgestatteten Raume der Flughafengaststätte. Für die Verpflegung sorgte der DLV. Oberbürgermeister Dr. Weidemann nahm als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Flughafengesellschaft Halle/Leipzig an diesem Essen teil. Auf Briefbogen, die mit hallischen Sehenswürdigkeiten geschmückt waren, übermittelte Oberbürgermeister Dr. Weidemann in handschriftlicher Form (faksimiliert) den Teilnehmern am Deutschlandflug „die besten Wünsche zum letzten Start im Deutschlandflug 1935". Unter den zahlreichen alten Fliegern bemerkte man vor allem Oberst Christiansen, Ministerialrat Mühlig-Hofmann, Ministerialrat Geyer, Oberregierungsrat Klüter, den Direktor der Lufthansa, Freiherr von Gablenz.

Abflug in drei Wellen

Bis um 3 Uhr nachmittags währte die Mittagspause, während der auch die Helfer aus Feldküchen des Heeres versorgt wurden. Zu Passagierflügen gab es in eben dieser Zeitspanne gern benutzte Gelegenheit. Dann rief der Lautsprecher die Besatzungen wieder zu ihren Flugzeugen.

Und nun vollzog sich, pünktlich 15 Uhr, ein Start von einer Großartigkeit, wie man ihn in Deutschland wohl noch nie gesehen hat. In drei Wellen waren die Flugzeuge zusammengefaßt worden. Die ersten beiden Wellen, die in einem Abstand von einer halben Minute auf die Reise geschickt werden sollten, bestanden fast ausschließlich aus leichten Klemmflugzeugen, während in der dritten Welle die schnellen Maschinen vom Typ Arado, Heinkel, Focke-Wulf, Fieseler und Kabinen-Klemm zusammengestellt worden waren. Aufgabe dieser dritte Welle von 39 Flugzeugen, die eine Viertelstunde nach den ersten beiden Wellen abfliegen sollten, war es, diese beiden Wellen bei Brandenburg einzuholen, zu unterfliegen und sich, unter der Führung von Oberst Christiansen, an die Spitze des Ganzen zu setzen, damit so die gesamten Teilnehmer des Deutschlandfluges geschlossen in Berlin ankämen. Mit unerhörter Präzision erfolgte der Abflug. Verband auf Verband startete im Abstand von nur sechs Sekunden. Innerhalb von knapp fünf Minuten hatten so die ersten 98 Flugzeuge den Hafen verlassen. Und mit nicht geringerer Präzision vollzog sich dreizehn Minuten später der Start der schnellen Maschinen. Nur eine, deren Motor sich heißgelaufen hatte, blieb zurück. Es war ein wundersames Bild, wie sie alle in Richtung Halle davonschwebten.

Mit diesem Start fand die so ungewöhnliche Veranstaltung, die in eine Ehrung des Führers und des Generals der Flieger und in den gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen ausklang, ihren überaus eindrucksvollen Abschluß.

Wendemarke Halle

Mit der allergrößten Spannung wurde das Eintreffen der Deutschlandflieger in Halle selbst erwartet. Sie standen, mit Feldstechern bewaffnet, auf den Dächern. Sie hatten sich zu Tausenden auf den freien Plätzen aufgestellt. Sie standen dicht gedrängt auf den Aussichtspunkten der Heide. Vor allem aber hatten sie sich an der Ecke Gimritzer Damm/Mansfelder Straße postiert, wo sich im Uebungsgelände zwischen zwei Beobachtungsständen die Wendemarke befand, ein riesiger weißer Pfeil, der nach Magdeburg wies. Von Minute zu Minute wuchs die Spannung. In der Beobachtungszentrale, die die Fliegerortsgruppe Halle unter Leitung des stellvertretenden Führers Haase besetzt hielt, ging es außerordentlich lebhaft zu. In kurzen Abständen meldete sich der Fernsprecher, bis plötzlich eine Minute nach 15 Uhr die Meldung aus dem Flughafen Halle/Leipzig einlief, daß die Deutschlandflieger gestartet seien. Kaum war diese Meldung bekanntgeworden, so wandten sich aller Blicke nach Südosten. Noch einige Minuten höchster Spannung vergingen, dann kündigte plötzlich eine gewaltige Bewegung in der Menschenmenge an, daß die Flieger in Sicht seien. Und nun bot sich ein Bild, wie es in Halle noch nicht gesehen wurde. Hinter dem Gitter der fünf Türme standen mit einem Schlage zahllose Punkte. Sie wurden zusehends größer, entfalteten sich zu Ketten, Schwärmen und Staffeln; und schon zogen die einzelnen Verbände unter dem brausenden Gesang der Motoren über die Köpfe hin, um, vorbildlich ausgerichtet, über der Wendemarke zu schwenken. Als erste kamen die Mannheimer Klemm-Maschinen in Sicht, gefolgt von den Braunschweigern und den Nordhäusern. Dann folgten Schlag auf Schlag die anderen Verbände, bis nach kurzer Pause auch die Gruppe der schnellen Flugzeuge die Wendemarke überflog, von den Kabinen-Maschinen von Klemm und den starken Arado des Reichsluftfahrtministeriums geführt. Eine Minute später waren auch sie am Horizont verschwunden. Zurück aber blieb ein Bild, das den Hallensern unvergeßlich bleiben wird.

Halle hißt die Fliegerflagge

Zum Abschluß der großen Luftfahrt-Werbewoche, die im Deutschlandflug ihren Höhepunkt gefunden hat, fand am Sonntag früh 8 Uhr auf dem Marktplatz die feierliche Hissung der DLV-Flagge neben den beiden Nationalflaggen statt. Zu diesem feierlichen Akt waren Abordnungen aller mit der deutschen Fliegerei verbundenen Formationen und Verbände angerückt und hatten in einem nach dem Alten Rathaus zu offenen Rechteck Aufstellung genommen. An der langen Seite standen drei Fliegerstürme mit Musik, nach dem Neuen Rathaus zu war eine Ehrenkompanie der Luftwaffe im Stahlhelm angetreten, daneben ein Zug der Schutzpolizei einschließlich Feldjäger. An der anderen Seite waren aufmarschiert: Ehrenformationen des Luftschutzes, der SA, des Arbeitsdienstes mit Spaten, der TN, der Segelflieger, des Kyffhäuserbundes mit Fahne, dann kam der BDM und schließlich die HJ.

Punkt 8 Uhr betrat Stadtrat Liebig, der stellvertretende Sportdezernent der Stadt Halle, das vor dem Rathaus aufgebaute hakenkreuzgeschmückte Rednerpult und begrüßte im Namen des Oberbürgermeisters die erschienenen Ehrengäste, vor allem Generalmajor Sachs, und Polizeipräsident

Reichsleiter Rosenberg in der Kunstgewerbe-Ausstellung

Am Sonnabend besuchte Reichsleiter Alfred Rosenberg, der die Stadt Halle auf dem Wege zum Thüringer Gauappell passierte, die Ausstellung „Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg". Er äußerte sich über das Gesehene recht befriedigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0005
DFG

„Unter der Fahne der Jugend"

Ein Film der Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland

Am Sonntagvormittag fand in der Gaufendestelle Thalia-Saal vor einem geladenen Kreise die Uraufführung des auf Veranlassung der Gebietsführung der HJ, Gebiet Mittelland, von der Gaufilmstelle hergestellten Films: „Unter der Fahne der Jugend" statt. In seinen einführenden Worten hob Bannführer Lauterjung hervor, daß der Film einen Einblick in die alltägliche Arbeit der Hitler-Jugend geben wolle. Er sei ein regelrechter Arbeitsfilm, möchte aber andererseits doch über den Rahmen einer bloßen Reportage hinausgehen. Der Gebietsführung habe vor allem daran gelegen, mit einfachen Mitteln Ausschnitte aus der sozialen Arbeit der HJ im Gebiet Mittelland zu zeigen.

Der Film, für dessen Schnitt Erich Weißleder zeichnet, ist ein etwa 600 m langer Stummfilm mit einer Spielzeit von etwa 20 Minuten. Er wird durch eingelegte Schallplatten sinngemäß untermalt. Bei den einleitenden Klängen des Jungenliedes sieht man zunächst das neue Heim der Gebietsführung in der Burgstraße, Fahnen flattern, Jugend marschiert vorüber, singend und froh. Diese Jugend weiß, was kämpfen heißt, ja, sie weiß sogar, was sterben heißt. Die Jugend ehrt ihre Opfer. So sehen wir als nächstes Bild eine Heldengedenkfeier der Jugend, die alljährlich in Zeitz das Andenken Werner Gerhardts ehrt. Das Vermächtnis ihrer Toten ist die Verwirklichung der Lebenden, die Grundlage, auf der die HJ ihr Wirken aufbaut. Daß dieses Wirken auch der Berufsertüchtigung gilt, sehen wir im folgenden Bild. Da zeigen die Jungen, was sie können, in der Werkstatt oder bei der Feldarbeit, am Amboß so gut wie am Schreibtisch. Das hämmert und wuchtet, und die Jungen sind mit einem Eifer bei der Sache, daß man seine helle Freude daran haben kann.

Erfülle Deine Pflicht
Sei deutscher Sozialist
Werde Mitglied der N.S.V.!

Ein sehr wichtiges Kapitel der HJ-Arbeit, das hier weiterhin gezeigt wird, ist die gesundheitliche und ärztliche Betreuung der Jungen. Sie sollen sich nicht überanstrengen, weder bei der Arbeit, noch im Dienst. Sie sollen vielmehr ihren Körper kräftigen in Sport und Spiel und ihren Geist schulen in ernster Erziehungsarbeit auf weltanschaulichem, aber auch auf fachlichem Gebiete. Ein Hitlerjunge soll ein ganzer Mann werden. Dazu gehören auch ausreichende Erholungsmöglichkeiten, wie sie die HJ für ihre Jungen und Mädels in ihren Freizeitlagern geschaffen hat. Die Bilder von dem Ferienheim Trautenstein im Harz gehören mit zu den gelungendsten des Films. In Gottes freier Natur tummeln sich die Jungen nach Herzenslust. Vorher wurden sie ärztlich untersucht. Man sieht, wie die Jungen Liegekuren machen, man sieht sie beim Schlittenfahren, beim Schneemannbauen, man sieht sie auch beim Essen. Futtern können die! Noch und noch! An den schmunzelnden Gesichtern kann man sogar ablesen, wie gut es ihnen schmeckt. Abends gehts dann unter die Brause und dann: „Husch, husch, die Waldfee!" Das Leben in den Erholungsheimen ist kameradschaftlich, einer hilft dem anderen, aber doch wieder diszipliniert. Und so soll es sein. Bei den Mädels ist es übrigens nicht anders. Ein Bild zeigt den Besuch des Gebietsführers Reckewerth im Erholungsheim Friedrichsbrunn im Harz, wo die erholungsuchenden BDM-Mädels untergebracht sind. Ein freies Geschlecht wächst da heran, das Kraft aus Freude gewinnt. Diese Kraft wird nicht nutlos geteilert, sondern wird wieder im Beruf, in der Lebensarbeit eingesetzt.

Daß das so ist, bringen die Bilder vom Reichsberufswettkampf zum Ausdruck, der gleichsam zum Symbol der Hitler-Jugend geworden ist. Da wird echtes Können unter Beweis gestellt. Die Jungen zeigen ihren Stolz und ihren Ehrgeiz darein, auch beruflich eine Auslese der Tüchtigen zu sein. Ihnen wird auch die gebührende Anerkennung zuteil. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat es sich nicht nehmen lassen, die Arbeit der HJ im Gebiet Mittelland zu besichtigen und der Gaufadt Halle seinen Besuch abzustatten. Mit den eindrucksvollen Bildern von dieser Besichtigung im vergangenen Jahre, in die auch ein Besuch der Führerschule Gimritz eingeschlossen war, läuft der Film aus.

Der Film hält, was er verspricht. Er wirbt für die Hitler-Jugend, er wirbt auch um Verständnis für die Hitler-Jugend, deren soziales Wirken insbesondere doch noch manchen Kreisen nicht so bekanntgeworden sein wird, wie das im Interesse der Sache erforderlich ist. Nicht, daß die HJ ihre Existenz zu rechtfertigen brauchte — das hat sie wahrhaftig nicht notwendig —, aber um Mißverständnissen wirksam entgegentreten zu können, um ihrer Arbeit im Volke eine größere Resonanz zu geben, wird dieser Film gute Dienste leisten. Er wird in Kürze in den Lichtspielbetrieben im Gau laufen und auch bei geeigneten Veranstaltungen der Bewegung gezeigt werden. Außer den Normalkopien wird für diesen Zweck eine Anzahl Schmalkopien bereitgehalten. Die Anerkennung, die diesem ersten HJ-Film des Gebietes Mittelland bei seiner Uraufführung zuteil wurde, wird er zweifellos auch bei seinen weiteren Vorführungen finden.

Merseburger Brief

Merseburg. In dieser Woche hat man wieder Mut bekommen. Man begann seine Betrachtungen über einen natürlich völlig verregneten Sommer zu berichtigen. Die bunten Badeanzüge sind endlich berechtigterweise in den Schaufenstern ausgelegt. So war es wirklich durchaus gegen das Programm aller sonstigen Jahre, daß wir einen regenisen Himmelfahrtstag (mit und ohne Herrenpartie erleben durften. Ein ganzes Hundert Merseburger ist denn auch am Himmelfahrtstage mit dem Sonderzug der Reichsbahndirektion Halle ins Blaue gefahren. Entsprechend Temperament und Lebensauffassung hat der eine Teil bei der morgenfrühen Fahrt aus den Fenstern gewinkt, als der Zug stolz durchfuhr, wie es eben die großen Fernzüge, denen man wehmütig nachsieht, immer machen. Der andere Teil hat das unnötig frühe Aufstehen zur Anschlußfahrt nach Halle (!) gemütsbilligt und bei der Heimkehr die unermüdlichen Bahnbeamten mit Bescheinigungen für die Fahrgelderstattung bestürmt. Trotzdem, die Jenaer Bratwurst haben beide Teile gleich gern verspeist und mit echter Begeisterung die Leibstandarte Adolf Hitlers aufmarschieren sehen.

Man kann Merseburg von mancherlei Seiten betrachten, „wo ihr es packt, da ist es interessant" — vom Turm der Stadtkirche, vom Ufer der Saale, von der Brücke am Teich. Beneidenswert aber waren die Glücklichen, die im Freiballon über die Stadt geflogen sind — geräuschlos schwebend im blauen Aether. Wie anders sieht die Stadt, das Leben und all unser tägliches Hasten in den engen Straßen von dort oben aus! Die Ballonfahrt fand im Rahmen der Werbeveranstaltungen während der Luftfahrtwoche statt.

Die Baupläne für das Finanzamt und den Erweiterungsbau des Krankenhauses nehmen immer greifbarere Gestalt an, auch sonst wird an verschiedenen Ecken der Stadt gebaut und ausgeschachtet. Die künftigen Mieter machen Umzugs- und Einrichtungspläne und sehen neugierig durch die schmalen Ritzen in den Bauzäunen. Auch die Angelegenheit mit der „bewußten Schranke" am Roten Brückenrain und die Lösung des Verkehrsproblems — sei's unter oder über der Erde — ist wieder in Angriff genommen. Hoffen wir auf ein allseitig befriedigendes Ergebnis —y.

Reparatur der Gnadenkirche

Leuna. Die Gnadenkirche in Leuna-Ockendorf wird zur Zeit einer gründlichen Reparatur unterzogen. Ferner wurden 1500 RM für Anschaffung einer neuen dritten Glocke — als Ersatz für die im Weltkriege abgelieferte — zur Verfügung gestellt. Endlich soll auch die Pfarrwohnung gründlich überholt und erneuert werden, ob die Heizungsfrage einer Lösung zugeführt werden kann. — In der Göhlischer Kirche wird augenblicklich die Orgel repariert.

Zuchthaus für Notzucht

Merseburg. Nach unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung verurteilte die 1. Große hallische Strafkammer, wie am Sonnabend noch in einem Teil unserer Auflage berichtet, den 65jährigen Emil A. aus Merseburg wegen an seiner Hausangestellten verübten Notzucht zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zu drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.)(

Was Bad Dürrenberg berichtet

Bad Dürrenberg. Das bedeutendste Ereignis der vergangenen Woche im Rahmen der Reichswerbung für den Sport war der Vortrag des Gauführers Mitte, Häbicke-Halle, im Saale des Gladiterwerkes. Die NO hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Abend zugleich als Schulungsabend der Mitglieder anzusetzen. Um es gleich vorwegzunehmen: es waren Ausführungen über den olympischen Gedanken, wie sie nur von einem gemacht werden können, der viele Jahrzehnte seines Lebens im Sport steht und Wegbereiter ist. Häbicke hob hervor, daß es Aufgabe eines Volkes sei, die richtigen Kräfte zu finden, durch die es sich vertreten lassen könne. Alle kämpften unter denselben Bedingungen und unter denselben sportlichen Gesetzen! Diese sportlichen Gesetze seien das Esperanto der sportlichen Jugend. Jedes Volk trachte nach Steigerung seiner Leistung. Würde das Streben dahin aufhören, so würde die Lebenskraft des Volkes stagnieren. Aber die erzielten Höchstleistungen seien immer nur relativ, der Rekord jedoch sei ein Fanal, das ins Land hineinleuchte und zur Nacheiferung anfeuere; nicht um des Rekordes, sondern um des Strebens willen. Deutschland könne sich dem Olympischen Gedanken nicht verschließen. Ein Verzicht darauf wäre ein Verzicht auf nationales Volkstum; denn jeder Fremde, den das Olympia nach Deutschland führe, werde als ein Missionar wieder in sein Land ziehen. Zu bedenken sei weiterhin der ungeahnte wirtschaftliche Erfolg. Schon heute seien zahlreiche Künstler tätig, olympische Kunstgegenstände auszuarbeiten. Fünf Ringe, die Zeichen der Olympia, deuten die Verbundenheit der fünf Erdteile an. So leuchtet im Sinnbild der Spiele die Weltverbundenheit aller Völker. Und wenn in einer von Griechenland ausgehenden Staffette das olympische Feuer herangetragen werde, um am Tage des Beginns der Spiele die Fackel im Stadion entzünden zu können, so möge dieses olympische Feuer auch in unseren Seelen brennen.

Wenn Jochen Büchner, unser einstiger Großer unter den 400-Meter-Läufern, anschließend noch zu vielen Lichtbildern über seine Teilnahme an der Olympiade 1932 sprach, dann vertiefte er die Werbung für den deutschen Sport in Dürrenberg weiterhin, und man muß der Ortsgruppenleitung des NS Dank sagen, daß sie einen so zielstrebigen Abend der Bürgerschaft zu bescheren verstand.

Denunziant unter Verwandten

Droyßig. Als ein Denunziant schlimmster Sorte entpuppte sich vor dem in Zeitz tagenden Weißenfelser Schöffengericht E. B. aus Droyßig, der sich wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte Ende Januar 1935 eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft gerichtet, in der er seine Schwester und deren Ehemann R. T., sowie seine Nichte K. W. der Kuppelei und des Vergehens gegen § 218 StGB beschuldigte. Die Anschuldigungen des Angeklagten stellten sich vor Gericht als völlig unbegründet heraus, denn er hatte allerhand Hauskläisch für bare Münze genommen und konnte aus eigener Wahrnehmung überhaupt keine Bekundungen machen. Mit der Begründung, daß Querulanten und Denunzianten im Dritten Reich hart angefaßt werden müßten, wurde der Angeklagte antragsgemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Den beschuldigten Personen wurde außerdem die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten in zwei Tageszeitungen und an der Gemeindetafel von Droyßig zu veröffentlichen.

Handel mit gestohlenem Getreide

Zeitz. Aus einer Feldscheune der Domäne Kloster Posa wurden in der Nacht vom 28. zum 29. Januar 1935 nicht weniger als 38 Zentner Weizen entwendet. Da die Spuren im Schnee nach dem benachbarten Dorfe Gleina führten, lenkte sich der Verdacht auf den in Theißen wohnenden Johann R., der sich oft bei seiner in Gleina wohnenden Braut aufhielt. Als in deren Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fand man in einer Grube versteckt mehrere Säcke Weizen vor, der nach seiner Beschaffenheit aus der Feldscheune der Domäne stammte. Es wurde später auch noch festgestellt, daß R. Weizen in einem Metzkorb mit der Bahn nach Niedertrebra bei Apolda versandt und auch bei einem Müller gegen Mehl umgetauscht hatte. Da man im Besitze des bereits vorbestraften R. auch ein Schlüsselbund mit 20 Nachschlüsseln vorfand, unterlag es keinerlei Zweifel, daß es sich bei ihm um einen gewerbsmäßigen Dieb handelte. Trotzdem leugnete er vor dem in Zeitz tagenden Weißenfelser Gericht hartnäckig und bezeichnete die Angaben der Belastungszeugen als unwahr. Antragsgemäß wurde der Dieb zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt und auch auf Zulässigkeit zur Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Im übrigen hat R. schon einen Ausweisungsbefehl erhalten, da er als Ausländer keinen Paß besaß.

Notizen aus Eckartsberga

Eckartsberga. Die Bewirtschaftung der tausendjährigen Eckartsburg wird nach einer Ausschreibung des Bürgermeisters auf die Dauer von fünf Jahren neu verpachtet. — Im Landerholungsheim der Hitler-Jugend, in welchem regelmäßig Freizeitkurse für Jungen und Mädel stattfinden sollen demnächst Schulungskurse für die Bürgermeister des Kreises Eckartsberga und für Organisationen der Partei durchgeführt werden. Ferner ist beabsichtigt, im Seitengebäude eine Jugendherberge mit etwa 30 Betten zu errichten. Der Leiter des Gaues Mittelelbe-Harz des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Bannführer Scheerschmidt, Magdeburg, hat aus diesem Grunde das HJ-Erholungsheim besichtigt.

Kurze Nachrichten

Düben. Der Invalide Wilhelm Wache, Kirchstraße 11, vollendete das 84. Lebensjahr.

Großkörner. Die älteste Einwohnerin aus Großkörner, die Witwe Frau Henriette Grabe, vollendete das siebenundachtzigste Lebensjahr.

Pfeiffhausen. Frau Emilie Weyland vollendete das 80. Lebensjahr.

Roitzsch. Gestern, Sonntag, vollendete der Rentner Aug. Riedel in körperlicher Frische das 78. Lebensjahr.

Zörbig. Nachdem die bisherige Leiterin der NS-Frauenschafts-Ortsgruppe, Fräulein Irene Kutsche, in die Kreisleitung der NS-Frauenschaft berufen worden ist, wurde Frau Gustel Bullert mit der Führung der Ortsgruppe beauftragt.

Der Heimliche im schwarzen Grund

Von Gustav Renker — Jagd- und Tiergeschichten

(32. Fortsetzung) Copyright Verlag „Das Bergland-Buch" Salzburg, Graz, Wien, Leipzig, Berlin.

Rätsel der Tiefe

II

In diesem Augenblick riß die über dem Meer aufgetürmte Wolkenbank durch einen jähen Windstoß klaffend auseinander und die Sonne kam hervor. Sie war sterbensrot und lag so nahe auf dem Horizont, daß sie auf den Wellen zu tanzen schien. Ihr letzter Schein verklärte das Gesicht meines Freundes zur Feierlichkeit einer Vision. Und das Meer! Es lief in einer rubinroten Straße vom Bug des Schiffes nach Westen, es war trotz dem hohen Seegang gläsern klar, die Wogenschäume auf seinen unzähligen Gipfeln waren weiße Kränze, die in ruhigem Schwingen und Schweben näherrückten, das Schiff umgürteten und dann ostwärts in verfließendem Grau sich lösten.

„Da unten!" Herbert Degens schmale, lange Musikerhand wies auf das Meer.

Ich konnte ihn nur so verstehen, daß er leichtes Fieber hatte, ungefährliche Begleiterscheinungen der Seekrankheit, welche den armen Körper so grausam durchrüttelt hatte.

„Ich denke, du legst dich eben jetzt, da es dir besser geht, zur Ruhe."

Ich erwartete Widerstand, aber er nickte mit dem Lachen einer Seligkeit, die mir für den allerdings lange vermißten Schlaf etwas übertrieben schien. „Ich will ja nichts anderes. Aber du sollst auch zur Ruhe gehen."

Damals verstand ich den Zusammenhang noch nicht und dachte nicht an seine Urheimat-Sehnsucht, als deren Ziel er diesmal das Inkaland angegeben hatte.

„Den ganzen Nachmittag habe ich mich an Bord in der frischen Sturmluft herumgetrieben. Du wirst hoffentlich gestatten, daß ich vorerst futtern gehe. Und nicht zu knapp."

„Tu es nicht!" bat er flehentlich. „Mir zuliebe. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich aus dem gesättigten Körper die Seele schwerer löst. Du sollst doch mit mir gehen — in mein Land."

Nun wurde es mir helle. Das also! Ich saß mich um, das Meer stieß weit und wogendurchwühlt an den Himmel, nirgends war Land zu sehen. Dachte er vielleicht an die Kanarischen Inseln, die bald in Sicht kommen mußten?

„Ich weiß es nicht, ich begreife es selbst nicht. Aber früher lag ich in leichtem Dämmerschlaf und da war es vor mir. So deutlich wie noch nie."

Ich dachte ein wenig nach. Mein Ich ist plumper und solider gebaut als seines. Es wäre töricht gewesen, die feineren Schwebungen dieser Künstlerseele achselzuckend abzutun, nur weil mein Auge ihren Weg nicht so weit verfolgen konnte. Und was er von Essen sagte, das stimmte. Wenn ich mich abends an den Schreibtisch setze, dann gedeiht die Arbeit nur, wenn ich auf das Nachtessen verzichtet habe.

Also ein Experiment? Was tut's, sich dafür einmal hungrig niederzulegen!

„Gib mir die Hand", sagte er eine halbe Stunde später. Wir lagen nebeneinander in der schmalen Koje und es war wirklich sehr unbequem. Der Sturm hatte sich gelegt, die große Masse des Schiffes setzte den schwächer werdenden Wellen so großen Widerstand entgegen, daß kein Schüttern und Stoßen mehr zu spüren war. Durch das Bullauge kam nur mehr ein matter, schleieriger Schein in den engen Raum und die Gegenstände darin verflossen zu einer formlosen Masse.

Ich weiß nicht, wie lange ich wach gelegen bin. Ich langweilte mich, denn der Schlaf kam noch nicht. Was sich dann ereignete, war ohne Uebergang des Einschlummerns. An der Wand über dem Lager hing meine Uhr an der Kette. Wenn das Schiff sich seitwärts neigte, schien sie wie ein telekinetisch bewegter Gegenstand spiritistischer Sitzungen in die Luft zu steigen und sich langsam wieder zu senken.

Ich saß immer die Uhr an, vielleicht allzulange. Eine so monotone, stetige Bewegung soll ja angeblich in jenen körperfreien Schlaf versetzen, den man Trance nennt.

Die Kette wurde immer länger und das phosphorleuchtende Zifferblatt nahm allmählich eine ovale Form an. Die Uhr wuchs, dehnte sich, erfüllte den ganzen Raum und umfaßte schließlich auch mich selbst. Ich saß in einer flachen eiförmigen Schale und aus der Kette war ein Mast geworden.

„Komm doch endlich!" sagte Herbert Degen. Er stand plötzlich hinter dem Mast und hatte ein Ruder in der Hand.

Wir befanden uns in einem Schiff, dessen Wände aus Opal waren.

Um uns atmete das ruhige Meer und nordwärts verschwand eine schwarze dunkle Masse, die eine Reihe leuchtender Zähne trug. Erst später kam mir in den Sinn, daß das unser Dampfer sein mochte. Der Mond stand im Osten und war seltsam verzerrt, als wenn zwischen uns und ihm eine immer dichter werdende Materie sei, ein gläsernes Medium, das seine Strahlen brach. Das Opalschiff fuhr sehr schnell, von einer unbekannten Kraft getrieben, die nicht aus dem lässigen Ruderschlag Herberts kommen konnte.

Vielleicht war es die Kraft der Sehnsucht, welche sich in der Seele dieses Menschen seit Jahren bis zur Stunde der Erfüllung angesammelt hatte.

Wir glitten schnell auf einer schiefen Ebene in eine Tiefe hinab, aus der allmählich Berge und Wände wurden. Sie lösten sich aus dem schattenhaften Grau, zackten wie dürre Finger empor und standen bald hoch über uns. Je höher sie aber wuchsen, desto heller wurde es und auf den Gipfeln lag ein rosiger Schein, wie er beim Tagwerden auch auf den Alpengipfeln brennt.

Eine Sonne ging auf, die heißer und jünger war als das Gestirn, das ich kannte. Sie hatte auch nicht die feierlich gleichmäßige Rundung unserer Sonne, sondern war von steter Bewegung erfüllt. Manchmal schlugen Flammen aus ihr, feurige Fontänen stiegen von ihrem Rande auf und stürzten in irrlichterndem Sprühregen in das Glutbad des Himmelskörpers zurück.

So seltsam war dieses Spiel der schauerlich lebendigen Sonne, daß ich gar nicht merkte, wie Herbert das Schiff unterdessen an einen Strand geleitet hatte. Im weichen Sand fuhr die Schale auf und wehende Schatten verdeckten plötzlich die leidlose Sonne. Sie kamen von Bäumen, die einer längst vergangenen Geschichte der Erde angehörten, großen, grotesken Schachtelhalmen mit rhythmisch gegliederten Stämmen und dunklen Koniferen, deren Aeste über den Strand hinausragten.

Es war kein Wald, dessen Wurzeln in den Strand stießen, sondern nur ein schmaler Baumstreifen, hinter dem sich helle Gebäude standen, die durch teils gekieste, teils gepflasterte Wege miteinander verbunden waren.

Die Siedlung zog sich an einem Berghang empor und hatte den Umfang einer mittleren Kleinstadt unserer Zeit.

„Aber es ist doch die größte Stadt meines Landes", sagte der Mann neben mir. „Man kennt die mörderischen Ameisenhaufen der Weltstädte nicht. Schon das hier ist fast zu viel."

Ich weiß bestimmt, daß er in keiner mir bekannten Sprache redete. Aber ich verstand ihn dennoch. Und was noch seltsamer war — ich verstand auch die Menschen, die zeitweilig an uns vorbeigingen und immer zahlreicher wurden, je näher wir der Stadt kamen.

Aber das alles saß und hörte ich wie aus einer nicht genau bestimmbaren, vor allem jedoch immerfort wechselnden Ferne. Manchmal waren Landschaft, Leute und Klänge ganz nahe herangerückt und erreichten größte Schärfe des Ausdrucks, dann wieder flüteten sie zurück, verschwanden fast. Ich möchte das Kommen und Gehen der Erscheinungen am ehesten mit dem Vor- und Zurückschrauben der Linse eines Projektionsapparates vergleichen, wodurch das Bild verschwommen und wieder schärfer wird. Oder mit dem Auf- und Niederschwellen einer durch das Radio übertragenen Musik, wobei man deutlich das Gefühl kommender und weichender Wellen hat.

Ueber die Stadtse dieser Erscheinung, die mir heute ziemlich klar ist, dachte ich damals nicht nach.

Ich ging in einem somnambulen Zustand hin, zwischen den Häusern, die südländisch flach, ohne Stockwerk waren, zwischen den immer wieder den Stadtkörper umkosenden Kränzen von Gärten und Waldanlagen, in denen auch Teiche waren, die sehr große, buntfarbene Blüten, ähnlich unseren Seerosen, bedeckten. Ueber den ausgemuldeten, gewaltigen Blättern schwirrten mehr Libellen, als ich sie je über den üppigsten Dschungelwässern tanzen sah.

Es gab nicht jene Ordnung menschlicher Siedlungen, welche wir Straßen nannten — das heißt also Häuser, die hintereinander stehen. Eher schien es, als ob alle Gebäude nur Geschöpfe der grünen Welt seien, die sie umgab, regellos in die Gärten und Baumgruppen gesetzt.

Einmal kamen wir über einen freien Platz, der mit roten Porphyrwürfeln gepflastert war und dessen Hintergrund eine in den Fels des hier nahezu senkrecht aufragenden Berges gehauene Halle war. Sie wurde in ihrem tiefsten Teil, den die Sonne nur mehr matt erhellte, von einer Lichtquelle erleuchtet, die aus einer ovalen Nische kam. Der Strahlenherd mußte sehr stark sein, denn in sein weißglühendes Zentrum konnte man nur kurz und mit zusammengekniffenen Augen blicken. Die Halle hatte rückwärts Tore, die in den Stein geschlagen waren und gewiß noch tiefer in den Berg führten, sie waren durch eine Säulengalerie verbunden, deren Mitte kanzelartig vorsprang. Unter der Kanzel war ein kreisrunder Platz, zu beiden Seiten von niederem Buschwerk umsäumt, bedeckt von einer durcheinanderquirlenden Menge, die offenbar etwas erwartete.

Ich dachte an eine Volksversammlung, an eine Art Landsgemeinde, Parlament — wie man es nennen will.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

3. Juni.

Hölzern klingt die Hille-Bille...

Die erste Mitternachtsmusik im Harz

Ballenstedt. Tausenden von Volksgenossen war diese Mitternachtsmusik im Harz, die erste in diesem Jahre, ein unvergeßliches Erlebnis. Man hatte in der Zwischenzeit fleißig gearbeitet und auf den Erfolg des Vorjahres, in dem nicht weniger als 40 000 Volksgenossen diesen einzigartigen musikalischen Veranstaltungen beiwohnten, aufmerksam gemacht. Der Lohn war nicht ausgeblieben. In 13 Städten an den Hängen des Harzwaldes fanden sich in der Nacht des ersten Juni zur mitternächtlichen Stunde Volksgemeinschaften zusammen, hingegeben dem weihevollen Stimmung, die von diesen Veranstaltungen ausgeht. Auch in Ballenstedt waren eine große Anzahl Volksgenossen Zeuge dieses eigenartigen Konzertes, das an einer historisch bedeutsamen Stätte — im Garten des Schlosses des anhaltinischen Fürstengeschlechts — erklang. Ein Rasthaus mit hunderten von kleinen Kerzen und Lampions tauchte die wundervolle Landschaft in ein magisches Licht. Und als dann die zwölf dumpfen, schweren Schläge der Schloßkirchenglocke verhallt waren, gab die Hille-Bille das Signal zum Auftakt des Konzertes. Die Hille-Bille ist ein Köhlerrufzeichen, auf dem schon in grauer Vorzeit die Signale von Hütte zu Hütte, von Meiler zu Meiler erklangen. Auch heute war es wieder ein Weck- und Mahnruf zur inneren Einkehr bei weihevoller festlicher Gestaltung. Aus dem unerschöpflichen Born deutscher Musik spendeten dann berufene Künstler Werke hervorragender deutscher Ton- und Liedermeister, die angelan waren, den Menschen loszulösen vom Alltagsdasein und ihn für eine Stunde in die reine Sphäre von Kunst und Natur zu erheben. Unvergeßlich sind die Eindrücke einer solch feierlichen Nachtmusik, zu der in den kommenden Monaten nicht nur die Ortsseßhaftgesessenen, sondern auch viele, fremde Volksgenossen lauschen werden. Denn: eine Mitternachtsmusik im Harz ist schon eine Musik für das Volk geworden — sie wird es mehr und mehr werden, sie wird noch weiter klingen und andere rufen. C.

Verbrecher erbeuten 900 RM

Quedlinburg. In einer Fleischerei in der Pölkenstraße wurde nachts ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Laden ein und brachen die Ladenkasse auf. Darauf durchsuchten sie sämtliche Zimmer und brachen die verschlossenen Behältnisse mit einem Beil auf. Aus einer Geldkassette raubten sie 900 RM. Die Inhaberin des Geschäftes ist zur Zeit verreist. Eine in der Wohnung allein weilende Frau überraschte die Einbrecher bei ihrer Arbeit. Die Frau wurde jedoch von den Einbrechern mit einer Pistole in Schach gehalten. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnten die Verbrecher unerkannt entkommen.

Gräfenhainichens Wasserversorgung

Gräfenhainichen. Die Versorgung Gräfenhainichens mit Leitungswasser ist schon seit Jahren ein Schmerzenskind der Stadt, denn die vor einer Reihe von Jahren erbaute Wasserleitung hatte in keiner Beziehung den erwünschten Erfolg gehabt. Der letzige Bürgermeister der Stadt, Dr. Bock will nun mit allen Mitteln diesem Uebelstand, der sich ganz besonders in den Sommermonaten fühlbar macht, abhelfen. Es macht sich in erster Linie ein Umbau des Wasserwerkes notwendig. Teilaufträge zu dem Umbau sind bereits vergeben worden. In einigen Wochen hofft man den Wassermangel behoben zu haben.

Notizsch. (Von der Schule.) Zum erstenmal trat die neue Schulgemeinde unter Leitung des Schulleiters, Rektor Oskar Eggebrecht, zu einer Sitzung zusammen. Der neuen Schulgemeinde gehören außer dem Lehrerkollegium aus der Einwohnerschaft an: Frau Anne Berger, Elektriker Oskar Thier, Kraftwagenführer Kurt Renner und der Gefolgschaftsführer der HJ Erich Brückner. Turnen und Sport an der Schule wurde Lehrer Otto Flemming übertragen.

Aruftedt. (Lebensmüde.) Der Arbeiter Otto D. hat sich am frühen Morgen erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Quenstedt. (Neuer Amtsvorsteher.) Zum neuen Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Quenstedt wurde Schmiedemeister und Bürgermeister Udo Hartung, Quenstedt, berufen.

Dessau. (Ausgabe von Zehnerkarten.) Ab 1. Juni d. J. werden zur Verbilligung der Reisen zwischen Dessau und den nahegelegenen Orten von den Bahnhöfen Dessau-Alten, Dessau-Roßlau, Dessau-Süd, Zerbst, Nagahn, Jeßnitz, Wolfen, Bitterfeld, Coswig (Anhalt), Kliefen, Meinsdorf, Mosigkau, Elsnigk, Thießen und Zeber-Bergfrieden nach Dessau Hauptbahnhof und in umgekehrter Richtung Zehnerkarten ausgegeben. Die Preisermäßigung beträgt 33⅓ Prozent, die Gültigkeitsdauer zwei Monate. Die Karten sind übertragbar.

Neue Gummi-Ringe für Spargel, Radieschen usw. **Gummi-Bieder**

Städte im Festschmuck

NSDAP-Treffen des Kreises Dessau-Land in Jeßnitz — Kreisparteitag in Delitzsch

Am Sonnabend und Sonntag fand in Jeßnitz bei Dessau ein großzügig angelegtes Treffen der NSDAP des Kreises Dessau-Land statt. Das Treffen erhielt seine hervorragende Bedeutung durch die Beteiligung sämtlicher Gliederungen der NSDAP, durch Vorführungen der Wehrmacht, des Friedrichstheaters Dessau und ein Feuerwerk, das als eines der größten Mitteldeutschlands bezeichnet werden darf. Die Einwohner hatten die Straßen der Stadt Jeßnitz prachtvoll geschmückt, als die Wehrmacht am Sonnabendmittag nach einer Uebung in der dortigen Gegend einrückte. Die Straßen waren schwarz von Menschen. Es gab in ganz Jeßnitz auch nicht ein einziges Haus, das nicht irgendeinen Festschmuck angelegt hatte. Als am Abend um 21 Uhr der Fackelzug sämtlicher Gliederungen der Partei durch die Stadt zog, waren die Häuser illuminiert. Die Kameradschaftsabende fanden eine ungeheure Beteiligung.

Am Sonntagmorgen um 6 Uhr holte das große Wecken der Wehrmacht die Bewohner und Gäste der Feststadt aus den Betten.

Um 8 Uhr begannen die einzelnen Tagungen der Politischen Leiter der NSLB, der DAF, der NSV, der NS-Frauenschaft, des NSKK, des Amtes für Beamte und des Amtes für Presse. Auf den Tagungen sprachen im wesentlichen die einzelnen Gauamtsleiter.

Das wichtigste Ereignis am Sonntagvormittag bildete die Feierstunde der NSDAP im Festzelte, während der Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen-Berlin über den hohen Sinn dieser Feierstunde sprach. Gegen Mittag traf der Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann Loeper in Jeßnitz ein. SA, SS, Arbeitsdienst und Hitler-Jugend waren aufmarschiert, Zehntausende säumten den großen Festplatz.

Der Kreisleiter des Kreises Dessau-Land, Krause-Raguhn, begrüßte den Gauleiter auf der festlich geschmückten Tribüne und dieß ihn wie die vielen anderen Gäste herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß die große Demonstration einen Rückblick auf die Entwicklung und einen Blick in die Zukunft gestatte, der dazu angetan sei, aufs neue für den Kampf Adolf Hitlers und seiner Bewegung anzuspornen. Da der Gauleiter durch eine Halsentzündung am Reden verhindert war, sprach Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen. In begeisternden Worten, die oft durch lebhaften Beifall unterbrochen wurden, zeichnete Schulze-Wechsungen die heutige Lage und die heutige Stellung der NSDAP zum Staate. Ein Teil seiner Rede galt den Reaktionären und denen, die eine ungerechtfertigte Kritik an der Arbeit der NSDAP und ihres Reiches zu üben versuchten. Wenn die NSDAP heute zu manchem schweige, so wisse der Führer, der alle Mängel und Vorteile des Dritten Reiches am allerbesten kenne, genau warum. Wir seien gezwungen gewesen, in kürzester Zeit ein gewaltiges Werk aufzuführen. Dabei sei es nicht möglich gewesen, eine große Auswahl zu treffen. Wer aber versuche, irgendwelche scheinbaren Mängel zugunsten bolschewistischer Propaganda aufzubauschen, der möge sich darüber klar sein, daß dies ein Bumerang sei, der in seiner ganzen vernichtenden Kraft nur den Werfer treffe.

In kurzen Worten ging der Redner auf Tagesfragen ein, die uns heute interessieren. Wir dürften heute keine Körgler und Zweifler sein, sondern müßten uns fest in die Reihen der Schaffenden eingliedern. Wir müßten heute Träger der Idee sein und Bereiter für die kommende Nation.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch in der Adolf-Hitler-Straße vor dem Gauleiter, den Führern der SA, der PO, des Arbeitsdienstes und der HJ statt.

Inzwischen bereitete die Wehrmacht ein Scheingefecht vor, das bei prächtigem Wetter eines der größten Ereignisse dieses Tages werden sollte. Der ungeheure Beifall zeigte die tiefinnere Verbundenheit der Volksmassen mit den Soldaten.

Auf der Freilichtbühne in der Nähe des nahezu tausendjährigen Franziskanerklosters in der Salegasteraue spielte das Friedrichtheater Dessau Kubes „Totila". Die weihevolle Stille, die herrliche Landschaft und die glänzenden Leistungen der Dessauer Künstler führten zu einem großartigen Erfolge. Den Abschluß des Kreistreffens bildete ein riesiges Feuerwerk, das über eine halbe Stunde die Zuschauer in seinen Bann zog.

Die Ortsgruppe Jeßnitz der NS-Volkswohlfahrt hatte am Sonntag 1200 Volksgenossen ein warmes Mittagessen bereitet.

Gauleiter Jordan spricht in Delitzsch

Delitzsch. Delitzsch stand am Sonntag im Zeichen des Kreisappells. Am Vorabend fand ein Fackelzug statt. Der Sonntag, zu dem Delitzsch Festschmuck angelegt hatte, wurde mit einem Empfang des Gauleiters Staatsrat Jordan im Rathaus eröffnet. Anschließend fanden Appelle der einzelnen Gliederungen der Partei sowie der Arbeitsfront und des Arbeitsdienstes statt. Die Gruppe Delitzsch des NS-Arbeitsdienstes hatte die Mannschaften ihrer sieben Arbeitslager nach Delitzsch beordert.

In den Mittagsstunden bewegte sich ein großer Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Er wurde auf dem Marktplatz unterbrochen, wo eine große öffentliche Kundgebung stattfand. Der Gauleiter Staatsrat Jordan richtete beherzigenswerte Worte an die Versammelten. Danach nahm der Gauleiter den Vorbeimarsch in der Eilenburger Straße ab, wo vor dem Zollamt eine große Tribüne errichtet worden war. Der Kreisappell klang aus mit einer nationalsozialistischen Feierstunde, die ebenfalls überaus stark besucht war.

Raubmord in Leipzig-Connewitz aufgeklärt

Der Mörder in der Tschechoslowakei festgenommen

Leipzig. Kurz nach dem Bekanntwerden des Raubmordes an der 62 Jahre alten Landeinhaberin Jetzsche in Leipzig-Connewitz, worüber am Sonnabend berichtet worden ist, wurden von Hausbewohnern des Grundstücks Hinweise auf einen Mann gegeben, der am Tattage in der 11. Stunde auf der Treppe des Grundstücks gesehen worden war. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß dieser Mann, der 22jährige frühere Fürsorgezögling Franz K. aus Leipzig-Döllitz war, der die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit besitzt. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß K. am gleichen Vormittage in der Wohnung seiner abwesenden Eltern und bei einer ihm bekannten Familie gewesen war. Dann führte die Spur nach der Tschechoslowakei, von wo er letztmalig am 28. Mai an seine Verwandten in Leipzig geschrieben hatte. Er war dorthin zurückgekehrt, da er aus Deutschland ausgewiesen ist. Es wurden ein Leipziger und ein Dresdener Kriminalbeamter, mit den entsprechenden Vollmachten des Landeskriminalamts Dresden ausgestattet, und im Kraftwagen nach der Tschechoslowakei entsandt. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit den tschechoslowakischen Behörden gelang es den Beamten am 1. Juni abends, K. in Brüx, festzunehmen. Nach einem bei der Leipziger Polizei eingegangenen Funkspruch hat K. die Tat eingestanden. Er wurde der dortigen Gerichtsbehörde übergeben; von der Leipziger Staatsanwaltschaft wird das Auslieferungsverfahren eingeleitet werden.

Geldschrankknacker gefaßt

Leipzig. Während der Osterfeiertage wurde im Stadtinnern ein Einbruch in einem Geldschrank älteren Systems ausgeführt, bei dem den Tätern etwa 1100 RM in die Hände fielen. Nach Lage der Sache mußte angenommen werden, daß es sich um die Arbeit von Berliner Geldschrankknackern handelte. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit der Berliner Kriminalpolizei, die einen Hinweis auf bekannte Berliner „Knacker" bekommen hatte, konnten die in Frage kommenden zwei Täter in Berlin festgenommen werden. Sie sind nach Leipzig gebracht worden, leugnen jedoch hartnäckig die Tat. An Hand des zusammengetragenen Beweismaterials gelten sie aber als überführt. Es handelt sich um gefährliche Berufseinbrecher, die der Staatsanwaltschaft Leipzig übergeben worden sind.

Der Mordfall Anna Bräuer

Herzisdorf. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Halle-Saale, bei dem das Ermittlungsverfahren wegen der Ermordung der Anna Bräuer anhängig ist, teilt mit, daß die Pressenotiz, die am 31. Mai veröffentlicht wurde, in dieser Form nicht den Tatsachen entspricht und von unzuständiger Seite uns zugegangen ist. Weitere Mitteilungen erfolgen im Interesse des Fortgangs der Untersuchung nicht.

Hellta. (Angriffsübung.) Die beiden Löschzüge der Feuerwehr rückten zu einer Angriffsübung aus. Der angenommene Brandherd wurde mit zwei Schlauchleitungen bekämpft. Am Schluß der Uebung sprach Wehrführer Brandt seine Anerkennung über die ausgezeichnete Uebung aus.

Bornstedt. (Vom Gerüst gestürzt.) Der Müllermeister Friedrich G. hatte ein Gerüst bestiegen, um es auszubessern. Während dieser Arbeit brach G. durch und stürzte in die Tiefe. Er erlitt Rippenbrüche und Verstauchungen.

Endorf. (Motorspritze.) Vor einigen Tagen hat die Gemeinde eine neue Motorspritze erhalten. Nach einer mehrtägigen Probeleistung am Dorfteich erfolgte die Uebergabe an die Freiwillige Feuerwehr.

Regimentstag der 72er in Torgau

Torgau. Nachdem vor acht Tagen die ehemaligen 12er Husaren ihr Wiedersehen in Torgau gefeiert hatten, fand gestern, Sonntag, in der alten Garnisonstadt aus Anlaß der 75jährigen Wiederkehr des Gründungstages des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 ein Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des aktiven Regiments und seiner Reserve- und Landwehrformationen statt. Schon Sonnabend mittag waren die ersten Züge mit den ehemaligen 72ern eingetroffen. Ehemalige Offiziere hatten die feldgraue Uniform angelegt. Auch die blaue Vorkriegsuniform des Infanterie-Regiments Nr. 72 sah man in den Straßen. Festlicher Auftakt des Regimentstages waren Begrüßungsfeiern im Schützenhaus und Tivoli. Unter den Ehrengästen sah man neben Vertretern der Partei und der Behörden von den ehemaligen Offizieren u. a. Generalleutnant Trotze, Oberst Gruson, Oberst Zander, Professor Stade, Major Höpfner. Im Mittelpunkt des Begrüßungsabends stand die Festansprache des Obersten Zander, der das Frontenerlebnis als Bindeglied aller Kameradschaft und Größe bezeichnete. Mit einer Heldenehrung und dem Führergedenken klang die Rede aus, der noch eine Reihe weiterer Ansprachen folgten. Am Sonntag traten 3000 alte 72er bataillonsweise zu einem Appell an, bei dem sechs Unteroffiziere des Infanterie-Regiments Halberstadt die alten Fahnen des Regiments, gefolgt von einem Zuge der Traditionskompanie, trugen. Oberst Gruson wies in einer Ansprache auf die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments hin und gedachte des Führers, der dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit wiedergegeben und das Wort geprägt hat, daß der wahre Friede allein bei dem Schwerte liege. Darauf heftete Oberst Zander an die Fahnen des Leipziger und der Torgauer Vereins der ehemaligen 72er die Fahnenmedaille des Kyffhäuserbundes. Bei einer Heldengedenkfeier am Ehrenmal im Torgauer Stadtpark legte Oberst Gruson einen Kranz des Königs Ferdinand von Bulgarien nieder, des früheren Regimentschefs der 72er. Ein Vorbeimarsch auf dem Marktplatz beendete um die Mittagsstunde die Veranstaltung.

Pferde springen in die Mulde

Rösa (Krs. Bitterfeld). Auf der Muldefähre bei Rösa war ein leichter Kutschwagen, der nach Löbnitz wollte, übergesetzt worden. Beim Verlassen der Fähre scheuten die Pferde plötzlich wegen des hohlen Klanges der Bohlen unter ihren Hufen. Sie wurden unruhig, drehten nach der Seite und sprangen in die Mulde. Da ein Pferd über dem anderen lag und die Tiere auch noch in den Stielen hingen, war die Rettung nicht leicht. Fährmann und Fuhrherr sprangen sofort nach, schnitten die Riemen durch und brachten die Pferde ans Ufer.

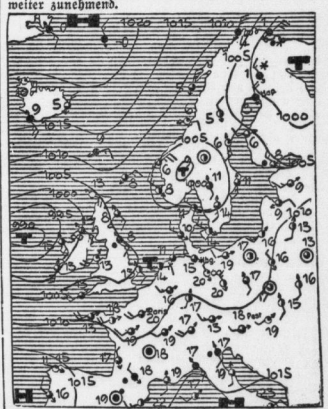
Könnern. (Lastwagen in Flammen.) Heute morgen gegen 3,15 Uhr geriet auf der Landstraße zwischen Trebitz und Könnern ein mit Papier beladener Lastkraftwagen aus Gera in Brand. Dem Wagenlenker gelang es, den Anhänger abzukoppeln und ihn vor dem Feuer zu bewahren. Der Wagen selbst und die Ladung jedoch wurden ein Raub der Flammen.

Wetterdienst des HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 4. Juni abends

Aussichten bis Dienstag abend: Mäßige südwestliche Winde, heiter bis wolkig, späterhin aufkommende Niederschlagsneigung, Temperaturen weiter zunehmend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▽ Hagel, ⊙ Stille, —○ sehr leicht, —◐ leicht, —● mäßig, —◉ frisch, —* stark, —≈ Oststurm, —≡ Weststurm, —℞ voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

SHELL
KRAFTVOLL SPARSAM
DYNAMIN
DAS SHELL-SPEZIALGEMISCH
SHELL AUTOÖLE
AUS DEUTSCHEN FABRIKEN
Vorwärts mit SHELL

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0007

Das Weltbild unserer Enkel

Wissenschaft und Technik im Jahre 2000 / Von Ernst Trebesius

Als seinerzeit die Sternkundigen dem anbrechenden neuen Jahrhundert das Horoskop stellten, da ahnte keiner von ihnen, daß der Täufling so bald schon ihre kühnsten Prophezeiungen weit übertreffen würde. Die Lenkbarkeit eines Luftschiffes und die Flugfähigkeit einer Schwerer-als-die-Luft-Maschine, damals noch für unausführbar gehalten, sind inzwischen zu den großen Selbstverständlichkeiten unseres Daseins geworden. Die Chemiker eroberten auf friedlichste Weise ganze Kornprovinzen, indem sie den Stickstoff aus der Luft holten und damit den Ertrag des Ackerbodens bedeutend vermehrten. Im Laboratorium erschlossen Bergius, Fischer und Tropsch neue Oelquellen, indem sie die Moleküle der Braunkohle zerlegten und damit das in manchen Ländern spärlich fließende Erdöl ersetzten. Das Erfinderdreigestirn Engel, Vogt und Masolle lehrte dem Film das Sprechen. Die vor rund 50 Jahren von dem Ingenieur Nipkow in Angriff genommene Frage eines Fernsehers ist in unseren Tagen zur Wirklichkeit geworden. Wie das Ohr, wird auch das Auge jede Erdentfernung bald restlos überwunden haben. Aus den Fichtenstämmen der Wälder zaubert der Chemiker die kunstseidenen Kleider und Strümpfe für unsere Frauen und Mädchen. Die Mediziner fanden neue Mittel gegen die Würger der Menschheit, damit unser Durchschnittsalter um viele Jahre erhöhend.

Zeitigte unser Jahrhundert schon in den ersten drei Jahrzehnten so erstaunliche Dinge, wie mag sich da wohl das Weltbild unseren Nachkommen darbieten, wenn sie im Jahre 2000 die Taten ihrer Vorfahren mustern?

Kein Zweifel, das Zeitalter der rauchenden Schornsteine ist alsdann vorüber. Die Industrie wie auch die gesamte Wirtschaft der Völker und des einzelnen stehen im Zeichen der kalten Verbrennung der Kohle. Als kalte Verbrennung bezeichnet man die Verbindung der Kohle mit dem Sauerstoff, ohne daß die bei der weißen Verbrennung übliche Flamme auftritt. Und Zweck der kalten Verbrennung ist die unmittelbare Gewinnung von Elektrizität. Der verlustreiche Umweg über Feuerung, Dampfkessel, Dampfmaschine und Dynamo wird unseren Enkeln lediglich noch in der Physikstunde als entwicklungsgeschichtliche Tatsache geschildert werden. Nach jahrzehntelangen Versuchen mit dem Brennstoffelement, das den Vorgang in der Taschenlampenbatterie im großen nachzuahmen versuchte, wurde das Problem der kalten Verbrennung der Kohle endlich gelöst. Verwirklicht wurde nach unablässigen Versuchen auch der Leichtakkumulator. Wenn seine Energiedichte auch noch nicht das denkbar mögliche Maß erreicht hat, so ist sie doch immerhin schon so groß, daß der elektrische Antrieb von Flugzeugen, Luftschiffen und Autos mit dem Dieselmotor in Wettbewerb treten kann. Die Bewohner abseits gelegener Wohnhäuser, die bisher auf den Segen des elektrischen Stromes infolge der zu hohen Kosten für die Zuleitung verzichten mußten, können fürderhin Licht und Kraft aus dem Leichtakkumulator beziehen.

Das Stromnetz der Vereinigten Kraftwerke von Europa erstreckt sich von Lissabon bis zum Schwarzen Meer, von Norwegen bis Rom und Athen. Mit einer Million Volt senden die riesigen Kraftzentralen, die an den Talsperren und auf den Kohlenfeldern errichtet wurden, den Strom in die europäische Sammelschiene, die 400 Millionen Europäer mit Licht, Kraft, Wärme und künstlicher Kälte versorgt. Das Errichten von Feuerstellen innerhalb der Bannmeile jeder Stadt ist durch Gesetz verboten. Aus der schornsteinlosen Siedlung, im Jahre 1980 hier und dort erstmalig in bescheidenem Umfange verwirklicht, ist die schornsteinlose Stadt schlechthin geworden, da Wärme im Winter und künstliche Kälte an heißen Sommertagen aus der elektrischen Leitung bezogen werden. Ueber ganz Europa zieht sich ein vielmaschiges Leitungsnetz mit unzähligen kleinen Verästelungen bis zum abgelegensten Dörflein. Die gesamte Atmosphäre erzittert von den ewig durcheinanderschwirrenden elektrischen Schwingungen, und wohlig durchkostet die Menschheit den verjüngenden Zauber dieser gigantischen Aethersinfonie.

Die Lichttechniker aber sprechen mit besonderem Stolz von dem Zeitalter des kalten Lichtes. Das natürliche Vorbild aller Kaltstrahler, die Feuerfliege der Tropen, wurde nach jahrzehntelangem Bemühen der Physiker beinahe erreicht. Während die früheren Temperaturstrahler, die Glühlampen, nur etwa 5 v. H. des verbrauchten Stromes in Licht und 95 v. H. in Wärme umwandelten, vermögen die Kaltstrahler des Jahres 2000 bereits 60 bis 70 v. H. des Stromes in sichtbares Licht umzusetzen.

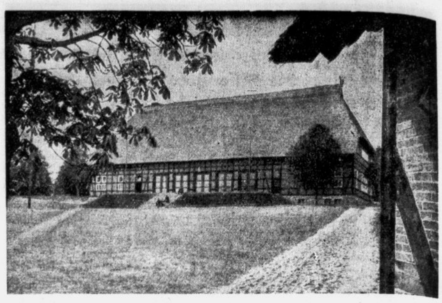
Auch das lockende Ziel: Wetter nach Wunsch, also die Beeinflussung des Wetters durch den Menschen, ist im Jahre 2000 erreicht. Drohender Hagel oder Wolkenbruch kann durch künstliche Blitze von mehreren Millionen Volt Spannung, die vom Boden aus zu den über den Wolken ausgehängten, von kreisenden Flugzeugen getragenen Antennen gesandt werden, vertrieben werden. Bei anhaltender Trockenheit können die Wolken durch Chemikalien, die aus Flugzeugen ausgestreut werden, zum Regnen gezwungen werden. Dank dieser ebenso einfachen wie erfolgsicheren Regenbeschaffung konnten auch die großen Wüsten des Erdballs, die Sahara, Wüste Gobi u. a. Trockengebiete, nach und nach wieder zu Kulturland und damit für Menschen bewohnbar gemacht werden.

Da die Hauptstraßen der Großstädte infolge des immer dichteren Kraftwagenverkehrs schließlich so verstopft wurden, daß sich die Wagen in den Hauptverkehrszeiten vielfach nur noch im Schrittempo vorwärtsbewegen konnten, so haben einige Weltstädte bereits rollende Bürgersteige eingeführt. Diese Bürgersteige befinden sich in etwa Stockwerkhöhe über dem Fahrdamm. Sie bestehen aus zehn bis zwölf schmalen Laufbändern, von denen fünf bzw. sechs in der einen, die anderen fünf bzw. sechs in der anderen Straßenrichtung laufen. Das den Häusern zugekehrte Laufband jeder Seite läuft mit fünf Kilometer Stundengeschwindigkeit, das zweite mit zehn, das dritte mit fünfzehn Kilometer Geschwindigkeit usw. Der eilige Fußgänger muß also auf einer der vielen Zugangstreppen zum rollenden Bürgersteig emporsteigen. Er tritt dort ohne Gefahr zunächst aufs erste Laufband; nach einem kurzen Verweilen auf diesem tritt er aufs zweite, von diesem aufs dritte, vierte und schließlich aufs fünfte und sechste Band, das ihn mit dreißig Kilometer Geschwindigkeit seinem Ziel zuführt. Das Verlassen des rollenden Bürgersteiges vollzieht sich ohne jede Gefahr in umgekehrter Reihenfolge.

Die Postbeförderung zwischen den Weltstädten der Kontinente vollzieht sich auf durchweg in etwa zwölf bis fünfzehn Kilometer Höhe über dem Erdboden mit unbemannten, drahtlos gelenkten Stratosphärenflugzeugen, deren Linien durch internationale Vereinbarungen so genau festgelegt wurden, daß keine Zusammenstöße in der Luft stattfinden. Wie der Weichensteller auf einem Fernstellwerk seine Weichen stellt, ohne sie zu sehen, so regelt auf den großen Flugplätzen eine Person an Hand von Schalttafeln, auf denen die Flugzeuge und ihre Fahrt durch das Luftmeer durch sich bewegende Glühlämpchen angedeutet werden, mit Hebeln und elektrischer Druckknopfsteuerung die Flughöhe, Richtung und Geschwindigkeit der ihrer Wartung unterstellten unbemannten Postflugzeuge.

Die Raumschiffahrt zwischen den Gestirnen, seit den Versuchen mit dem ersten Raketenfahrzeug mit eiserner Zähigkeit und unter Aufwand ungeheurer Summen wieder und immer wieder versucht, muß freilich auch im Jahre 2000 als ungelöstes Problem betrachtet werden. Jeder neue Versuch zeitigte erneut die bittere Erkenntnis, daß kein irdischer Betriebsstoff so viel Energie entfaltet, um die kühnen Piloten, von denen Hunderte ihr Leben in die Schanze schlugen, aus dem Schwerefelde der Erde zu entführen. Mehr und mehr neigt sich deshalb ums Jahr 2000 herum das Urteil aller einsichtigen Leute der Erkenntnis zu, daß die Raumschiffahrt für immer ein unerfüllbarer Traum der Erdbewohner bleiben wird.

Die neue Führerschule für Aerzte



In Alt Rehse bei Neubrandenburg wurde am Sonnabend die neue Reichsführerschule der deutschen Aerzteschaft eingeweiht, deren Gemeinschaftshaus unser Bild zeigt
Bild: Dr. Selle-Eysler

Der entführte Millionärssohn zurück

Eine Großaktion der amerikanischen Polizei — Der kleine Weyerhäuser schildert den Aufenthalt bei den Banditen

dnb. Seattle, 3. Juni.

Der vor einigen Tagen von Verbrechern entführte neunjährige George Weyerhäuser ist nach Zahlung der 200000 Dollar Lösegeld von seinen Entführern in dem unwirtlichen Waldgebiet bei Issaquah (25 Meilen nordöstlich von Tacoma) in Freiheit gesetzt worden. Der Knabe kam nach stundenlanger Wanderung in die Nähe eines Farmhauses. Der Farmer nahm sich des Kindes an und brachte es zur Polizeistation Issaquah. Eine große Zahl von Polizeibeamten hat jetzt die Verfolgung der Entführer aufgenommen. Die Nachricht von der Wiederauffindung des Knaben hat in den Vereinigten Staaten größtes Aufsehen erregt.

*

George Weyerhäuser teilte der Polizei auf Befragen mit, daß er von den Entführern vier Tage in einem einsamen Haus gefangengehalten worden sei. Er vermutet, daß das Haus in der Nähe von Issaquah liegt. Die Entführer hätten mehrere Autofahrten mit ihm unternommen, vermutlich nach Oregon und Aberdeen. Auf diesen Fahrten habe man ihn mit verbundenen Augen in einen Koffer gesperrt, der Luftlöcher hatte. Die Kriminalpolizei schließt aus den Vornamen, mit denen sich die Entführer gegenseitig anredeten, daß es sich um die gleichen Verbrecher handelt, die vor einigen Monaten den Brauereibesitzer Edward G. Bremer aus St. Paul entführten und gleichfalls gegen 200 000 Dollar Lösegeld freiließen. Die Anführer dieser Bande sind die langgesuchten Alvin Karpis und Harry Campbell, die zur Zeit die Rolle Dillingers als Staatsfeinde Nr. 1 einnehmen.

Das Justizministerium hat die in der Verbrecherwelt besonders gefürchtete „Abteilung G“ zur Verfolgung der Kindesentführer eingesetzt. Allein 25 Beamte waren Tag und Nacht damit beschäftigt, die Nummern der Banknoten aufzunotieren, die den Verbrechern als Lösegeld übermittelt worden.

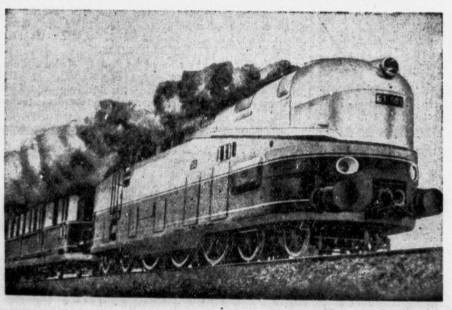
Wann das Lösegeld den Verbrechern übergeben wurde, wissen wahrscheinlich nicht einmal die Detektive, die die Verfolgung der Kidnapper-Bande leiten. Man nimmt aber allgemein an, daß die Aushändigung während der Autofahrt erfolgte, die Mr. John P. Weyerhäuser, der Vater des Kindes, und J. H. Titcomb, der Bruder der Mutter, in einer der letzten Nächte unternahmen. Die Familie Weyerhäuser dürfte sich in Schweigen hüllen; sie steht ja noch nach wie vor unter dem Druck der Kidnapper-Bande, die ihr zweifellos das Allerschlimmste für den Fall angedroht hat, wenn sie der Polizei oder auch nur der Oeffentlichkeit einen Fingerzeig geben sollte.

Einer der leitenden Polizeibeamten von der Abteilung für Menschenraub hat einem Journalisten erklärt: „Die Polizei habe sich von Anfang an aus Rücksicht auf das Leben des entführten Kindes allergrößte Zurückhaltung auferlegt. Man dürfe sich durch die Zahl der Polizisten und der Flugzeuge nicht täuschen lassen. Im wesentlichen sei es darauf angekommen, eine Spur von den Entführern und ihre Namen zu ermitteln. Nun, wo sie aber ihr Opfer wieder herausgegeben hätten, würde die Polizei einen noch nie dagewesenen Feldzug gegen die Täter beginnen. Die Namen der Bande und ihrer Hintermänner seien ja schon festgestellt. Man wisse ja, daß die Bande nach der Entführung des Deutschamerikaners Bremer zu einem großen Teil zerschlagen wurde. Die Entführung des kleinen Weyerhäuser sei zweifellos ihr letzter Erfolg gewesen. Man sei im Besitz von soviel Beweismaterial und soviel Fingerzeigen, daß nunmehr schlagartig Verhaftungen vorgenommen werden könnten.

Ganz Amerika wartet jetzt auf den versprochenen Generalangriff und hofft, daß er wirklich zu der endgültigen Ausrottung der Kidnapper-Seuche führen werde. Hoffen wir, daß mit den Akten über die Entführung des kleinen Weyerhäuser zugleich auch eins der allerübelsten Kapitel der amerikanischen Kriminalchronik abgeschlossen werden kann.

Urteil im Rundfunkprozeß am 13. Juni

Am Sonnabend, dem 85. Verhandlungstage im Großen Rundfunk-Prozeß, wurde wiederum eine formale Sitzung abgehalten. Der Angeklagte Dr. Flesch wurde über seine jetzigen Vermögens- und Einkommensverhältnisse befragt. Der Vorsitzende teilte sodann am Schluß der Sitzung mit, daß noch am kommenden Mittwoch und Freitag vor Pfingsten formale Verhandlungen stattfinden sollen. Das Urteil werde dann aller Voraussicht nach am Donnerstag, 13. Juni, verkündet werden. Auf Befragen gab Dr. Flesch an, daß er zu einem Fünftel Miteigentümer eines Grundstücks in Frankfurt a. M. sei. Nach Abrechnung der Hypotheken habe dieses Haus einen Wert von etwa 25 000 RM, daß er seit dem 15. Juli 1933 keinerlei Einkommen habe. Seine Frau übe dagegen eine Tätigkeit aus.



Der neue Stromlinien-Dampfschnellzug

Die Firmen Henschel & Sohn sowie Wegemann & Co. in Kassel haben einen neuen Stromlinien-Dampfschnellzug erbaut, bei dem die Stromlinienlokomotive zusammen mit den vier Wagen besonderer Bauart eine geschlossene Einheit bildet, denn auch die Wagen sind unter dem Gesichtspunkt gebaut, der Luft einen möglichst geringen Widerstand zu bieten. Der Zug kann eine Geschwindigkeit von 175 Kilometer erreichen. Unser Bild zeigt den Stromlinienzug bei seiner ersten Ausfahrt
Bild: Dr. Selle-Eysler

12 Menschen ertrunken

Boots-Katastrophe auf der Wolga

Auf der Wolga ereignete sich am Sonntag bei Jaroslaw ein Bootsunglück, dem zwölf Menschen zum Opfer fielen. Wie die „Taß“ meldet, kenterte in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Motorboot mit 28 Fahrgästen, die sich übersetzen lassen wollten. Nur 16 Personen gelang es, sich zu retten, die übrigen 12 gingen unter. Bisher konnte eine Leiche geborgen werden.

Die Untersuchung hat ein geradezu verbrecherisches Verhalten der Wassertransportorganisation auf der Wolga festgestellt. Der Führer des Motorbootes, der erst vor einem Monat in Dienst gestellt worden war, hatte nicht die geringste Ahnung von der Steuerung eines Motorfahrzeuges. Die Geretteten berichten, daß der an der Unglücksstelle vorbeifahrende Dampfer „Birjusa“, nicht die geringsten Anstalten zur Rettung unternommen habe. Sie sind verhaftet worden.

Tod in der Wüste

Tragischer Ausgang einer Sahara-Expedition

Einen furchtbaren Ausgang nahm eine Kraftwagenexpedition in die Wüste Sahara, wie aus Tamanrassit gemeldet wird. Vier Automobilisten hatten am 22. Mai Agadez in Französisch-Ostafrika in der Richtung auf Hoggar verlassen. Als sie nach einigen Tagen nicht an ihrem Bestimmungsort angekommen waren, machte man sich auf die Suche. Nach vieler Mühe gelang es, den Wagen auf einem nicht mehr benutzten Wüstenpfad zu entdecken. Unter dem Wagen lagen, zu Skeletten abgemagert und halb wahnsinnig vor Hitze und Durst zwei Reisende. Die anderen beiden hatten zu Fuß eine menschliche Siedlung zu erreichen versucht, sind aber in der Wüste verdurstet. Ihre Leichen wurden gefunden. Es handelt sich um eine 25jährige Engländerin, Witwe eines Fliegers, der erst vor einem Monat gestorben ist, und um einen in der Schweiz wohnenden Engländer, Vater von drei Kindern.

Führer der Motorbrigade Südwest tödlich verunglückt

Der Führer der Motorbrigade Südwest des NSKK, Obersturmbannführer Schweyer, ist auf der Fahrt nach Stuttgart mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Hinter Kornwestheim kam dem Wagen Schweyers ein Kraftwagen entgegen, der nach links in eine Seitenstraße einbiegen wollte. Beim Ausweichen geriet der Wagen Schweyers auf den aufgelockerten Boden einer Baustelle und überschlug sich. Obersturmbannführer Schweyer war auf der Stelle tot, während sein Begleiter, Brigadeadjutant Kuber, nur leicht verletzt wurde.

Max Schweyer, der am 29. März 1891 in Ulm geboren wurde, war seit 1930 in der Bewegung tätig. Oktober 1932 wurde er Lagerführer im Arbeitsdienst, später Schulleiter an Arbeitsdienstschulen. Oktober 1933 wurde er zum Stabsleiter des Arbeitsgaues Württemberg ernannt und im März 1934 Referent für das Ausbildungswesen bei der Gruppe Südwest des NSKK. Nach der Zusammenlegung von Motor-SA und NSKK wurde der Verstorbene Stabsführer der Motorbrigade Südwest, mit deren Führung er vor einigen Monaten beauftragt worden war.

Unter dem Verdacht des Devisenvergehens

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Bei der ständig fortschreitenden Untersuchung der von Angehörigen katholischer Klöster begangenen Devisenvergehen hat sich der dringende Verdacht ergeben, daß auch die Hilfsgemeinschaft katholischer Wohlfahrts- und Kulturpflege, gemeinnützige Aktiengesellschaft Berlin, sich der Mitwirkung an Devisenvergehen schuldig gemacht hat. Auf Anordnung des Generalstaatsanwalts beim Landgericht Berlin wurde daher durch die Zollfahndungsstelle eine Durchsuchung der Geschäftsräume der genannten Gesellschaft vorgenommen. Da hierzu Zollfahndungsbeamte nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, wurden zu technischen Hilfeleistungen, insbesondere zum Absperrdienst, auch Kriminal- und Staatspolizeibeamte hinzugezogen. Die Sichtung des beschlagnahmten Materials dauert an.

Ein Privatkraftwagen, der mit zehn Insassen von einer „Weinpartie“ kam, stieß in Wien in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Fünf Personen waren auf der Stelle tot, die übrigen fünf wurden schwer verletzt.

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

...und nun noch etwas MAGGI-Würze,
sie verbessert den Geschmack und
erhöht die Bekömmlichkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0008
DFG

Schöner Ausklang

der hallischen Sportwerbewoche

Mit einer in allen Teilen gelungenen Veranstaltung, die ein nach Tausenden zählendes Publikum — unter ihnen führende Persönlichkeiten der Heeresnachrichtenschule, der Behörden und der Polizei — immer wieder zu stürmischem Beifall hinriß, klang gestern auf dem Wackerplatz die Sportwerbewoche in Halle aus. Von 15 Uhr bis gegen 19 Uhr wickelte sich ein umfangreiches und sehr lebendiges Programm ab, das in den Vorführungen der Heeresnachrichtenschule einen würdigen Abschluß fand.

Nach den Marschklängen der Görlach-Kapelle rückten zuerst die Turnerinnn im blauen Dreß ein, die mit Anmut und Präzision eine Folge von Freiübungen ausführten, die für das Gaufest 1935 bestimmt sind. Unter dem Kommando von Polizeihauptmann Ohrt zeigte dann eine Formation der hallischen Schutzpolizei ihr Können zunächst im Stoß-

Aufn.: Ziegler

Hallische Turnerinnen bei Freiübungen

ball, einem ausgezeichneten Mannschaftsspiel, das Kraft und Geistesgegenwart erfordert. Darauf erwies sich in einer Reihe von Hundedressurvorführungen, welch' prachtvoller Helfer der Polizeihund dem dienstausübenden Beamten sein kann. Nach den gruppenweise erfolgten Gehorsamsübungen holten sich drei vierbeinige „Stars“ verdienten Sonderbeifall. „Dolf“ parierte und apportierte mit der Präzision einer Maschine, Rottweiler „Nero“ half seinem Herrn, einen „Landstreicher“ festzunehmen, und Schäferhund „Arnim“ ging wie der Teufel auf einen „Einbrecher“ los, obwohl dieser wie wild mit dem Revolver um sich knallte. All' dies geschah im Rahmen lebendiger, oft amüsanter Szenen, begeistert klatschten denn auch die Zuschauer Dresseuren und Hunden zu. Eine hindernisgespickte Laufstrecke durchmaßen die Polizeibeamten rasch und mit großer Geschicklichkeit, selbst das Ueberklettern eines hohen Kohlenwagens erfolgte in Blitzesschnelle.

Nach dem Handballspiel, über das wir weiter unten berichten, brauste schließlich eine Abteilung der Heeresnachrichtenschule unter dem Kommando von Oberleutnant Hoppe in mächtigen Kraftwagen auf den Platz. Zwei Nachrichtentrupps wurden gebildet, die jeder für sich eine Meldung auf verschiedenstem Wege zu übermitteln hatten. Mit tadelloser Disziplin und verblüffender Geschwindigkeit wurden die Befehle ausgeführt, vier „Kleine Funkstellen“ aufgeschlagen, im Laufschritt die 80 Pfund schweren Telephonkästen befördert und Leitungen über Stangen gelegt. Bald konnten so die Meldungen durch den Draht gesprochen worden. Radfahrer nahmen diese Meldungen auf und gaben sie an Kraftradfahrer weiter. Fast gleichzeitig wurden dann von beiden Trupps die schriftlichen Meldungen an Oberleutnant Hoppe abgegeben. Endloser, herzlicher Beifall dankte der Heeresnachrichtenschule für ihre vorbildliche Schaunummer, und Dr. Kaiser, der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Libesübungen, schloß dann mit einem „Sieg-Heil!“ auf den Führer die Veranstaltung.

Blaurot nur mit Brustbreite!

VfL Halle 96 errang den 10. „Quer durch Halle“-Sieg und den Wanderpreis der HN — Universität der große Gegner

Der Jubiläums-Staffellauf „Quer durch Halle“ — eingefügt in die Sportwerbewoche — liegt nun auch hinter uns. Zum 10. Male wanderte gestern der Staffelstab durch die Straßen der Stadt, lief die eingespielte Organisation dieser Standard-Veranstaltung hallischer Turner und Sportler. Wenn wir am Sonnabend an dieser Stelle auf die gegen frühere Jahre schwächere Beteiligung hinwiesen und trotzdem aber härtesten Kampf um den Sieg im Hauptlauf voraussagten, dann sei hier vorweg festgestellt, daß die gestern erlebten Spannungsmomente kaum noch überboten werden können: die Großstaffel wurde um Brustbreite entschieden!

*

Ohne die anderen Mannschaften zurücksetzen zu wollen, muß doch gesagt werden, daß die Frage nach dem Ausgang des Duelles Universität—96 alle Gemüter beherrschte. Man wußte von beiderseitigem Ersatz, bedingt durch Olympia-Prüfungskämpfe und Krankheit namentlich bei den Blauroten.

Die Studenten zeigten denn auch allen Mannschaften den Weg bis kurz vor das Ziel, in einem mörderischen Kampf, der übrigens noch eines offenbarte: — der KTV ist wieder da! —, die Turner lieferten ein Rennen, das an die Begegnungen Nelson—KTV in den Jahren 1920—1922 erinnerte, sie hielten schließlich den dritten Platz, traditionsgemäß, aber in wesentlich besserer Zeit.

Doch nun zum Rennen selbst. Am Franckeplatz starteten pünktlich 11.30 Uhr zunächst die Jugend-Mannschaften, denen in 6 Minuten Abstand die der Herren folgten. Kretzschmar (Universität), Bauer (98), Döring (KTV), Pöschl (Reichsbahn), Voigt (96), Brix (GTV), Etzold (Jahnscher TV), Kobling (DJK) und Bertram (Reichsbahn II) hießen die Startleute. Beim ersten Wechsel an der Waisenhaus-Apotheke lag die rote Hose der Studenten schon in Front vor KTV, Reichsbahn, 98 und 96, die wohl 40 m verloren hatten! Beim Stadtschützenhaus kämpfen 98 und 96 auf gleicher Höhe, vor dem Riebeckplatz wurde der Anschluß an KTV gewonnen, während die Reichsbahn in der Hindenburgstraße passiert werden konnte. Als Dr. Zschüntzsch, der erfahrene Taktiker, an der Meckelstraße für 96 antrat, lautete also die Reihenfolge: Universität, KTV, 96, Reichsbahn, 98. Bei dem Wechsel am Steintor konnte Blaurot 1 Meter vor KTV erstmalig an zweiter Stelle den Stab weitergeben. Doch die Turner ließen noch nicht locker, sie kämpften sich in der Ludwig-Wucherer-Straße nochmals vor, allerdings nur für kurze Zeit. Von der Kaiserstraße ab trat der Verfolgungskampf der 96er in eine neue Phase. 30 Meter betrug hier etwa der Abstand von den immer führenden Studenten. An der Wettinerstraße waren es etwa 20 Meter und Peuschel gelang es schließlich gegen Lorenz, am Neuwerk bis auf 5 Meter aufzuschließen. Die 800-m-Strecke bis zur Klüber-Brücke, immer eine gefährliche Klippe, sah Zollmann (Univ.) wieder gut 20 m vor G. Schröder (96).

Und jetzt kam wie im Vorjahr die entscheidende Wendung. Löhr, zum 10. Male in der 96er Mannschaft, holte nach dem Vorbild seines Klubkameraden Stein Meter um Meter auf und wechselte 2 m vor Dr. Nahr!

Becker war wie der Wind hinter Thiel her, mit kaum merklichem Abstand bogen die Schlußläufer auf den Hallmarkt ein und rangen um jeden Zoll Boden. Um Brustbreite war der 96er am Zielband vor seinem Gegner, nach einem Finish, das noch lange in der Erinnerung haften wird.

Nur 3 Sekunden fehlten an der Rekordzeit von 1934, KTV war 14 Sekunden schneller, dann liefen Reichsbahn, 98, nur eine Sekunde später Gieb. TV, dann DJK, Reichsbahn II und Jahnscher TV ein.

Bei der älteren Jugendklasse führten die 98er bis zum 4. Wechsel, dann mußten sie die 96er vorbeilassen. Erst an Kaffee König konnten die ohne Karchow mit mehreren Ersatzleuten laufenden Grünhosen gleichziehen, und Wagner war schließlich 10 m vor Köster (96) am Zieel. Die Knaben des GTV sicherten sich wieder den Sieg, während die Herren in der B-Klasse wie vorausgesagt der Reichsbahn den Vortritt lassen mußten.

Mit der Siegerehrung durch den Vertreter des Fachamtes Leichtathletik, Döring (KTV) und mit dem Stillauf nach den Klängen der Kapelle der Fliegerortsgruppe klang dann der Schlußakt auf dem Hallmarkt aus.

Herren-Mannschaften, A-Klasse: 1. VfL Halle 96 (Voigt, Riedesel, Restle, Eisenbraun, Staack, Schmidt, Dr. Zschüntzsch, Schneegaß, Wieland, Techert, Schlanstedt, Peuschel, G. Schröder, Löhr, Thiel) 12:32 M., 2. Universität, 12:32 Min., Brustbreite, 3. KTV 12:50, 4. SV 98 13:16. B-Klasse: 1. Reichsbahn,TuSV 13:06, 2. Gieb. TV 13:17, 3. Deutsche Jugendkraft 13:42, 4. Jahnscher TV 14:25. E-Klasse: Reichsbahn II in 14:23 im Alleingang.

Jugend-Mannschaften: 17/18: 1. SV 98 13:45, 2. 96 13:48. 19/20: 1. VfL Halle 96 14:00, 2. KTV 14:15, 3. SV 98 14:52, 4. TV Cröllwitz 15:27.

Knaben-Mannschaften: 20/21: 1. GTV Halle 6:50, 2. Wacker 6:58, 3. Reichsbahn 7:18, 4. RRG.

Frauen-Mannschaften: VfL Halle 96 in 5:10 im Alleingang.

Mädchen-Mannschaften: 1. SV 98 Halle 5:20, 2. VfL 96 5:30, 3. Jahnscher TV 5:35, 4. Wacker 5:40, 5. 98 II 6:04.

Aufnahme Danz

Am Ziel des Großstaffellaufes. Wie totes Rennen sieht dieser packende Endkampf aus, aber Thiel, der Schlußläufer von 96 (rechts) ist um Brustbreite vor Becker-Universität (links)

Zehn hallische Premieren-Turfbilder

Die hallische Eröffnungsveranstaltung ein vielversprechender Erfolg — Delius' „Freihafen“ unter Wolff Sieger des Thuringia-Jagdrennens — Wuthenaus „Eloys“ holt unter Rastenberger den Lenz-Ausgleich — Die große Ueberraschung: 328:10!

I.

Der Auftakt zum hallischen Turfjahr 1935 war ein Experiment. Man verschmolz zwei ursprünglich festgesetzte Renntage zu einem Tag mit zehn Rennen. Das Experiment ist nicht mißglückt, ist aber auch nicht ganz gelungen. Der abgesetzte Sonnabend kostete Halle die Zweijährigen-Rennen. Sie wären die ersten gewesen im deutschen Turfjahr. (Für die Zweijährigen ist der früheste Termin der 1. Juni.) Gestern aber galoppierten in Berlin und Krefeld zum erstenmal die „Youngsters“. Unter den Zweijährigen stecken die Derbykandidaten für 1936. Kann man's wissen, ob das Derbypferd für nächstes Jahr nicht in Halle seinen ersten Kilometer heruntergerasselt hätte? Auf dem Turf sind schon ganz andere Dinge passiert.

Noch eine Kehrseite der zehn Rennen. „Mammutprogramme“ auf dem Turf sind gefährlich. Der unentwegte „Turfler“ wird sich damit abfinden. Den gelegentlichen Rennbahnbesucher wird's ermüden — und dann erreicht man das Gegenteil von dem, was man will.

Trotzdem: Halle hatte gestern einen großen Tag. Auf allen Plätzen ging es lebhaft her. Durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurden allein 1600 Besucher der Rennbahn zugeführt.

II.

Graf von Wuthenau ist der Hausherr von Karlshorst. Er ist auch der Hausherr in Halle. Erst vor kurzem veranstaltete er in Karlshorst einen volkstümlichen Renntag im Zusammenhang mit Flugvorführungen. Das war in Halle gestern nicht notwendig. In zwei kurzen Abständen brausten die Teilnehmer am Deutschlandflug über die Passendorfer Wiesen hinweg. Ein imposantes Bild, das glücklich gewählt war, weil die Flieger kurz vor und unmittelbar nach einem Rennen eintrafen. Die Blicke waren frei für die Luft.

III.

Zwei riesige Sensationen: Im Preis der Waldrebe, einem Jagdrennen über 3200 Meter, lief mit vier erprobten Steeplern „Hans Thoma“. Der Wallach ist ein ehemaliges Turnierpferd. Sein Alter wird auf dem Turf unter „a“ notiert. 1934 ist Hans Thoma nicht gelaufen. Am 22. April 1935 lief er zum erstenmal in Magdeburg als sechster ein. Gestern — in seinem zweiten Rennen — lief Hans Thoma das Rennen seines Lebens. Er ging über die 3200 Meter wie die Feuerwehr. Vom Start bis zum Ziel. Hans Thoma schlug alles, was mit ihm lief. Der Toto zahlte 328 RM für diesen Sieg. Eine solche Quote hat der hallische Turf bei einem Rennen von fünf Pferden noch kaum erlebt. Aber die Turfleute schrien auf, als die dreistellige Zahl erschien. Ahr war der glückliche Reiter, v. Zobeltitz der noch glücklichere Besitzer und v. Bachmayr der überglückliche Trainer des Pferdes.

Und nun Kameradin, die zweite Sensation. Die fünfjährige Stute lief im Vorjahr 23 Rennen, in diesem Jahr sechs. In den 29 Rennen placierte sie sich siebenmal. Ihr 30. Rennen in Halle wurde ihr erster Sieg in zwei Jahren. Und der Sieg war nicht einmal knapp. 55:10 RM durften sich die Anhänger der Stute am Toto abholen.

IV.

Für den ersten gestrigen Renntag waren 17 200 RM an Gesamtpreisen ausgeworfen. 10 500 RM waren für die Sieger-Pferde bestimmt; 6700 RM wurden für die Plätze verteilt. Das höchstdotierte Rennen über die „Knüppel“ — Thuringia-Jagd-Rennen — sicherte sich Freihafen mit Wolff, der auch das erste Rennen des Tages mit Solnemann gewann. Das höchstdotierte Rennen auf der Flachen — Lenzausgleich — heimste unter heftigem Beifall „Jule“ Rastenberger mit dem Wuthenauschen Eloys ein. Ein Rennen der Klasse B war nicht zu verzeichnen; in den vier Hindernis- und fünf Flachrennen sah man gute Klasse. Halle war ein nettes „Karlshorst“.

V.

Ueber „Jule“ und seinen Chef muß noch einiges gesagt werden. Rastenberger gewann 1934 (zum drittenmal) das Deutsche Derby mit Athanasius. Am Schluß der Rennsaison erzählte man sich, „Jule“ vertausche den Sattel mit dem Varieté. Diese Nachricht klang absurd. Einerlei. Jule blieb beim Turf. Und er wird es nicht bereut haben. Der bald 50jährige reitet in diesem Jahr wie ein Donnerwetter. Gestern steuerte er in Halle seinen 24. Sieger. Augenblicklich hat Jule die Spitze der Flachrennreiter. Ihm folgen Printen mit 17 und Otto Schmidt mit 13 Siegen. Das ist Jule, der ewig Junge. Er ist mit den Wuthenauschen Pferden von Sieg zu Sieg geeilt.

Als er gestern vor dem Jasmin-Rennen im Ring neben seinem Patron stand, meinte der Graf: „Rastenberger, ich sage Ihnen diesmal gar nichts; vorhin (im Lenzausgleich mit Eloys) waren es vier Pferde, diesmal sind's zehn.“ Jule lachte und stieg auf Santini. Der Wallach tanzte vor dem Startband. Er benahm sich rabiat. Jule bugsierte ihn wunderbar zwischen die Pferde und im Ruck flogen das Startband in die Höhe und Jule mit seinem Dreijährigen ins Rennen. Ein prächtiger Start. Zum Sieg reichte es nicht.

VI.

Alle zehn Rennen startete A. Nettesen. Dieser jugendfrische Achtziger ist unverwüstlich. Ueber dreißig Jahre schickt Nette Pferd und Reiter auf die Reise. Es fehlen wenig von 14 000 Starts. Der Turffachmann kann diese Leistung ermessen. Er kennt die An- und Unannehmlichkeiten des Starteramts genau so gut wie die Verantwortung. Stilles Heldentum. Der alte Herr Nette hat sich auf dem Turf unvergänglichen Ruhm erworben. Er wird eine einmalige Erscheinung bleiben.

VII.

Mit dem Toto haperte es gestern etwas. Es gab so etwas wie Warteproben, bis die Zahlen da oben erschienen. Waren es zu wenig Rechner? Das zweite Toto-Häuschen blieb verwaist — verschlossen. Eine übervorsichtige Maßnahme. Je schneller die Quoten erscheinen, desto lebhafter wird der Umsatz. Denn Geld muß rollen. Für diesen ersten Juni-Sonntag mit seinem prachtvollen Wetter und dem turfhungrigen Publikum waren alle Voraussetzungen für einen Toto-Ansturm gegeben. Und der Ansturm kam. Er wurde bewältigt. Aber es war für die Beamten am Totalisator nicht leicht.

VIII.

69 Pferde galoppierten in den zehn Rennen. Im stärksten Feld zehn, im schwächsten vier Pferde, Besetzungen, wie sie Berlin teilweise nicht anders aufzuweisen hat. Dieser Renntag muß nicht nur dem hallischen Verein und den Rennställen, sondern auch den Hallensern Mut machen. Man darf gegenseitig keine Opfer scheuen. Also vertrauensvoll hinein in das Rennjahr.

IX.

Das zehnte Rennen war das Nationale Flachrennen. Mit acht Pferden famos besetzt. Und es wurde sauber geritten. Zwei Pferde mußten allerdings 95 bzw. 96 Kilo schleppen. Vertreten waren zwei Reiter in SS-, fünf in SA-Uniform und ein Hitlerjunge. Die SS besetzte die beiden ersten Plätze. Die Siegerin, Maus (unter Lippmann), war von Haus aus Favoritin. Sie quittierte ihr Rennen mit 10:22 RM.

X.

Hinsichtlich des Rennwetters in Halle hat sich der Wettergott der Tradition erinnert. In den letzten Jahren gab es — im Gegensatz zu einst — fast keinen Renntag, auf dem nicht eine Husche niederging. Das scheint vorbei zu sein. Aber weil die Umstellung nicht

Bade-Hauben Bade-Schuhe Gummi-Bieder

Nelson und Merseburg siegreich

Die Hallenser gewannen bei der Dessauer Regatta den Elbzollhaus-Vierer und zwei Schülerrennen, Merseburg den 2. Jungmann-Vierer — HRC und Böllberg geschlagen

Die gestern in Dessau in Anwesenheit von Reichsstatthalter Loeper durchgeführte Ruder-Regatta stand im Zeichen knapper Entscheidungen und sah auch die vier heimischen Rudervereine am Start. Sie fanden in den gut besetzten Rennen starke Gegner vor, so daß die erzielten Erfolge um so höher zu bewerten sind.

Das erste Rennen des Tages, der II. Schüler-Vierer, brachte der Ruder-Gesellschaft Nelson mit der Mannschaft Hartmnan, Walther, Friedrich, Henschke, St. Moosdorf mit etwa zwei Längen vor Dessauer RV den ersten Sieg. Die Senioren Pleines, Friedrich, Mücke, Barth, St. Thiele hatten im Elbzollhaus-Vierer nach den Vorrennen RC Dessau I. und II. Boot, RV Riesa, Rathenow und Bitterfeld als Gegner. Nach gutem Start dehnten die Rotsterne ihren Vorsprung in hartem Kampf mit Dessau II bis zum Ziel auf 1½ Längen aus. Zeiten: 1. Nelson 7,15⅗ Min., 2. Dessau II 7,17, 3. Dessau I 7,33⅘, 4. Riesa 8,01. Nr. 3 Mücke und Nr. 4 Barth errangen damit ihren 25. Sieg. Der Leichtgewichts-Vierer wurde dagegen von dem vorjährigen Grünau-Sieger, der bisher ungeschlagenen Mannschaft von Brandenburgia-Berlin, mit 3 Längen gewonnen in 7,08 Min. vor dem im toten Rennen eingekommenen Nelson und Dessauer RV (7,19), 4. Teutonia-Berlin. Den 3. Sieg erkämpften die Nelsonen im Schüler-Schlußvierer (Blume, Schranz, Hicke, Thürnagel, St. Moosdorf) mit 1½ Längen gegen Magdeburger RC, dem in weiterem Abstand HRC folgte.

Die Merseburger Ruder-Gesellschaft konnte von ihrem ersten diesjährigen Start mit einem Sieg heimkehren, der den Domstädtern ein Ansporn für spätere Rennen sein dürfte. Sie gewannen den II. Jungmann-Vierer (Müller, Ehrenbrecht, Bruns, Hecht, St. Hetzer) sicher in 7,11 Min. vor Magdeburger RC 7,20, 3. Wiking-Bernburg 7,20⅘, 4. Roßlauer RG 7,34, 5. HRC 7,40. Der Merseburger Skuller Gustmann mußte sich dagegen im Jungmann- und Junior-Einer mit dem dritten Platz begnügen, wo auch Oswald und Fakiner (Böllberg) sowie Krug (HRC) im geschlagenen Felde endeten. Der Sullivan-Schüler Seedorf (Tangermünde) war seinen Gegnern wieder überlegen, im Junior-Einer hielt sich Fakiner auf dem zweiten Platz recht gut. Ergebnisse: Jungmann-Einer 1. Seedorf 7,38 Min., 2. Schultz (Favorite Hammonia) 7,48⅘, 3. Gustmann (MRG) 7,56, 4. Oswald (Böllberg) 7,59⅘, 5. Krug (HRC) 8,05⅘. — Junior-Einer 1. Seedorf 7,45⅘, 2. Fakiner (Böllberg) 7,55, 3. Gustmann (MRG) 8,16⅘, Krug und Schultz aufgegeben.

Der Hallesche Ruder-Club hatte im Jungmann-Achter einen unglücklichen Start und konnte dann nicht mehr in das Rennen eingreifen, das folgendes Ergebnis brachte: 1. Wiking-Leipzig 6,35⅘, 2. Magdeburger RC 6,36, 3. Calbenser RC 6,45, 4. HRC 6,53. Der Club hatte auch zum Junior-Achter gemeldet, wo die Coswiger bei 1600 m „krebsten“, trotzdem aber das spannende Rennen noch als Sieger beendeten. 1. Coswiger RG 6,36, 2. RC Raguhn 6,36⅕, 3. Wiking-Leipzig 6,39, 4. HRC 6,52.

Weitere Ergebnisse: Anfänger-Schüler-Vierer I. Abt. 1. RC Dessau, 2. Nelson, 3. Magdeburger RC; II. Abt. 1. Dessauer RV, 2. HRC, 3. Wiking-Bernburg. — Großer Schüler-Vierer 1. RC Dessau, 2. Nelson. — Deutscher Achter 1. Dessauer RV 6,26⅘, 2. RG Dresden 6,27. — Großer Einer 1. Krakau (Werder Magdeburg) 7,17⅕, 2. Haslebner (RG Dresden) 7,17⅘.

Bad Neuenahr
Zucker - Gallen - Leber - Magen - Darm - und Nierenleiden
Vorzügl. Unterkunft in jeder Preislage. Pauschalkuren. Mit direkter Zuleitung aus d. Heilquellen:
Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrs-Amt und die Reisebüros
Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an
Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren durch Mineralwasserhdlg., Apoth., Drog., Kurdirektion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0009

ganz so schnell geht, sollten wenigstens um 20 Uhr herum einige Tropfen fallen. Zu spät. Man saß längst zu Hause. In 4½ Stunden waren zehn Rennen abgewickelt — und ohne Zwischenfälle.

O. J.

Die Ergebnisse

1. R.: 1. Solneman (Wolff), 2. Wratislavia, 3. Greiff. Tot.: Sieg 18, Platz 14, 24. Ferner: Consuela, Tarnschild. 1¼—1½ Länge. 2. R.: 1. Formidolosa (Plätke), 2. Loni F., 3. Taktiker. Tot.: Sieg 78, Platz 17, 15, 27. Ferner: Krakaton, Serotina, Walmery, Manteufel, Baskenländer, Leony. Hals—1½ Längen. 3. R.: 1. Arabba (Vincena), 2. Valentin, 3. Fehler. Tot.: Sieg 75, Platz 17, 18, 16. Ferner: Priester, Gipsy Race, Flirtland, Kämpfer, Sterndeuter. 1½—3 Längen. 4. R.: 1. Kameradin (Aufsatz), 2. Vasall, 3. Chilos. Tot.: Sieg 55, Platz 18, 29, 19. Ferner: Dominikaner, Verdi, Aron, Peiracava, Mirandola. 1¼ Länge—Hals. 5. R.: 1. Hans Thoma (Uhr), 2. Vinsepeter, 3. Petrarca. Tot.: Sieg 328, Platz 41, 20. Ferner: Seydlitzkürassier, Wildapfel. 2—1½ Längen. 6. R.: 1. Eloys (Rastenberger), 2. Partner, 3. Vierthaler. Tot.: Sieg 16, Platz 11, 17. Ferner: Amön. ½—½ Länge. 7. R.: 1. Freihafen (Wolff), 2. Rente, 3. Liberius. Tot.: Sieg 29, Platz 15, 14. Ferner: Yellow and Black. 1—4 Längen. 8. R.: 1. Francesco (Mint), 2. Chinafeuer, †3. Jagdjunker, †3. Orsina. Tot.: Sieg 68, Platz 20, 18, 29, 16. Ferner Machiavel, Siegburg, Cyklop, Santini, Melampos, Erdwall. ¾—½ Länge. 9. R.: 1. Kruzitürken (Cohn), 2. Galeopsis, 3. Winkelried. Tot.: Sieg 38, Platz 19, 18, 29. Ferner: Nando, Wachau, Habmichlieb, Heldenfaust. Hals—3 Läng. Doppelwette: Kameradin — Eloys 114:10.

Braunsdorf und Leuna steigen auf

Die gestrigen Fußball-Aufstiegsspiele brachten einige Ueberraschungen und die von uns vorausgesagte Ungewißheit um den Aufstieg zur Bezirksklasse. Wacker Mükkenberg und Concordia Delitzsch wurden hoch geschlagen! — Leuna büßte in seinem letzten Spiel gegen Canena zwei Punkte ein; der Aufstieg ist aber trotzdem sichergestellt. Um den Aufstieg zur Bezirksklasse spielten

Naundorf — Mückenberg 5:0
Schkeuditz — Concordia Delitzsch 5:1!

Heutiger Tabellenstand:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfr. Naund.	7	4	1	2	19:13	9:5
Wacker Mückenb.	6	3	2	1	16:14	8:4
Conc. Delitzsch	6	3	0	3	9:11	6:6
VfB Schkeuditz	7	2	0	5	13:16	4:10
VfR Dingelstädt	4	1	1	2	5:8	3:5

Naundorf scheint doch die beständigere Mannschaft zu sein; aus dem 3:3 im ersten Spiel wurde gegen Mückenberg sogar ein 5:0. Mückenberg fand sich nie zu einheitlichen Leistungen zusammen, so daß Naundorf hier fast nach Belieben gewann. — Zu spät hat sich Schkeuditz von seiner Schwäche erholt; in diesem Spiel wartete die Mannschaft wieder einmal mit recht guten Leistungen auf, so daß die Gäste aus Delitzsch im Feldspiel immer das Nachsehen hatten.

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse:

Canena — Leuna 4:1!
Eisdorf — Braunsdorf 0:2.

Heutiger Tabellenstand:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Braunsdorf	6	5	0	1	19:7	10:2
Leuna	7	5	0	2	18:9	10:4
Canena	7	4	1	2	17:8	9:5
Zörbig	6	3	2	1	12:9	8:4
Nehlitz	6	2	1	3	6:11	5:7
Sandersleben	6	2	0	4	8:15	4:8
Schiepz.-Salzm.	7	1	2	4	6:17	4:10
Eisdorf	7	1	0	6	6:16	2:12

Gute Torwartleistungen und bessere Stürmerleistungen entschieden das Spiel Canena — Leuna 4:1. Das Spiel trug den Charakter eines typischen Punktspieles; Leunas Sturm war recht schwach. — Viel Mühe und etwas Glück hatte Braunsdorf — Eisdorf 2:0; die Platzbesitzer in Eisdorf zeigten gute Leistungen.

Leuna und auch Braunsdorf scheint der Aufstieg nunmehr sicher zu sein; denn Wacker Zörbig müßte sein letztes Spiel gegen Braunsdorf schon mindestens 4:0 gewinnen — schafft Zörbig aber einen solchen Sieg, dann kämen Leuna und Zörbig in die 1. Kreisklasse.

Um den Vereinspokal

Viel Pech hatte Weise — **VfL Bitterfeld** 2:3. In den ersten 45 Spielminuten war Weise besser und kam in der 20. Minute durch Bohnhardt zur 1:0-Führung; bei diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. Auch dann war Weise vorerst noch besser, bis sich Bitterfeld endlich fand. Richter erzielte für Bitterfeld den Ausgleich, und Bunge brachte seinen Verein in Führung. Unerschrocken kämpfte Weise aber weiter und kam sogar 5 Minuten vor Schluß durch verwandelten Elfmeter zum Ausgleich. Fast mit dem Abpfiff glückte Bitterfeld der Siegestreffer.

Gesellschaftsspiele:

Im Endspurt sicherte sich **VfB Zscherndorf** — Giebichenstein-Sportbrüder ein 3:1; bei etwas mehr Sicherheit im Sturm hätten die Vereinigten ein Unentschieden erzwingen können. — Bessere Gesamtleistung brachte **Favorit-Blauweiß** in Leuna ein verdientes 3:0. — Sportlust Teutschenthal gab sich gegen **Amsdorf** wohl Mühe, dieses Spiel zu gewinnen, aber die bessere Gesamtleistung von Amsdorf setzte sich doch 2:0 durch. Sportlust II — Amsdorf II 4:4. — Zwei gute Stürmerreihen brachten im Spiel **Freya Passendorf — Borussia Reserve ein hohes** Torergebnis 6:4 (5:2). Freya Passendorf II — Borussia III 0:5. **Nietleben** war in Wansleben zum Sportfest mit drei Mannschaften erfolgreich; Wansleben — Nietleben 2:4 (2:2), Wansleben II — Nietleben II 1:2 und Wansleben III — Nietleben III 2:4.

Recht gute Leistungen sah man in **Dölau** in den Spielen gegen Sportfreunde; VfL Dölau — Sportfreunde Ref. 2:0, Dölau II — Sportfreunde III 2:1 und Dölau III — Sportfreunde IV 2:3. — Eine recht gute Gesamtleistung vollbrachte **Nehlitz** wieder gegen Cröllwitz 4:1; dieser Sieg von Nehlitz überrascht der Höhe nach, er ist aber durchaus verdient. Nehlitz II — Cröllwitz II 4:4. — Osmünde I trat gegen Döllnitz nicht an; Döllnitz II — Osmünde II 5:3. — Bennstedt überließ **Taubstummen-TB** ein 1:3; die Mannschaft der Gehörlosen entwickelt sich immer besser. — Viel Mühe hatte **Lettin**, sich gegen Halle 1932 2:1 behaupten zu können. Lettin II — 1932 II 2:1. — Einen glücklichen 3:2-Sieg errang **Günthersdorf — Wegwitz**. — Völlig gleichwertig waren sich **Freienfelde** und **Roßbach** 4:4 (2:2).

99er Pokalspielsieg

Mildensee unterliegt 5:0 (3:0)

Ein auch in dieser Höhe verdienter Sieg der Merseburger! Es ist rätselhaft, wie sich eine Mannschaft mit derartig einfacher Spielanlage bis in die dritte Hauptrunde durchgearbeitet hat. Sogar Bezirksklassenmannschaften, wie Halberstadt, Zerbst und 1900 Magdeburg, versperrten sie den Weg. Gestern boten sie in Merseburg eine mehr als schwache Leistung, gefallen konnte lediglich der Halbrechte, doch ihm fehlte im Sturm jegliche Unterstützung. Den Merseburgern wurde das Siegen leicht gemacht, und bei etwas mehr Druck in der 99er Vorderreihe hätte das Schlußergebnis höher lauten können. Zwanzig Minuten dauerte es, bis der blaugelbe Angriff in Fluß kam. Dann klappte alles wie am Schnürchen. Rößiger und Gaudig stellten innerhalb vier Minuten das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause wurden die Gäste wohl beweglicher, ohne aber die 99er Deckung erschüttern zu können. Nach zahlreichen Angriffen erhöhten die Blaugelben durch Roßburg und Kilian I auf 5:0.

Neumark schlug Mücheln 5:1 (1:0)

Anläßlich der Reichs-Sportwerbewoche trugen beide Mannschaften in Neumark ein Werbespiel aus. Bis zum Wechsel lag der Gastgeber durch einen straffen Schuß von Gabbert in Führung. Durch eine Umstellung mit Steigemann im Sturm wurde der grünweiße Angriff temperamentvoller, und Torerfolge stellten sich ein.

Weitere mitteldeutsche Pokalspiele

VfL Bitterfeld — Weise Halle 3:2 (0:1). Bericht siehe unten; Kricket-Viktoria Magdeburg — Preußen Burg 2:4, TuSV Piesteritz — Preußen Magdeburg 0:4 (0:1), 1. FC Lauscha — Spielvereinigung Hof 1:0 (0:0), Hessen Hersfeld — Borussia Eisenach 3:1 (0:1), SC Erfurt — SC Apolda 3:1 (2:0), Steinach 08 — Gelbrot Meiningen 2:1 (1:0).

*

Die hallischen Sportfreunde spielten — u. a. mit Ersatz für Böttger — in Staßfurt gegen Staßfurt 09 und gewannen 5:3 (3:2).

Schalkes Gegner bei der „Deutschen"

Stuttgart kämpft sich ins Endspiel!

Wie die Württemberger den VfL Benrath 4:2 (2:1) niederrangen — Ein Kampf der packenden Tormomente — 20000 Zuschauer

(Von unserem nach Leipzig entsandten sk.-Schriftleiter)

Aus den Vorschlußrundenspielen zur deutschen Fußball-Meisterschaft gingen der VfB Stuttgart und der Titelverteidiger Schalke 04 siegreich hervor. Die Schalker „Knappen" siegten vor 45 000 Zuschauern im Düsseldorfer Stadion gegen die sich tapfer wehrende Polizei-Chemnitz mit 3:2 (3:1) Toren, und der VfB Stuttgart konnte vor 20 000 Zuschauern in Leipzig dem VfL Benrath etwas überraschend mit 4:2 (2:1) das Nachsehen geben. Das Endspiel steigt am 16. Juni. Austragungsstätte ist das Kölner Stadion.

In dem Leipziger Treffen zur Vorschlußrunde der deutschen Fußballmeisterschaft, das gestern bei herrlichstem Sportwetter auf der Kampfstätte des VfB am Fuße des Völkerschlachtdenkmals in Probstheida etwa 20 000 Zuschauer erlebten, setzte sich also der VfB Stuttgart, Württembergs Gaumeister, gegen den Niederrhein-Meister VfL Benrath mit 4:2 (2:1) Toren durch. Die Benrather, die ungeschlagen durch ihre sechs Gaugruppenspiele gezogen und auf Grund dessen wie auf Grund der allgemeinen Form in weitesten Kreisen favorisiert worden waren, wurden überraschend niedergezwungen von jener Mannschaft, die es in ihrer Gruppe zweifellos am schwersten gehabt hatte, Gruppenmeister zu werden. Wieder einmal zeigte es sich, daß es nicht das beste, ja, daß es oft genug gefährlich ist, Favorit zu sein.

Wie Stuttgart die Benrather niederrang? Es ist schnell gesagt, denn man findet eine gewisse Parallele in dem Länderkampf des vergangenen Sonntags. Wie damals die Tschechoslowakei, mußte sich gestern in Benrath die technisch feiner ziseliert und sauberer abgezirkelt spielende Mannschaft dem mit größerer Hingabe, mit in geradezu idealem Höchstmaß vorhandener Begeisterung und unerhörtem Schwunge kämpfenden Gegner beugen. Die Stuttgarter spielten, frei von jeder Hemmung, ihren Fußball, ihr System, das sie genau wie die Benrather nur vier Stürmer in vorderste Linie stellen läßt; bei den Württembergern war es Rutz, bei den Benrathern — bei denen im übrigen Hohmann durch Stoffels I ersetzt war — Raffelnberg, der weit zurückgezogen spielte. Beide meisterten ihre Aufgabe prachtvoll; glänzend schickten sie die Stürmer im steten Wechsel von links und rechts nach vorn, ausgezeichnet waren die Vorlagen, aber Rutz war in diesem Aufbauspiel schließlich doch der Erfolgreichere, weil er — diesmal nur? — den besseren Instinkt für die Chancen besaß und er in aussichtsreichen Momenten oft genug mit in des Gegners Strafraum schußbereit zur Stelle war.

Das Spiel war nicht immer das, was man ein schönes, für die Augen gefällig wirkendes Spiel nennt, aber es war ein packender Kampf, der durch die Fülle der spannenden Momente und Szenen vor den Toren mitriß und unter dem halben Dutzend Tore auch einige Prachttreffer brachte, deren Vorbereitung und Vollendung man nicht jeden Tag zu sehen bekommt. Und wenn auch nicht immer, so doch häufig genug, schimmerte durch den Kampf die Fußballklasse, die von diesen Meistermannschaften vom Niederrhein und von Württemberg zur Zeit gespielt werden — kann...

Der Kampf war jederzeit offen, selbst dann, als Stuttgart, den Sieg sichern wollend, einige Leute zurückzog. Bald war der eine, bald der andere stärker im Angriff und Vorteil, und weder hier noch da gab es eigentliche Versager in den Mannschaften. Die Entscheidung brachte, wie gesagt, die schwungvollere Spielweise und der größere Elan der Stuttgarter, gegenüber dem das Benrather Spiel zuweilen fast reserviert kühl anmutete. Beim Württemberger Meister war Rutz, der Nationalspieler, weitaus der Beste, ja, der Turm in der Schlacht; seine Ballführung und Ballverteilung sind prächtig. Und bei den Benrathern schoß diesmal der wieselflinke Linksaußen Pickartz den Vogel ab; wieder und wieder beschwor er durch Alleingänge oder Flankenbälle Gefahr vor dem Stuttgarter Tor herauf. Die Benrather Stürmer aber ließen es zuweilen an der Durchschlagskraft und am Schießen mangeln, und auch die Deckung stand bei weitem nicht so sicher wie die gegnerische, während die Läuferreihen sich etwa die Waage hielten. Den entscheidenden Fehler aber beging Benrath, als es beim Stande von 1:3 und dann erst recht beim 2:3 nicht alle Kräfte nach vorn warf, sondern statt dessen, schlecht beraten, stur am Vier-Stürmer-Spiel weiter festhielt. Damit war gegen den Stuttgarter Gegner, der dann Rutz wie eine Klette an Raffelnberg zur Bewachung setzte, nichts mehr zu retten.

In der 8. Minute geht Benrath bereits in Führung. Der Rechtsaußen Lenzki bekommt in etwa 20 Meter Entfernung den Ball, stößt im Alleingang vor, überwindet zwei Gegner und setzt in 3 bis 4 Meter Entfernung zum Schuß an. Neben ihm stehen weitere Stürmer in besserer Stellung, und man glaubt schon, daß die Chance durch das Selbstschießen verpaßt ist, aber irgendwie zaubert Lenzki den Ball am Stuttgarter Torhüter vorbei doch ins Tor. Benrath führt 1:0! Alle, die auf Benrath schwören, glauben, daß das der Beginn des Siegeszuges ist. Aber es sollte anders kommen! Schon eine Minute später hat Stuttgart die Ausgleichsmöglichkeit. Ein auf den freien Raum gespielter Ball kommt direkt in die Mitte zwischen Rutz und Benrather Torhüter Klein. Diesmal noch ist dieser schneller am Ball und bannt die Gefahr, aber dann, in der 18. Minute, ist es umgekehrt. Klein kommt eine Zehntelsekunde zu spät in Tritt, — Rutz erfaßt eine weite Vorlage und schießt am entgegenlaufenden Torhüter vorbei den Ausgleichstreffer ein: 1:1! Zwei Minuten später unterläuft dem Schiedsrichter Dr. Warnecke-Berlin eine krasse Fehlentscheidung. Der Benrather Rechtsaußen erhält in klarster Abseitsstellung den Ball, flankt schön herein zu Raffelnberg, der das Leder einschießt. Aber die Massen und die Stuttgarter protestierten. Der Schiedsrichter befragt den Linienrichter — der gewinkt hatte! — und nimmt die Torentscheidung zurück. Hier wie dort werden dann Chancen verpaßt, bis Stuttgart in der 43. Minute in Vorteil kommt. Aus schöner Schußstellung schießt Koch, Benraths Torhüter rettet durch blitzschnelle Robinsonade, aber der abgewehrte Ball kommt zu Lehmann, Stuttgarts Linksaußen, der wohlüberlegt placiert einschießt. Stuttgart führt 2:1.

Und schon in der ersten Minute nach Wiederbeginn kann Stuttgart die Führung sogar auf 3:1 erhöhen. Bökle, der Halblinke, setzt sich entschlossen durch und schießt aus kürzester Entfernung unhaltbar ein. Bei diesem Stande gibt es in der 14. Minute Elfmeter für Benrath! Stuttgarts rechter Verteidiger, Seibold, hat bei der Abwehr — halb unabsichtlich, aber doch klar — Hand gespielt! Unter lautloser Stille wird der Ball auf den Elfmeterpunkt gesetzt, — Raffelnberg verwandelt sicher: 3:2, immer noch für Stuttgart. Und nun, zumal der Stuttgarter Verteidiger Weidner für 10 Minuten verletzt ausscheidet (später geht er auf Linksaußen) bläst Benrath zum Generalangriff, unverständlich, weil immer noch mit vier Stürmern! Zwei, drei, vier Ecken gibt es, aber Stuttgart hält sein Tor sauber. Und schon in der 27. Minute ist's dann um Benrath geschehen, als Stuttgart einen seiner vielen gefährlichen Vorstöße mit einem weiteren Treffer abschließt. Weidner hat von links fein geflankt. Der Ball kommt flach zur Mitte, wo Bökle angestürmt kommt und mit wahrem Bombenschuß das Leder einsendet. 4:2 für Stuttgart. Die Württemberger ziehen einige Leute zurück, das Spiel bleibt aber trotzdem offen. Und in der 37. Minute und wenig später hat Benrath ein geradezu nachtschwarzes Pech, als Raffelnberg — oben auf die Latte — und dann Stoffels — haushoch und höher darüber — Möglichkeiten verschenken. Stuttgart hat 4:2 gewonnen, vollauf verdient.

45000 im Rheinstadion

Schalkes 3:2 Sieg über die Chemnitzer Polizei

Den fast allgemein erwarteten Ausgang zeitigte das Vorschlußrundenspiel zwischen Schalke 04 und der Polizei Chemnitz, das vor 45 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion abgewickelt wurde. Die Schalker „Knappen" gewannen, hatten aber große Mühe, bis zum Schlußpfiff einen 3:2-Vorsprung zu behaupten, nachdem sie zur Pause bereits mit 3:1 Toren führten. Viel Lob gebührt den Chemnitzer Polizisten, die trotz des Schalker Vorsprungs sich in der zweiten Hälfte noch zu einer großen Leistung zusammenfanden und bei etwas Glück dem Favoriten noch gefährlicher geworden wären. Schalke steht nun wieder im Endspiel. Die Teilnahmeberechtigung erkämpfte sich folgende Mannschaft: Tor: Mellage; Verteidiger: Bornemann, Schweißfurt; Läufer: Tibulski, Nattkämper, Gellesch; Angriff: Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Wegen des großen Volksflugtages, den die NSG „Kraft durch Freude" ausgerichtet hatte, begann das Spiel erst in der sechsten Abendstunde. Riesenhaft war der Verkehr, der sich von und zum Stadion bewegte, in dessen Nähe sich auch der Flugplatz befindet. Noch lange nach Spielbeginn kamen Zuschauer, und schließlich hatten etwa 45 000 Menschen in dem Riesenoval Platz gefunden. Gleich nachdem Hans Kalb, der frühere bekannte Nationalspieler des 1. FC Nürnberg, das Spiel angepfiffen hatte, saß auch schon der erste Treffer im Chemnitzer Tor. Urban lenkte einen Freistoß schön zu Kallwitzki, der an Weggel vorbei einköpfte. 1:0 für Schalke, und noch nicht 40 Sekunden waren vergangen. Die „Knappen" gefielen sich in der Folgezeit in schönem, aber nicht unproduktiven Spiel. Szepan, als zurückgezogener Halbrechter, baute die meisten Angriffe der „Knappen" herrlich auf. Aber auch die Polizei Chemnitz blieb nicht untätig. Mit kraftvollen Vorstößen brachten die Weiß-Grünen das Schalker Tor in Gefahr. Und in der 16. Minute fiel auch schon der Ausgleich. Eine schöne Steilvorlage von Munkelt gelangte rechts herüber zu Helmchen, der sich kraftvoll einsetzte und an dem herausstürzenden Mellage vorbei einschoß. Herrliche Angriffszüge der allerdings etwas verspielt wirkenden Schalker wechselten mit wuchtigen Durchbrüchen des Polizei-Sturms. Indessen hatte Schalke ein leichtes Uebergewicht. In der 26. Minute führte ein feiner Zug von Pörtgen, der Kuzorra elegant bediente, zum zweiten Tor Schalkes. Mit dem Innenrist schob Kuzorra das Leder sicher und sehr placiert ein. Und schon neun Minuten später erzwang der auf Hochtouren gekommene Schalke-Sturm ein drittes Tor. Von der Mittellinie aus wanderte das Leder über Szepan und Urban zu Kallwitzki, der unhaltbar einschoß. Die letzten Minuten der ersten Spielhälfte gehörten dann Chemnitz, doch überstand die sichere Abwehr Schalkes alle Angriffe ohne Torverlust.

Nach der Pause fand sich Schalke nur noch in den ersten zehn Minuten zur besten Zeit aus der ersten Hälfte zurück. Auch Kuzorra hing gleich Szepan jetzt fast ständig weit zurück. In der 9. Minute konnte Weggel nur mit Glück ein fast sicheres Tor, entstanden durch Abseitsreklamationen der Chemnitzer Verteidiger, verhüten. Aber allmählich kamen die Chemnitzer groß in Fahrt und bedrohten das Schalker Tor. Einen Kopfball von Helmchen konnte Mellage gerade noch im Wurf meistern. Schalke gefiel sich in Ueberkombination, der Drang nach vorn ließ mehr und mehr nach. Man fühlte unbewußt, daß die „Knappen" kein Tor mehr schießen würden. Dagegen kamen die Chemnitzer immer gefährlicher durch. Und in der dreiundzwanzigsten Minute fiel auch der zweite Gegentreffer. In höchster Not hatte der Verteidiger Schweißfurt einen Ball mit der Hand über die Latte gelenkt. Den verhängten Elfmeter verwandelte Helmchen glatt. Weitere Angriffe der Polizisten wurden jedoch sicher aufgefangen, und schließlich gaben auch die Chemnitzer ihre Bemühungen auf. In den letzten Minuten flaute der Kampf ab, beide Mannschaften schienen stark ermüdet. Die herausragenden Spieler waren Szepan bei Schalke und Helmchen bei der Polizei.

G. v. Cramm von Perry bezwungen

Der Wimbledon-Meister gewinnt die französische Meisterschaft — Frl. Krahwinkel-Sperling Siegerin im Dameneinzel

Vor vollbesetzten Tribünen begannen am Sonntagnachmittag im Pariser Roland-Garros-Stadion bei gewitterschwüler Witterung die Entscheidungskämpfe um die französischen Tennismeisterschaften mit der Schlußrunde des Damen-Einzels. Das kleine Häuflein der anwesenden Deutschen legte es als ein gutes Vorzeichen für den späteren Kampf Perry — v. Cramm aus, daß der Titel an die deutschstämmige Hilde Krahwinkel-Sperling (Kopenhagen) fiel. Die einstige deutsche Spitzenspielerin, die noch vor einer Woche in Paris in den Doppelspielen weit unter Form spielte, feierte einen eindrucksvollen Sieg mit 6:2, 6:1 über Frankreichs Beste, Simone Mathieu.

*

Anschließend betraten der vorjährige Meister Gottfried v. Cramm und der Wimbledonmeister Fred J. Perry zum Endkampf im Herreneinzel den großen Meisterschaftsplatz. Die beiden hatten sich durch folgende Siege in die Endrunde gekämpft: v. Cramm durch ein 6:2, 5:7, 6:1, 5:7, 6:0 über Englands Ranglisten-Zweiten Austin; Perry durch ein 6:3, 8:6, 6:3 gegen den Australier Crawford. Die Hoffnungen der deutschen Tennisgemeinde auf einen neuerlichen Sieg ihres Meisters gingen leider nicht in Erfüllung; mit 6:3, 3:6, 6:1, 6:3 holte sich der Engländer den Titel eines französischen Tennismeisters 1935. Wenn auch v. Cramm am Sonnabend gegen Austin nicht übermäßig schwer hatte kämpfen müssen, so machte er doch keineswegs einen so frischen Eindruck wie der Weltranglistenerste Perry, der 24 Stunden zuvor spielend gegen Crawford gewonnen hatte. Der Deutsche gewann das erste Spiel, doch zog Perry sofort gleich und nach 3:3 sicherte sich der Engländer einen Vorteil von 5:3. Bei diesem Stand setzte ein heftiger Gewitterregen ein, der zu einer kurzen Unterbrechung zwang. Nach Wiederbeginn buchte Perry schnell das ihm noch zum Satzgewinn fehlende Spiel. Die Versuche des Engländers, in gleicher Weise auch den zweiten Satz an sich zu bringen, scheiterten trotz größter Anstrengung. Nach 4:2 und 5:2 für v. Cramm wurde der Deutsche etwas nervös, so daß Perry noch ein Spiel aufholen konnte, mit dem eigenen Aufschlag stellte aber der deutsche Meister den Satz mit 6:3 sicher. Nun beging v. Cramm einen verhängnisvollen Fehler. Etwas unaufmerksam und zerfahren spielend, ließ er Perry auf 5:0 davonlaufen, anscheinend in dem Bestreben, seine Kräfte für die beiden Sätze nach der Pause zu schonen. Mit 6:1 ging der dritte Satz an Perry. Zum ersten Spiel des vierten Satzes schlug Perry auf. Der Deutsche setzte sein ganzes Können ein, um dieses Spiel zu gewinnen, aber es gelang ihm nicht. Nach 17 Gängen stand es 1:0 für den Engländer, der auch die beiden nächsten Spiele an sich brachte, somit seinen Vorsprung auf 3:0 ausbauend. Weiter tobte die Schlacht, und nach 3:1, 4:1 und 5:1 für Perry gewann v. Cramm in 22 Gängen das 7. Spiel. Der eigene Aufschlag brachte dann den Deutschen bis auf 3:5 heran, doch hatte v. Cramm nicht mehr die Kraft, nochmals Perry den Aufschlag abzunehmen.

Tennis in Halle

Die Werbespiele der Trainingsgemeinschaft hallischer Tennisspieler konnten am Sonnabend auf den Plätzen des ATC bis auf das Frauen-Einzel, das ausfallen mußte, erledigt werden. Zahlreiche Freunde des weißen Sports folgten mit Interesse den einzelnen Wettspielen und hatten oft Gelegenheit, den Spielern Beifall zu schenken.

Im Männer-Einzel siegte Harnisch (ATC) über Biele (THC) mit 6:3, 6:3, im Männer-Doppel Klostermann-Killenberg (ATC) über Kleyer-Lenz (THC) mit 6:4, 6:2, und schließlich After-Hintsch (ATC) über Krebs-Kukat (THC) mit 6:2, 6:3.

*

In dem Freundschaftswettspiel, das die 1. Mannschaft des ATC Halle am Sonntag auf den Plätzen des ATC gegen die mit Ersatz für die 4. Spielerin antretende erste Mannschaft des RC Sport Leipzig austrug, konnte Halle seine beim letzten Zusammentreffen erlittene Niederlage wettmachen. Im Männer-Einzel erhielt jeder Verein drei Punkte. Einen spanneden Kampf gab es beim Spiel der beiden Spitzenspieler, in dem Redslob, mit 6:2, 5:4 und 4:0 führend, alle drei Siegbälle verschlug, um dann seinem Gegner Gündel den Sieg mit 2:6, 7:5, 6:3 zu überlassen. Harnisch schlug Teichgräber 6:2, 6:4, Hintsch gewann im Dreisatz mit 4:6, 7:5, 6:2 über Schönfeld, Klostermann unterlag Fleischer mit 5:7, 3:6, desgl. verlor Killenberg gegen Hellriegel 4:6, 0:6, während Richter seinen Gegner Noeckel 6:3, 6:1 schlagen konnte. Im Frauen-Einzel errang Halle 3 Punkte, und zwar siegte Frl. After über Frau Klemm 2:6, 6:3, 6:3, Frl. Bremgartner über Frau Graedner 6:4, 2:6, 6:4 und Frau Hintsch über Frl. Wedding 6:1, 6:2, während Frl. Schattenberg, die sichtlich untrainiert war, gegen Frau Noeckel 3:6, 4:6 unterlag. Nach den Einzelspielen führte der ATC somit 6:4. Im Männer-Doppel dagegen war Leipzig stark überlegen, denn es gewann alle drei Doppel, das 1. und 3. Doppel allerdings erst nach heftigen Dreisatzkämpfen. Erst die Gemischten Doppel brachten die Entscheidung, und da der ATC nur das 1. Doppel verlor, fiel der Sieg mit 9:8 Punkten, 21:19 Sätzen und 196:187 Spielen an den Gastgeber, der damit sein fünftes diesjähriges Wettspiel gewinnen konnte.

*

Die 2. Mannschaft des ATC spielte ihr letztes Pflichtverbandsspiel in Zeitz gegen die Mannschaft des Zeitzer Ballspiel-Klubs und konnte durch ihren Sieg die Gruppenmeisterschaft in der Gruppe B II erringen. Die Mannschaft gewann 14:5.

VfL Halle 96 trug sein Pflichtspiel gegen die 1. Mannschaft des Tennisvereins Wittenberg aus. Durch einen glücklichen Sieg mit 10:9 Punkten konnten die Hallenser sich den Verbleib in der A-Klasse sichern.

Die 1. Mannschaft des Tennis- und Hockeyclubs Halle gewann das Pflichtspiel gegen Tennisklub Leuna mit 19:0. Sie gab in zwei Dreisatzkämpfen nur je einen Satz ab, so daß das Endresultat 19:0 Punkte, 38:2 Sätze lautete!

Wegener-Halle lief Hürdenrekord

Offizielle Anerkennung aber nicht möglich

Am zweiten Tag der Olympiakämpfe in Dresden erzielte der frühere Schöneberger Erwin Wegener, der bekanntlich jetzt in Halle Assistent am Institut für Leibesübung der Universität ist, im 110 Meter-Hürdenlaufen dreimal die Zeit von 14,6 Sekunden, die um zweizehntel Sekunden besser ist als die deutsche Bestleistung von Beschetznik (Berlin). Und doch wird Wegener sich damit zufriedengeben müssen, daß seine ausgezeichnete Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt werden kann. Man hatte es nämlich unterlassen — drei offizielle Zeitnehmer aufzubieten! Die beiden Zeitnehmer aber stellten zweimal die Rekordzeit von 14,6 Sekunden fest. Anschließend unternahm dann Wegener einen offiziellen Rekordversuch Und wieder lief er 14,6 Sekunden, hatte aber eine Hürde gerissen, und aus war es mit dem Rekord.

In den übrigen Wettbewerben siegten: 200 Meter Hürden: Müller (Leipzig) 26,4; 1200 Meter: Harbig (Dresden) 3:10,6; 2000 Meter: Böttcher (Wittenberg) 5:46,3; 7500 Meter: Syring (Wittenberg) 23:41,8; Speerwerfen: Weimann (Leipzig) 65,75 Meter; Kugelstoßen: Herfurth (Leipzig) 13,75 Meter; Diskuswerfen: Seraidaris (Dresden) 40,42 Meter; Hammerwerfen: Dunkel (Erfurt) 43,16 Meter; Dreisprung: Joch (Quedlinburg) 14,01 Meter; Weitsprung: Biebach (Halle) 7,17 Meter; Hochsprung: Böwing (Magdeburg) 1,80 Meter; Stabhochsprung: Jüttner (Dresden) 3,30 Meter.

Mitteldeutschlands Frauen in Leipzig

Die mitteldeutschen Frauen, dazu einige Breslauer, wurden in Leipzig geprüft. Dabei lief die deutsche Meisterin Käthe Kraus (Dresden) 100 Meter in 12,4 Sekunden, mußte aber im Diskuswerfen bei einer Leistung von 37,86 Meter hinter Frl. Künicke (Leipzig), die 39,94 Meter weit kam, mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Das Hürdenlaufen gewann Frl. Elgert (Magdeburg) in 12,5, Frl. Döge (Leipzig) das Speerwerfen mit 42,02 Meter vor Krüger (Dresden) mit 38,97 Meter. In der viermal 100-Meter Staffel fiel der Sieg an den ATV 45 Leipzig in 53,4 Sekunden, und im Hochsprung setzte sich Frl. Zumzinski eine Breslauer Vertreterin durch, **die mit der guten Leistung von 1,55 Meter aufwartete.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0010

Holland 15:2 überrannt

Deutscher Handball-Sieg im Haag

Innerhalb von vierzehn Tagen haben Deutschlands Handballer auch den dritten Länderkampf siegreich bestanden. Im Haag trat die diesmal aus westdeutschen Spielern gebildete Nationalmannschaft gegen Holland an — ein Land, in dem sich der Handballsport überraschend schnell entwickelt hat — und gewann mit 15:2 (8:1) Toren. Etwa 5000 Zuschauer wohnten im Haag dem Kampf bei, ein weiteres Zeichen dafür, daß auch die Holländer dem Handballspiel Geschmack abgewonnen haben.

Die hallischen Handball-Kämpfe

Das mit Spannung erwartete Handball-Zusammentreffen von

TSV Leuna und SpVg Weise 15:9 (6:4)

nahm vor 800 Zuschauern auf dem Kasernenhofplatz in Merseburg einen überaus flotten und wechselvollen Verlauf. Weise mußte das Treffen insofern unter überaus ungünstigen Verhältnissen durchführen, als der beste Stürmer O. Pretzsch ersetzt werden mußte und die Mannschaft mit dem harten Kasernenhofplatz nicht so recht fertig wurde. Der Abwehr unterliefen verschiedentlich schwere Fehler, die vor allem der auf diesem Platze besonders vertraute Steiner gut auszunutzen wußte. Allgemein bekam man den Eindruck, daß Leuna dieser Platz besonders gut lag; trotzdem wäre der Sieg recht fraglich gewesen, wenn O. Pretzsch mit dabei gewesen wäre, denn die Elf glich diese Nachteile durch großen Eifer und Aufopferung aus und verstand es in der zweiten Hälfte, durch geschickte Umstellung — F. Pretzsch im Sturm, Zwillich Mittel- und Seidel linker Läufer — innerhalb kurzer Zeit den Ausgleich 8:8 zu erzwingen. Als dann dem Schiedsrichter eine zweite Fehlentscheidung (Abseits) unterlief, die Leuna erneut mit 11:9 in Führung brachte, gab die Hintermannschaft nach, und Leuna nutzte das geschickt zu weiteren Treffern, die teilweise ganz glänzende Wurfleistungen waren. Bedauerlich, daß nur eine dieser beiden starken und gleichwertigen Mannschaften den Aufstieg zur Gauliga erreicht. Die Torschützen waren: für Leuna: Steiner (7), Hübner (4), Güttel (3) und Arndt, für Weise: Zwanzig (3), Liebig (2), Pretzsch, Seidel, Weidner und Zwillich. Riehmann (Weißenfels) als Schiedsrichter konnte nicht überzeugen.

Borussia schlug Neptun Weißenfels 13:7 (6:2)

Auf dem Wackerplatz kamen die Borussen zu einem recht überzeugenden Siege. Der Sturm verstand es durch weite Flügelvorlagen und Körpereinsatz sich immer wieder gute Wurfgelegenheiten herauszuarbeiten. Da Lösche dabei überaus schußsicher war, und der Weißenfelser Torhüter schwache Abwehrleistungen bot, kam ein Ergebnis zustande, das dem schnellen Angriffsspiel der Gäste nicht gerecht wird. Die größere Erfahrung und klügere Taktik der Borussen zeigte sich so recht, als Müller wegen Verletzung ausschied. Mit teilweise verstärkter Hintermannschaft wurde der Druck der Weißenfelser aufgefangen und durch schnelle und geschickte Vorstöße wurden gute Angriffe eingeleitet und erfolgreich beendet. So wurde Borussia in jeder Hinsicht einwandfreier Sieger und erhielt als Bezirksbestmannschaft in den Pokalspielen vom Gaufachamtsleiter eine wertvolle Erinnerungsgabe überreicht.

Hallische Hockey-Niederlage

Magdeburg gewann 2:0

Im Rahmen der Sportwerbewoche fand auf dem Sportplatz der Universität vor einer recht stattlichen Zuschauermenge der Hockey-Städtekampf statt, den Magdeburg 2:0 gewann. Der Spielverlauf dürfte die Besucher restlos befriedigt haben. Die Meinung von „Sommerhockey" kam niemals auf, denn beide Mannschaften legten ein äußerst schnelles Tempo vor und zeigten Leistungen, wie sie bei den Vereinspartnern leider sehr selten gesehen werden. In der ersten Halbzeit brachte der hallische Mittelstürmer nicht die nötige Zusammenarbeit in der Stürmerreihe zustande. Die Flügel wurden zu einseitig bedient, wodurch der sehr guten Magdeburger Läuferreihe die Abwehr erheblich erleichtert wurde. Die Hintermannschaft in der Besetzung Nothnagel (96), Frese (THC), Pressel (Schwarzweiß) war zweifelsohne der beste Mannschaftsteil. Ausgezeichnet wehrte Pressel durch sein Störungsspiel den gegnerischen Sturm immer wieder ab. Nothnagel zeigte sichere Paraden und war an den erzielten Toren, die die Gäste auf Grund ihrer Gesamtspieldurchführung voll und ganz verdient haben, schuldlos. Der Mittelläufer mußte sehr oft außen mit aushelfen, da sich Magdeburg in der Hauptsache auf schnelles Flügelspiel legte. Abschließend darf gesagt werden, daß auch Halle bei besserem Verständnis der Stürmerreihe zu Torerfolgen hätte kommen können. Hier machte es sich doch störend bemerkbar, daß die Fünferreihe aus zwei verschiedenen Vereinen zusammengesetzt war. — Im voraufgegangenen Jugendspiel behielt die Elf des Tennis- und Hockey-Clubs über den Merseburger Hockey-Club mit 6:0 die Oberhand.

Spannende Jagden im Harz

Die Harz-Rundfahrt 1935 ein großer Erfolg — Arents-Köln und Heller-Schweinfurt die Sieger bei den Berufsfahrern und Amateuren

Einen riesigen Publikumserfolg hatte die klassische Harz-Rundfahrt für Berufsfahrer und Amateure zu verzeichnen, die am Sonntag mit Start und Ziel in Magdeburg zum Austrag gelangte. Bei dem herrlichen Wetter umsäumten Tausende und aber Tausende die Landstraßen, und an besonders schweren Steigungen bildeten oft die Zuschauer in zwei und drei Reihen Spalier.

Ueberaus abwechslungsreich verlief der Kampf der Berufsfahrer, aus dem der junge Kölner Arents nach einer Fahrzeit von 8:02:00 als Spurtsieger hervorging. Das Feld der 38 Firmenfahrer zerfiel bereits in Staßfurt, wo Buse Reifenschaden hatte, in drei Gruppen. In Aschersleben bildeten Sieronski, Nitzschke, Roth, Thierbach und Risch die Spitzengruppe. Kurz darauf hatte Weckerling Reifenschaden, während Heide-Hannover wegen Materialschadens aufgab. Bei der Durchfahrt durch Wendefurth lagen Roth und Thierbach allein vorn, aber bis zur Verpflegungskontrolle Nordhausen wuchs die Spitzengruppe wieder auf 16 Mann an, denen in 500 Meter Abstand eine zweite Gruppe folgte. In den Bergen von Riestedt machten sich Umbenhauer, Hodey, Thierbach und Stach vom Felde frei; letzterer fiel aber bald wieder zurück, während Thierbach wegen Magenbeschwerden die Spitze ziehen lassen mußte. In Bernburg hatten Umbenhauer und Hodey noch gut einen Kilometer Vorsprung vor der neun Mann starken Verfolgergruppe mit Arents, Kutschbach, Geyer, Kijewski usw., aber in Walsleben fand die Meute Anschluß. Auf dem letzten Teil der 270,3 Kilometer langen Strecke hatte Geyer noch Reifenschaden, doch holte der Schweinfurter den dabei verlorenen Boden wieder auf. Den von elf Fahrern bestrittenen Endspurt gewann der Kölner Arents sicher gegen Kutschbach und R. Wolke.

Die Amateure brauchten nicht den Umweg über Nordhausen zu machen, so daß ihre Gesamtstrecke nur 225 Kilometer lang war. Auch hier gab es zahlreiche Vorstöße, doch blieben die starken Fahrer fast den ganzen Weg über zusammen und eine 15 Mann starke Spitzengruppe kam geschlossen ans Ziel. Als spurtschnellster Fahrer erwies sich Heller-Schweinfurt, der den Berliner Meister E. Meyer sowie Langmann-Schweinfurt sicher auf die Plätze verwies.

Berufsfahrer: 270,3 Kilometer: 1. Arents-Köln 8:02,00; 2. Kutschbach-Berlin; 3. Wolke-Berlin, 4. Nitzschke-Magdeburg; 5. Kijewski-Dortmund; 6. Hodey-Essen; 7. Risch-Berlin; 8. Ickes-Wiesbaden; 9. Geyer-Schweinfurt; 10. Umbenhauer-Nürnberg; 11. Thierbach-Dresden (alle dichtauf); 12. Sieronski 8:07,45; 13. Ebeling-Aachen; 14. Koch-Frankfurt am Mai; 15. B. Wolke-Berlin; 16. Hoffmann-Berlin; 17. Haendel-Berlin (alle dichtauf).

Amateure, 225 Kilometer:: Nationalmannschaft: 1. Heller-Schweinfurt 6:34,00; 2. Meyer-Berlin; 3. Landmann-Schweinfurt; 4. Hupfeld-Dortmund; 5. Schulz-Chemnitz; 6. Fuhrmann-Bielefeld; 7. Fallen-Viersen; 8. Dieterich-Hombruch; 9. H. Weiß-Berlin; 10. Böhm-Berlin; 11. Schneider-Berlin; 12. Seufferth-Hambach; 13. Ruhland-Köln; 14. Hauswald-Chemnitz; 15. Riemann-Berlin (alle dichtauf); 16. Löber-Schweinfurth 6:36,00; Klasse B/C: 1. Fälzke-Berlin 6:45,00; 2. Lipfert-Magdeburg; 3. Kulack-Berlin (dichtauf); 4. Sorkau-Berlin 6:53,00; 5. Rippe-Berlin 6:54,00.

Klimanschewski-Halle wurde in der B-C-Klasse Neunter!

Horn-Halle in Budapest siegreich

In beiden Läufen vorn

Zwei schöne Erfolge trug der hallische Dauerfahrer Werner Horn bei seinem Sonntagsstart auf der Millenniumsbahn in Budapest davon. Horn gewann den 15-Kilometer-Lauf in 12:58,4 gegen Istenes und Nagy, und im Lauf über 25 Kilometer verwies er in 20:52,2 dieselben Gegner auf die Plätze.

Neustedt zweimal Letzter

Bei den Radrennen in Nürnberg

Rund 10 000 Zuschauer wohnten den Sonntagsradrennen in Nürnberg bei. Im Vordergrund der Geschehnisse stand der 20. Große Preis von Nürnberg für Dauerfahrer, ein Stundenrennen, das mit dem leichten Sieg von Lohmann endete. Der Bochumer sicherte sich schon frühzeitig die Spitze, die er bis zum Schluß gegen den Kölner Krewer mit Erfolg verteidigte. 1. Lohmann 70,00 Kilometer; 2. Krewer 420 Meter; 3. Möller 640 Meter; 4. Schäfer 1060 Meter; 5. Wißbröcker 1420 Meter; 6. Nedo 2450 Meter; 7. Kaeb 3210 Meter; 8. Neustedt-Halle 3440 Meter zurück. Koelbl-Gedächtnisrennen, 20 Kilometer: 1. Kaeb 16:48,1 (Bahnrekord); 2. Schäfer 3 Meter; 3. Nedo 50 Meter; 4. Neustedt 340 Meter zurück. Sturm-Erinnerungsrennen, 20 Kilometer: 1. Möller 17:18,4; 2. Lohmann 260 Meter; 3. Krewer 270 Meter; 4. Wißbröcker 580 Meter zurück.

Severgnini schlägt Lacquehay

Metze in Paris Dritter

Das Goldene Rad von Paris (100 km) gewann der junge Italiener Severgnini in der Rekordzeit von 1:28:13 mit 20 m Vorsprung gegen den Franzosen Lacquehay, mit dem er sich einen harten Zweikampf lieferte. Der deutsche Weltmeister Metze wurde mit 540 m Rückstand Dritter vor Lemoin (800 m), H. Wambst (950 m), Blanc-Garin (1750 m) und Meulemann (4500 m). — Für die Berufsflieger war ein Mannschaftskampf ausgeschrieben, in dem die Franzosen Michard-Gerardin mit zwei Siegen über Scherens-Richter die Oberhand behielten.

57:21 in Hannover

Deutscher Radfahrersieg über Dänemark

Für das Jahr Olympia-Vorbereitung hat der Deutsche Radfahrer-Verband eine Reihe von Länderkämpfen abgeschlossen, deren erster am Sonntag in Hannover gegen Dänemark zum Austrag gelangte. Vor mehrern tausend Zuschauern feierten die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, im einzelnen Merckens-Köln, Ihbe-Leipzig, Karsch-Leipzig, Hasselberg-Bochum, Klöckner-Köln sowie der als Ersatz für Lorenz-Chemnitz eingesprungene Hoffmann-Klein Steinheim einen überlegenen Sieg mit 57:21 Punkten über die Vertreter Dänemarks. Von den sechs Zweierläufen konnten die Gäste nicht einen einzigen gewinnen, und auch in den übrigen drei Wettbewerben des Länderkampfes, einem 3000-m-Malfahren, einem Zweisitzerfahren und einem Mannschafts-Verfolgungsrennen endeten die Deutschen jedesmal überlegen in Front.

Einen neuen Diskus-Weltrekord für Frauen stellte die Münchner Leichtathletin Frl. Mauermeyer bei den Olympia-Prüfungskämpfen in Ulm mit 44,88 Meter auf. Den bisherigen Weltrekord hielt die Polin Frl. Weiß mit 43,79 Meter.

Die Langstreckler-Olympiaprüfung in Berlin, die vom Reichssportfeld aus über 30 Kilometer führte, gewann Bödner (Komet-Berlin) vor Bräsicke, Brauch, Jensch und Cikorsky.

Zur Deutschen Starboot-Meisterschaft gelangte auf der Seebahn der Kieler-Förde die zweite Wettfahrt zur Abwicklung. Wiederum siegte die Hamburger Jacht „Pimm" mit erheblichem Vorsprung vor der Jacht „Bremen".

Zwei Box-Weltmeisterschaften

Marcel Thil behauptet sich

Der Kampf um die Boxweltmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Marcel Thil und dem Spanier Ignacio Ara hatte am Sonnabendabend in Madrid etwa 25 000 Zuschauer angelockt. Die Massen gerieten begreiflicherweise in helle Begeisterung, als sich Ara in den ersten fünf Runden dem Franzosen glatt überlegen zeigte. In der 6. Runde trat jedoch die Wendung ein. Marcel Thil landete einen sehr schweren Kinnhaken, der eine so nachhaltige Wirkung hinterließ, daß sich der Spanier bis zum Schluß nicht mehr recht erholen konnte. Ara verlor vollkommen die Uebersicht, und so wurde Marcel Thil nach Ablauf der 15 Runden verdientermaßen zum Sieger nach Punkten erklärt.

Sangchili entthront Al. Brown

In Valencia wurde am Sonnabend im Kampf um die Bantamgewichts-Weltmeisterschaft der Panamaneger Al. Brown von dem jungen spanischen Meister Sangchili durch Punktsieg entthront.

Quer über den Turf

Ebro vor Cassius

Jubiläums-Preis in Hoppegarten

Nestgode-Rennen, 3800 RM, 1400 Meter: 1. Herrn F. Opels Hanseat (Narr), 2. Kohinor (Grabsch), 3. Weißer Flieder (Printen). Tot.: Sieg 20, Platz 12, 17. Orient-Rennen, 3800 RM, 2000 Meter: 1. Stall Heidehofs Crispin (Berndt), 2. Goldtaler (O. Schmidt), 3. Glasbläser (Vinzenz). Tot.: Sieg 26, Platz 12, 12, 14. Versuchsrennen der Stuten, 3800 RM, 1000 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Nereide (Grabsch), 2. Xylophon (Osw. Müller), 3. Grossularia (Streit). Tot.: Sieg 37, Platz 15, 19, 14. Jubiläums-Preis, 15 000 RM, 2000 Meter: 1. Herrn R. Haniels Ebro (Zehmisch), 2. Cassius (O. Schmidt), 3. Ehrenpreis (Narr). Tot.: Sieg 29, Platz 11, 12, 16. Ferner: Janitor (4), Blinzen (5), Graf Almaviva, Glaukos. 1¼ Länge — Hals — 1¼ — 1 Länge. Kolibri-Rennen, 3050 RM, 2200 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Lerchenau (Zehmisch), 2. Meisterhieb (Kaiser), 3. Herodot (Vinzenz). Tot.: Sieg 52, Platz 19, 51, 29. Versuchsrennen der Hengste, 3800 RM, 1000 Meter: 1. Gestüt Ebbeslohs Norddeich (Zachmeier), 2. Idomeneus (Grabsch), 3. Graviter (Streit). Tot.: Sieg 75, Platz 19, 15, 14. Sirocco-Rennen, 3050 RM, 1600 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Themis (Ludwig), 2. Tilly (Pförtke), 3. Schloßherr (O. Schmidt). Tot.: Sieg 37, Platz 18, 18.

Hamburg-Horn

1. R.: 1. P. Mülhens Marienfels (Starosta); 2. Maiflieder (Blume); 3. Jan v. Holdiek (Mach). Tot.: Sieg 14, drei liefen. 2. R.: 1. O. v. Mitzlaffs Waldteufel (S. v. Mitzlaff); 2. Heidjer (B Takacs); 3. Automedon (Peters). Tot.: Sieg 18, Platz 11, 11. 3. R.: 1. P. Mülhens Infant (Starosta); 2. Maria Theresia (Harry Schmidt); 3. Ligufter (Grabow). Tot.: Sieg 13, Platz 10, 11. 4. R.: 1. W. Maffeys Erlkönig II (Kleine); 2. Condor (Matysik); 3. Waldmeister (S. v. Mitzlaff). Tot.: Sieg 77, Platz 13, 13, 12. 5. R.: 1. Stall Libberts Pontifex (Blume); 2. Sarafan (Helm. Schmidt); 3. Darius (Schönfisch). Tot.: Sieg 21, Platz 12, 17. 6. R. (Ausstellungs-Preis, 10 500 Mark, Ehrenpreis, 1600 Meter): 1. Graf H. Arnims Mon Plaisir (Huguenin); 2. Ideolog (R. Schmidt); 3. Rasputin (Wisel); 4. Perlfischer (B. Wenzel). Tot.: Sieg 39, Platz 14, 19, 16, 24. 7. R.: 1. D. Krietes Moorau (Blume); 2. Fra Diavolo (Schönfisch); 3. Dividende (W. Heßler). Tot.: Sieg 30, Platz 16, 69. 8. R.: 1. G. Blohmes Pilot (Peters); 2. Roter Sand (Schütz); 3. Altgold (Bes.). Tot.: Sieg 44, Platz 19, 33, 23. Doppelwette: Infant — Pontifex 27:10.

Frankreichs Derbyfavorit: Aromate

Rennen zu Paris

1. R.: 1. Grazy Weather (J. Teasdale); 2. Anthunio (J. Rosso); 3. Generality (R. Leurson). Tot.: Sieg 228, Platz 57, 43, 50. 2. R.: 1. Lucullus (R. Brethes); 2. Gold Ring (G. Semblat); 3. Baoule (G. Bridgland). Tot.: Sieg 84, Platz 26, 19, 44. 3. R.: 1. A. Priori (G. Duforez); 2. Mon Cher (W. Johnstone); 3. Versei (H. Semblat). Tot.: Sieg 48, Platz 18, 14. 4. R.: 1. Aromate (C. Bouillon); 2. Mansur (C. Elliott); 3. Peut Etre (F. Herve). Tot.: Sieg 23, Platz 14, 19, 41. 5. R.: 1. Polititia (A. Dupuit); 2. O'Grady (H. Semblat); 3. Kern II (H. Brierre). Tot.: Sieg 52, Platz 20, 22, 22. 6. R.: 1. Phlegeton (G. Duforez); 2. Why Not II (J. Rosso); 3. Mondragon II (A. Dupuit). Tot.: Sieg 123, Platz 40, 29, 30. 7. R.: 1. Kaffa (A. Rabbe); 2. Osiris II (F. Rochetti); 3. Astaire (G. Duforez). Tot.: Sieg 29, Platz 13, 27, 16.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle: Am kommenden Mittwoch, 5. Juni, spielt unsere Liga gegen Borussia um 19 Uhr auf unserem Platze.

Berliner Börse

1. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,485	12,515
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662
Belgien	100 Belga	41,98	42,06
Brasilien	1 Milreis	0,149	0,151
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,474	2,478
Dänemark	100 Kronen	54,41	54,51
Danzig	100 Gulden	46,71	46,81
England	1 Pfd. Sterl.	12,185	12,215
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57
Finnland	100 finn. Mk.	5,375	5,385
Frankreich	100 Francs	16,325	16,365
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	166,98	167,32
Island	100 isl. Kron.	55,14	55,26
Italien	100 Lire	20,51	20,55
Japan	1 Yen	0,717	0,719
Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,44	41,52
Norwegen	100 Kronen	61,25	61,37
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,71	46,81
Portugal	100 Escudos	11,06	11,08
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	62,84	62,96
Schweiz	100 Franken	80,12	80,28
Spanien	100 Peseten	33,83	33,89
Tschechoslow.	100 Kronen	10,34	10,36
Türkei	1 türk. Pfd.	1,968	1,972
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,009	1,011
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,475	2,479

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	1. 6.	31. 5.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
5% Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5% Reichsschatz K	90⅝	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97	97
5½% Young-Anleihe	103	103¼
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108⅜	108⅝
6% „ Schatz 31	102⅜	102⅜
6% „ „ 33 u. 35	103⅛	103¼
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	96¼
4½% Thüringische R. Mk. 27	96⅜	96⅜
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100½	100⅝
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100⅜	100⅝
4½% „ 34,1	100⅛	100½
4½% Preuß Lds. R.-Bank G. 1,2	97⅜	97,30
4½% „ „ 3,4	97⅜	97,30
4½% „ „ 5,6	97⅜	97,30
5½% „ Liq. Goldrt.	109⅜	109⅛
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,30	—
4% „ 14	10,30	—
4% „ Zertif. 13	—	10,90
4% „ „ 14	—	10,90
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94¾	—
4½% „ „ 18	94¾	—
4½% „ „ 14	—	94¾
4½% „ „ 15	94¾	—
4½% „ „ 16 A 1	—	95½
4½% „ „ 17	—	—
4½% „ „ 16 A 2	—	96½
4½% Dt Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94½	94½
4½% „ 28 A 1 u. 2	94¾	94¾
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115⅝	116
„ S. 2	130¼	130¼
„ ohne Ausl.	21⅛	21⅛
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅝	103½
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105½	105½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106¼	106¼

Pfandbriefe	1. 6.	31. 5.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¾	96½
4½% „ „ R 38	96	96
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100⅝	100½
4½% „ „ Komm. S. 6	93,9	93,9
4½% „ „ Komm. S. 8	99	98½
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	95¼	95¼
4½% „ „ 26, II	95¼	95
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95	95
4½% „ 1930 A1 u.2	95	95
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96	96
4½% „ „ „ Em. 5	98½	98
4½% „ „ „ Em. 6	97	97
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½% „ „ R. 11	96⅜	96⅛
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95⅝
4½% „ „ „ E. 26, 27	95⅝	95⅝
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	93¾	94
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96	96
4½% „ „ „ Kom. E 1	94	94
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
4½% „ „ R. 17, 18	96¾	96¾
4½% „ „ R. 19	96¾	96¾
4½% „ „ R. 10	96¾	96¾
4½% „ „ R. 21	96¾	96¾
4½% „ „ Kom.R.20	94¾	—
4½% „ „ R. 6	94¾	—
4½% „ „ R. 8	—	—
4½% Pr Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¾	95¾
4½% „ „ E.45,46	95¾	95¾
4½% „ „ Kom.E.17-19	—	94
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½% „ „ R. 9	96½	96½
4½% „ „ R. 14-15	96½	96½
4½% „ „ R. 18	96½	96½
4½% „ „ R. 19	96½	96½
4½% „ „ R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs Lds. Gd.-Pfbr.	—	95
4½% (8) „	94	94
4½% (7) „ Ausg. 1-2	94	94
4½% (6) „ Ausg. 1-2	—	—
5½% „ Liqu. Pf.	101½	101¾

Aktien	1. 6.	31. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	83¼	83
Berl.Handels-Ges.	120	121
Comm.-u.Priv.-Bk.	92¼	92
Dt. Bk. u. Disconto	94	93½
Dresdner Bank	94	93½
Hall. Bankverein	73½	75¼
Halb.-Blankb.A.-G.	71⅛	70⅞
Halle-Hettstedter	70	69¾
Hambg.Hochbahn.	91½	92
Nordh. Wernig. E.	53¼	52
Adlerhütt. Glasw.	59⅞	59⅜
Alsencement	—	—
Ammendorf.Papier	85¾	85¾
Anhalt. Kohlen	95	94½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Masch.	91	90¾
Bachmann&Ladew.	87¾	87
Balke Maschinen	51⅛	49½
Basalt AG.	16⅞	16½
Bayrische Spiegel	44⅝	44¼
Bergm. El.	95¾	95¼
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl Neurod. Kst.	63	62
Beton u. Monier	110	110
Brandenb. Elektr.	93½	92
Busch & Jäger	95¾	95¼
Capito & Klein	—	102
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	95	94
„ Wke. Albert	106	106
Dtsch. Baumwolle	121¾	120¼
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	99¾	98¼
Dortm. Aktien	155	153
Dresdner Gardin.	87½	86⅛
Dyckh. & Widm.	116½	115
Dynamit Nobel	83¾	81¾
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	—	98¾
Falkenst. Gard.	99	99½
Fein-Jute-Spinn.	107½	105
Ford Motor	53	52½
Fraust. Zucker	118¼	117¼
Fröbeln Zucker	145	144
Gerresheimer Glas	85	84
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	135	130
Görlitzer Waggon	29¼	29
Gritzner Masch.	45½	45
Gruschwitz Textil.	113⅝	113½
Hageda	110	110
Hallesche Maschin.	92¾	92
Hemmoor Zement	156	155
Hildebrand-Mühlen	85	—
Hochtief AG.	118	116
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	95	95
Lor.Hutschenreuth.	75¼	73¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	98	99
Jeserich Asphalt	42⅞	42¼
J. A. John A.-G.	—	—
Kahla Porzellan	39½	39½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	116	116½
Leipz.Riebeck-Br.	91¾	90¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	131	130
Lingnerwerk	140	142
Löwenbr. Böhm.	108½	109½
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	143½	140½
Masch.-Fbr.Buckau	115¾	115¾
Meyer-Kauffm.	90	91
Miag Mühlenb.	94½	92
Mimosa AG.	163	162
Mühle Rüningen	153	152
Mülheimer Bergw.	131½	130
Natron Zellst.	66	—
Nordd. Eiswerke	112	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	57½	55⅛
Osnabr. Kupfer	—	110
Peipers&Co., Walz.	95¼	94½
Phönix Braunk.	97	96⅜
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	141	144¾
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	164½	161⅞
Reichelbräu	114	111
Reichelt Metall	125	123½
Rhein. Elektr. Vz.	116¼	—
„ Metall	141	141
„ Westf.Spieg.	104	100
Rosenthal Porz.	61⅜	59¾
Rositz. Zuckerraff.	90½	91¼
Sachsenwerk	97¼	97¾
Sächs. Webstuhl	93	93
Sachtleben AG.	169¼	169¼
Sangerhäus.Masch.	—	—
Sarotti	100	98⅛
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	170¼	169
Fritz Schulz jun.	70¾	70
Siemens Glas	89	87½
Staßl. Chem. Fabr.	97	98
Steatit Magnesia	151	149¾
Steff.Chamotte	86	88
Stollwerk	92⅜	91¾
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	108	—
Ver. Berl. Mörtel	67	63
Verein dt. Nickel	122¾	122
Ver.Glanzstoffbr.	125	125
Ver.Metall Haller	33	32
Voigt & Haeffner	97	—
Wagner Masch.	80¾	80¼
Wanderer-Werke	142	140
Wenderoth	86¼	85¾
Werschen-Weißenf.	97¾	97¾
Wißner Metall	118¾	118¾
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	89¼	89½
Zeitzer Maschien	115¼	115¼
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	—	—
Zuckerfbr.Rastenb.	109½	109
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	23⅞	23¾
Oberbedarf	27¼	27
Wintershall	106¼	104¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	1. 6.	31. 5.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	—	—
6% Hoesch Eisen	101½	101¾
6% Fried. Krupp	102⅘	102,9
7% Mitteld. Stahl	102	102¼
7% Ver.Stahlw.	101¾	101⅞
5% Ver. Stahlobl.	97⅛	—
4¾% „ fäll.51	92⅞	—
4¾% „ fäll.47	92⅞	—
4½% „	91¾	—
2½% AnatE.B.1 u.2	39	39
5% Mex. abg. 99	14½	14⅜
4% Mex. abg. 04	10	10⅛
4½% Mex.Bew.abg.	8⅝	—
4½% Oest. Schatz	40	—
4% Oest. Gold	33¾	—
5⅛% Oest. Silber	1,55	1,50
4% Türk Bagd.	10¼	—
4% Türk Bagd II	11½	—
4½% Ung. Rte. 13	13¼	11¾
4% Ung Gold	13¼	12¼
Banken		
Bank f. Brauind.	121	120⅞
Reichsbank	179¼	178⅝
Verkehr		
A.-G. f. Verkw	91⅛	90¼
Allg L.u Kraft	126	124½
Dt. Reichsbahn	119⅞	119⅞
Hambg. Paket	33⅛	33⅛
„ Südamerik.	27¼	27
Norddt. Lloyd	35	35¼

Aktien	1. 6.	31. 5.
Accumulatoren	174	173¾
Allg. Kunstzijde	59¼	59¼
Allg. Elektr.-Ges.	40	39
Aschaff. Papier	89¾	90
Bayer. Motoren	133¼	133⅛
Bemberg, J. P.	123	122¾
Berger Tiefbau	119¾	119¼
Bln.-Karlsr. Ind.	124¼	124½
Berl. Kraft A	136⅜	135⅝
„ Maschinen	118	117¾
Braunk. u. Brik.	196	—
Bremer Wolle	—	150
Buderus	108	106⅛
Charl. Wasser	109½	109
Chem. Heyden	110½	112
Comp. Hisp a—c	294	297
„ „ d	291	292
Cont. Gummi	157	157½
„ Linoleum	163½	162⅝
Daimler-Benz	92⅝	92¼
Dt.-Atlant. Tel.	—	118
Dt. Contin. Gas	136¼	133¾
„ Erdöl	113⅞	114
„ Kabelwerke	119	119⅝
„ Linoleum	170¾	167
„ Telephon	115	114½
Dter. Eisenhdl.	98½	96⅞
Dortm. Union	189	189
Eintracht Brk.	193½	189¾
Eisenbahnverk.	120¼	122¾
El.-Lieferung	116⅞	117¾
Elektr.-Schles.	117½	
El. Licht u. Kraft	135½	132¾
Engelhardt-Br.	103	102⅝
Farbenindustrie	151⅜	149½
Feldmühle	127	126½
Felte u. Guill.	103½	104½
Ges. f. el. Untern.	128	124⅜
Goldschmidt	108¾	107
Hambg. Electr.	134½	133¼
Harbg. Gummi	—	
Harpener Bgb.	111⅝	110
Hoesch-Köln N.	103½	103½
Holzmann, Ph.	98¼	99
Hotelbetrieb	88	87¾
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	131½	132
Junghans, Gebr	92¼	—
Kali-Chemie	132	131¼
Kali-Aschersleb.	127¾	127
Klöckner-Werke	100	99⅜
Kokswerke	125½	123½
Lahmeyer & Co.	131¾	130
Laurahütte	25½	26
Leopoldgrube	94	92½
Mannesmann-Röhr.	89¾	88⅜
Mansfeld	116⅞	119
Masch.-Untern.	76½	75¼
Maximilianshütte	167	167
Metallgesellschaft	108½	108¼
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	191½	189
Orenstein & Kopp.	90¼	90½
Polyphonwerke	10⅝	10¾
Rhein. Braunkohl.	228¼	—
„ Elektr.	130	130½
„ Stahlwerke	115	113¼
Rhein.-Westf. El.	128¾	126⅝
Rütgerswerke	122⅜	122
Salzdetfurth	178¼	178
Schles. Bergbau	48	42⅞
„ Elektr. B.	—	143¾
Schubert & Salzer	145	144
Schuckert & Co.	120½	118¾
Schultheiß	111¾	110
Siemens & Halske	172½	169
Stöhr Kammgarn	108	115
Stolberger Zink	74½	74
Süddt. Zucker	—	—
Thüringer Gas	138½	134¾
Ver. Stahlwerke	85¾	84⅞
Vogel Telegr.	117	117
Wasser Gelsenk	139½	—
Westd. Kaufhof	37¾	37¾
Westeregeln	127	127⅛
Zellst. Waldhof	121⅞	121⅞
Otavi	18½	19

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	1. 6.	31. 5.
6% Schatz.d.D.R.23	98	98
5% Dt.Reichsanl.27	100	100
4% Dt.Reichsanl.34	96¾	96¾
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	103½	103½
6% Pr.Schatz. 35, I	103⅛	103⅜
4½% Pr.Schatz.34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅛ Abl.-Sch.	—	—
6% Lpz.StadtGA.28	94⅛	94⅛
6% Lpz.StadtGA.29	94⅛	94⅛
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103⅜
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105½	105½
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100	100½
7½ Lpz.Brau.Rieb.	107	107½
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102¼	102¼
5% Thür GasLpz.06	99	99
5% Thür.GasLpz.14	99	99
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	—	—
Ammend. Papier	85½	85¼
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	124	122
Franz Braun, Zerbst	63	64
Cartonn. Loschwitz	15¼	15¼
Chr. Papier-Najork	73	73¼
Dermat.Wk., Leipz.	95	94½
Dommitzsch. Ton	160	160
Elektra	105	105
Engelhardt-Br.	102½	102½
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz Zuckerfabr.	130	128½
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc.Brau.	107¼	107¼
Großenb. Webstuhl	107	107
Hallesche Masch.	92	91
Hildebr. Mühlenw.	—	83½
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	71	71
Knoch. Nähm.-Fbr.	82¾	82½
Körbisd.Zuckerfbr.	—	
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	115½	114¼
Kraftw.Sa.-Thür.	65	63
Kraftw. Thürig.	—	—
Leipz.Baumwollsp.	113	113
Lpz. Brau. Riebeck	89¾	89½
Leipz. Kammg.-Sp.	108½	108½
Leipz. Landkraftw	106¼	107½
Lpz.Malzfbr., Schk	57	57
Leipz. Spitzenfbr.	49	49
Lpz. Trikotagenfbr.	104	103¼
Leipz.Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117½	119
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42
Peniger Pat.-Papier	45½	45⅝
Pittler.Werkz.-M	143¾	140
Plauener Gardin.	97½	97¼
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	10¼	10¾
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	138	140
Reudener Ziegelw.	61	61
Riquet & Co.	87½	87
Rositzer Zuck.-Raff.	91	92
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk., L.u.Kr.	97½	98
do. ohn.Divid.-Gar.	20¼	20¼
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr.	105	105
Saline Salzungen	64	64
Schubert & Salzer	143½	143½
Fr.Schulz jun., Lpz.	70	70
Seidel & Naumann	101½	101⅞
Siemens Glasind. zu Dresden	87	86¼
Stör & Co. Kammg.	109¼	115¼
Th.Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	137½	135
Thür. Wollgarnsp.	139½	139
Ver. Th. Salin., Erf.	55½	55½
Wersch.-Weißenf	98	98
Wezel & Naumann	14	13¾
Zuckerraff. Halle	80¾	80¼
Fortschr. Meuselw.	90	90

Freiverkehr

Festverzinsliche	1. 6.	31. 5.
Amnestie-Rb.	106	107⅝
Prv. Sachs. Landsch. Liqu. Pfdbr	100½	100½
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	—	90
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	100
Dresdner Malzf.	—	83
Etzold & Kießl.	64	64
Halle-Hettst. Eis.	70	70
Hallesche Malzfbr	150	150
Hallesche Röhrenw	72½	73
Hartmann, M.	37⅛	36⅞
Ley, Arnstadt	—	56
Lindner, Gottfr.	—	105⅞
Parkhotel Leipzig	55	55
Richter, David	50¾	50¾
Riebeck Montan	109	104½
StadtmühleAlsleben	125½	125
Tonw Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	—	—
Zeitzer Masch.	115	115
Zwickau Masch.	101½	101½
Bank-Aktien		
G. a. Hdbk. Halle	73½	73½
Hall. Bank-Ver.	75¼	77¼
Ldkrd.-Bk.Halle	68	68
Zörbiger Bankver.	73½	73½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 3. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 127 / Seite 12

Deutschland und die Welt

Von der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

Stuttgart, 3. Juni.

Anläßlich der Eröffnung der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Stuttgart konnte der Präsident der Gesellschaft, Gouverneur a. D. Schnee, auch Vertreter aus Belgien, Frankreich, Holland, Luxemburg, Norwegen, Polen, Rumänien, aus der Schweiz und aus Ungarn begrüßen. Er verlas sodann Telegramme an den Führer und Reichskanzler und an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Das erste Referat der Tagung mit dem Thema „Der Neubau der Weltwirtschaft" hielt der Präsident der Internationalen Handelskammer Fentener van Vlissingen. Die Weltwirtschaft liege in Trümmern; die Krise habe einen noch nie dagewesenen Umfang erreicht, so daß man sogar von dem „Untergang des Abendlandes" spreche. Hierzu liegt aber nach Ansicht des Vortragenden keine Veranlassung vor. Man dürfe vor allem nicht verkennen, daß die glückliche Tatsache bestehen bleibe, daß die Erzeugungskapazität der Welt immer noch genüge, um ihrer so stark vermehrten Bevölkerung durchschnittlich genügend Waren zur Verfügung zu stellen und einen Lebensstandard zu führen, der höher liege, als die Welt je gekannt habe. Der Hauptfehler der heutigen Weltwirtschaft liege bei der Warenverteilung, so daß das Problem des Neubaus der Weltwirtschaft in erster Linie ein Problem des internationalen Warenaustausches ist. Wenn die Weltwirtschaft gedeihen solle, so brauche sie vor allem freie Bahn. Erstarrung bedeute für sie einen langsamen Tod. Mit der Stabilisierung der Währungen mußte begonnen werden, auch wenn es sich nur um eine vorläufige Stabilisierung handele. Werde einmal die Grundlage für stabile Währungen gelegt, so würde es leichter sein, auch die anderen Voraussetzungen zu erfüllen, weil die Regelung der Währungsfrage zweifellos eine Rückkehr des Vertrauens mit sich bringen würde. Glücklicherweise seien in der letzten Zeit Anzeichen vorhanden, daß die Einsicht von der Notwendigkeit einer derartigen Verständigung allmählich durchdringt.

Ueber „Die Bedeutung des Kredits für den Neuaufbau der Weltwirtschaft" sprach der Direktor der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Dr. O. Chr. Fischer, und über „Werberegelung in der Weltwirtschaft" der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard.

Der württembergische Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich beschäftigte sich in seinem Vortrage mit dem Thema „Deutschland und die Weltwirtschaft". Die Lage im heutigen Welthandel kennzeichnete er mit den Tatsachen der wachsenden Binnenwirtschaft, der schwindenden Ausfuhr, der Rohstoffnot im Verbraucherland trotz Rohstoffüberfluß im Erzeugerland und mit der Tatsache des gehemmten Güteraustauschs. Minister Lehnich nahm sodann zu der Frage der heute in der Welt bestehenden geistigen Haltung zu den Schwierigkeiten der Weltwirtschaft Stellung. Er zeigte in drei Sätzen die Linien auf, in der sich nach der heutigen Lage Deutschlands sein Aufmarsch auf dem Weltmarkt bewegen und der Aufbau der Weltwirtschaft vollziehen müsse: Erstens werde Deutschland seine unmittelbaren Beziehungen derjenigen Länder zu erweitern und zu festigen haben, die bereit seien, Deutschland Waren in einem seiner Einfuhr entsprechenden Umfang abzunehmen, nach dem Grundsatz „Kaufe bei deinen besten Kunden". Zweitens werde Deutschland versuchen müssen, einer übertriebenen Individualisierung seiner Handelsbeziehungen durch Bildung kooperativer Beziehungen zusammengehöriger Großwirtschaftsräume in Handelsverträgen neuer Art entgegenzutreten. Drittens werde Deutschland alle Maßnahmen fördern müssen, die auf eine Wiederherstellung einer kooperativen Wirtschaftsordnung unter den Ländern der Erde auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Beachtung der Lebensrechte Aller abzielen. Damit bekenne sich Deutschland zur Idee der Gerechtigkeit, und es erhoffe von der Welt die gleiche Bereitschaft zu einem vom gegenseitigen Vertrauen Aller getragenen Welt- und Wirtschaftsfrieden.

Chemie schafft Ausgleich für Rohstoffe und Devisen

Von der Tagung der Bunsen-Gesellschaft

Die 40. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie, die gegenwärtig in Berlin durchgeführt wird, steht im Zeichen aktuellster Probleme für die deutsche Volkswirtschaft. Eine Reihe hervorragender Physiker und Chemiker haben auf der Tagung das Wort genommen. Prof. Dr. H. Grimm-Oppau (J. G. Farben) wies in seinem Referat über die Bedeutung der Chemie für die deutsche Volkswirtschaft u. a. darauf hin, daß der Brutto-Produktionswert der deutschen chemischen Industrie, der 1932 bis auf 2,7 Milliarden absank, 1934 schon wieder auf 3,2 Milliarden RM angelangt war. Die Entwicklung der deutschen Chemie-Ausfuhr ergibt, daß Deutschland unter allen Ländern an erster Stelle auf diesem Exportgebiet steht. Im einzelnen betrug die deutsche Ausfuhr 1934 an Schwerchemikalien 153 Millionen, an Teerfarben 143 Millionen, an Pharmazeutika 104 Millionen und weitere hohe Millionenbeträge an Mineralfarben, Stickstoffdünger, Photochemikalien sowie u. a. noch 20 Millionen RM an Kunstseide.

Dr. G. Kränzlein-Höchst a. M. (J. G. Farben) erörterte insbesondere die heute so wesentlichen Dinge der Textil-Chemie. Die Textil-Forschung sei bei ihren Bestrebungen, die teure Wolle einzusparen, bereits zu greifbaren Resultaten wertvoller Art gekommen. Besonders geht es dabei auch um die Schonung und Veredelung der rohen Schafwolle im Verarbeitungsprozeß. Ein sehr wichtiges Gebiet werde die Röste der in Deutschland vermehrt zum Anbau gelangenden Bastfasern sein. Deutschlands Vormachtstellung bei der Erzeugung von Kunstseide, die in der ganzen Welt anerkannt ist, wird, das ergab sich aus dem Referat, dank dem Stande der chemischen Forschung sich immer mehr festigen.

Generaldirektor Erich Fickler gestorben. Am Freitagmittag ist in Bad Nauheim der Leiter der Harpener Bergbau AG, Dortmund, Generaldirektor Bergassessor Erich Fickler, im 61. Lebensjahre gestorben. Generaldirektor Fickler weilte bereits seit acht Wochen in Bad Nauheim, wo er Heilung von einem Herzleiden suchte.

Erleichterte Kapitalherabsetzung bis 31. Dezember 1935. Die Fristen, bis zu deren Ablauf die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form beschlossen werden kann, werden durch eine Verordnung des Reichsjustizministers, die jetzt im Reichsgesetzblatt erschienen ist, bis zum 31. Dezember 1935 verlängert.

Anbietung der 4½% Rumänischen Konsolidierungs-Anleihe von 1934. Wie die Reichsbank mitteilt, brauchen die gegen den unbezahlt gebliebenen Teil der 4½% Rumänen-Rente von 1913 (Schröderstücke) eingetauschten Stücke der obengenannten Anleihe nicht angeboten zu werden.

Die Hugo Schneider AG, Leipzig, wird für 1934 die Dividendenzahlung mit 4 Proz. wieder aufnehmen.

Mitteldeutsche Braune Messe. Zu unserem Artikel über auswärtige Firmen auf der Mitteldeutschen Braunen Messe zu Halle bemerken wir, daß sich die Fabrikanlagen der National-Krupp-Registrier-Kassen GmbH nicht in Essen, sondern in Berlin-Neukölln befinden.

Abschluß der Reichsnährstands-Ausstellung

Die zweite Reichsnährstandsausstellung in Hamburg hat ihre Tore am Sonntag um 20 Uhr geschlossen. Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré hat im Namen des gesamten Landvolkes und damit des Reichsnährstandes ein Telegramm an den regierenden Bürgermeister Krogmann gerichtet, in dem er für die Aufnahme in Hamburg dankt. Er hoffe, daß in Zukunft Hamburg Vorbild und Beispiel in Organisation und Durchführung der Reichsnährstandsschauen werden möge.

Vereinfachung der Organisationen im Handwerk

350 Landes- und Bezirksverbände hören auf zu bestehen

Zu der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über Reichsverbände vom 21. Mai 1935 teilt der Reichsstand des Deutschen Handwerks mit: Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die bezirkliche und fachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaues der gewerblichen Wirtschaft (vom 23. März 1935) hatte grundsätzlich den Schlußstein auf den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks gesetzt. Die Anordnung hatte die Richtlinien gegeben, um dem Handwerk auch in fachlicher Hinsicht einen klaren, nach dem Führergrundsatz und der Facheinheit zweckmäßig gestalteten Aufbau zu schaffen. Diese Richtlinien sind jetzt in der Neuordnung des Reichswirtschaftsministers in die Praxis umgesetzt. Es handelt sich dabei um zweierlei: einmal um die Verminderung der handwerklichen Reichsverbände: statt der früheren Zahl von über 70 handwerklichen Reichsverbänden haben wir künftig nur 50 Reichsinnungsverbände; zweitens um die Beseitigung der alten Landesfachverbände. Durch die Vielzahl der Landesfachverbände, ihre große Mannigfaltigkeit öffentlich- und privatrechtlicher Organisationsformen, die Verschiedenheit der bezirklichen Abgrenzung und die Unübersichtlichkeit der Finanzgebarung war bisher eine starke, weitsichtige Berufspolitik zur fachlichen Förderung des Handwerks gehemmt. Man hat daher die Landesfachverbände zum Teil aufgelöst. Soweit künftig noch bezirkliche Dienststellen der Reichsinnungsverbände nötig sind, werden in den Wirtschaftsbezirken „Bezirksstellen" mit „Bezirksinnungsmeistern" errichtet; diese haben kein eigenes Haushaltsrecht und keine eigene Rechtspersönlichkeit. Im ganzen hören rund 350 Landes- oder Bezirks-Fachverbände auf zu bestehen.

Konkurse im Mai. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Mai durch den „Reichsanzeiger" 245 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung bekanntgegeben. Die entsprechende Zahl für den Vormonat stellt sich auf 238.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Mai wie in der Vorwoche auf 100,9 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,8 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,3 (minus 0,1 v. H.).

Der Zementabsatz im April. Der Absatz der gesamten deutschen Zementindustrie stellte sich im April 1935 auf 716 000 To. gegenüber 606 000 To. im März 1935, 365 000 To. im Februar 1935 und 277 000 To. im Januar 1935. Die vorgenannten Zahlen sind mit früheren Versandmeldungen nicht vergleichbar, da diese nur den Absatz der verbandsmäßig zusammengeschlossenen Zementindustrie umfaßten.

Einlagerungspflicht der Mühlen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat eine Bekanntmachung herausgegeben, in der die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen als die Stelle bestimmt wird, die zuständig ist für die zu erteilende Zustimmung zur Ersatzeinlagerung für die bei den Mühlen einzulagernden Mindestgetreidemengen.

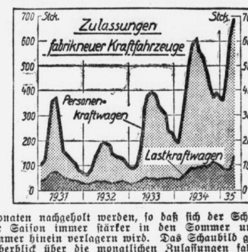
Befreiung der Lohn- und Umtauschmüllereien von der Weizenausgleichsabgabe. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Lohn- und Umtauschmüllereien von der Verpflichtung zur Zahlung der für die Verarbeitung von Weizen erhobenen Ausgleichsabgabe befreit werden. Die Bestimmung der von den Getreidewirtschaftsverbänden erlassenen Anordnung über die Zahlung der Ausgleichsabgabe der Mühlen wird mit Wirkung vom 1. Juli 1935 aufgehoben.

Versorgung der Teigwarenindustrie mit Hartweizengrieß. Auf Grund der Anordnung zur Versorgung der Teigwarenindustrie mit Hartweizengrieß hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft die Monatsrate Juni, Juli und August 1935 in Höhe von 80 Prozent zum Bezuge freigegeben.

Verbot des Einsäuerns und Sterilisierens von Gurken. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes folgendes angeordnet: Es ist untersagt, vor dem 1. Juli 1935 Gurken durch Milchsäuregärung oder durch Sterilisation haltbar zu machen, oder mit Gurken, die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni 1935 eingesäuert oder sterilisiert worden sind, Handel zu treiben. Zuwiderhandlungen werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM für jeden Einzelfall belegt. Diese Anordnung ist mit ihrer Verkündung in Kraft getreten.

Der Kraftfahrzeugabsatz 1935

Die außerordentliche Entwicklung des Kraftfahrzeugabsatzes beansprucht laut Bericht des Institutes für Konjunkturforschung die Fabriken bis zur vollen Kapazität. Die Lieferfristen haben sich infolgedessen ungewöhnlich ausgedehnt. Einzelne Firmen können die im Februar bestellten Wagen erst jetzt ausliefern. Da die Zulassungsstatistik die Wagen in dem Augenblick erfaßt, in dem sie in den Verkehr gestellt werden, gibt sie bei den langen Lieferfristen kein zeitlich genaues Bild mehr von den Verkäufen. Die rückständigen Lieferungen werden in den nächsten



Monaten nachgeholt werden, so daß sich der Schwerpunkt der Saison immer stärker in den Sommer und Spätsommer hinein verlagern wird. Das Schaubild gibt einen Ueberblick über die monatlichen Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge bis einschließlich April 1935. Der Absatz von Personenkraftwagen wird in diesem Jahr noch höher sein, als zu Beginn des Jahres geschätzt worden war, obwohl in den letzten Wochen der Auftragseingang nachgelassen haben soll. Das Institut für Konjunkturforschung hatte im Februar die voraussichtliche Aufnahmefähigkeit des deutschen Kraftwagenmarktes im Jahre 1935 auf 150 000 bis 200 000 Fahrzeuge (Personen- und Lastkraftwagen) veranschlagt; dabei wurde erwartet, daß das Ergebnis näher bei 200 000 als bei 150 000 liegen würde. Nach dem bisherigen Verlauf der Saison könne damit gerechnet werden, daß die 200 000 Grenze sogar erheblich überschritten werden wird.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 3. Juni. Der Frühverkehr lag still und abwartend. Besondere neue Anregungen lagen nicht vor. Mit Befriedigung wird eine gewisse Beruhigung an den Devisenmärkten aufgenommen, die sich voraussichtlich durch die Ablehnung der schweizerischen Kriseninitiative noch verstärken wird. Die Deportsätze sind erheblich zurückgegangen. So beträgt der Deportsatz für Dreimonatsfranken nur noch 16 gegen 34 pro Anno, für den Gulden 16 gegen 22 und für den Schweizer Franken 20 gegen 28 Prozent. Der Dollar lag nach der Rede Roosevelts etwas schwächer, aber auch das Pfund, das durch die Frankenstützung auf 12,18 RM nachgab. Der Gulden hat sich auf Deckungen auf 167,21 und der französische Franken auf 16,37 befestigt.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 1. Juni. Die Börse eröffnet in zunächst nicht ganz einheitlicher Haltung. Von der Kulisse wurden im Hinblick auf die Sonntagsunterbrechung Glattstellungen vorgenommen. Andererseits lagen aber wieder zum Teil größere Kaufaufträge von seiten des Publikums vor.

Nach den ersten Kursen nahm die Tendenz auf fast allen Marktgebieten ein festeres Aussehen an, so daß anfängliche Kurseinbußen später wieder ausgeglichen wurden.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 1. Juni. Die Börse verkehrte auch zum Wochenschluß in fester Haltung. Größeres Geschäft entwickelte sich in Vereinigte Stahl, Thüringer Gas, Kammgarn Stöhr und Felsenkellerbrauerei. Am Aktienmarkt zogen Reichsbank 1,5 an. Unter Montanwerten setzte Vereinigte Stahl mit 86 ein, gingen dann auf 85,75 zurück, waren jedoch später wieder mit 86 gesucht. Mansfeld büßten 1,5, Preblitz Braunkohle 2 ein. Höher bezahlt wurden Halle-Maschinen, Schubert & Salzer. Am Rentenmarkt waren Stadtanleihen mit Auslosungsrechten leicht abgeschwächt.

Die Baupreise in Halle

Der Geschäftsbericht der Kleinwohnungsbau Halle AG macht nähere Mitteilungen über die Aufwärtsbewegung der Baupreise. Zwischen den reinen Baukosten der Einfamilienhäuser im Frühjahr 1933 und der gleichen Zeit des Jahres 1935 — so wird dort ausgeführt — besteht eine Steigerung von 6,7 Prozent. Die Aufwärtsbewegung habe sich in der Hauptsache im Sommer und Herbst 1934 vollzogen. Aber auch zwischen den Herbstpreisen 1934 und Frühjahr 1935 sei noch ein Ansteigen zu registrieren, und zwar bei Maurerarbeiten 4 Prozent und Zimmerarbeiten 3,2 Prozent. Nicht alle Handwerkszweige seien an der Steigerung der Gesamtherstellungskosten in gleicher Weise beteiligt. Ueber die Preisentwicklung einiger wichtiger Positionen aus den verschiedenen Bautiteln werden folgende Angaben gemacht. Man kann daraus zwar nicht direkt die Steigerung der Gesamtherstellungskosten ablesen, doch geben sie ein sehr instruktives Bild der Preisentwicklung in der mitteldeutschen Bauwirtschaft der letzten Jahre:

Position	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
1000 Stück Mauersteine frei Bau	47,—	—	34,50	29,50	—	32,—	34,—
1 cbm Ziegelmauerwerk	38,30	32,—	29,50	23,70	23,—	23,50	26,—
100 kg Eisenträger	25,—	23,20	21,—	21,40	20,50	21,—	21,90
1 qm Betondecke	5,10	4,80	4,40	3,15	3,80	3,80	4,—
1 qm Innenputz	1,31	1,20	1,05	0,78	0,76	0,76	0,80
1 cbm Bauholz frei Bau	74,50	58,—	49,50	39,50	42,—	51,50	53,50
1 qm Fußboden, 24 mm stark	3,95	3,58	3,20	2,60	2,78	3,05	3,05
1 qm Fenster	25,—	24,10	22,80	16,50	18,80	23,20	—
1 qm Zimmertür einschl. Futter und Bekleidung	24,30	28,60	22,60	17,65	19,—	21,80	—

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 1. Juni. Der Monatswechsel hat im Berliner Getreideverkehr keine nennenswerten Aenderungen der Marktlage gebracht. Die Umsatztätigkeit blieb auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt. Die Zufuhren in Weizen sind allgemein mäßig, die Absatzmöglichkeiten für Waggonware werden als befriedigend bezeichnet. Roggen ist nur bei den Provinzmühlen zu entgegenkommenden Preisen beim Handel unterzubringen. Das Angebot von Futterweizen und Futterroggen findet wenig Beachtung. Mehle liegen allgemein sehr ruhig. Hafer und leichte Futtergerste werden auch bei Gegenlieferung von Kraftfuttermittel nicht stärker zum Verkauf gestellt. Für schwere Futtergerste bestehen geringe Aufnahmeneigungen. Roggenscheine, die zur Einfuhr von Hafer berechtigen, liegen erneut fester.

Vom Spargelmarkt. Krefeld, 1. Juni. Trotzdem das Wochenende stets einen stärkeren Bedarf in Spargel bringt, waren die Zufuhren zum Krefelder Markt auch an mitteldeutschen Herkünften nicht besonders groß. Die sehr gute Nachfrage nahm die zur Verfügung stehenden Mengen, auch die angefahrenen Mengen aus den nahen Qualitätsgebieten, ohne weiteres bei anziehenden Preisen auf. Es wurden notiert, und zwar je Zentner frachtfrei Krefeld für 1. Sortierung 33, 2. Sortierung 28 und 3. Sortierung 18 RM.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 1. Juni. Weizen, 76—77 kg W 8 Erzeugerpreis 204, Mühlenhandelspreis 208, ruhig. Roggen, 71—73 kg R 9 Erzeugerpreis 166, Mühlenhandelspreis 170, ruhig. Futtergerste, 59—60 kg G 9 Erzeugerpreis 169, Handelspreis 172, ohne Angebot. Industrie- und Sommergerste —. Hafer, 48—49 kg inländ. gelber H 11: 164, gelber H 13: 167, weißer H 11: 171, weißer H 13: 174, ohne Angebot. Erbsen, inl. (Viktoria, feinste über Notiz) 430—480, still. Allgemeintendenz ruhig. — Weizenmehl, Inland Type 790, 0,860, Preisgebiet 3: 27,20, 8: 27,45, 9: 27,70, Handelsspanne für 100 kg Weizenmehl 2,90 RM. Roggenmehl, Inland Type 997, 1,050, Preisgebiet 9: 22,75, 11: 23, 8: 22,50, ruhig, Handelsspanne für 100 kg Roggenmehl 1,80 RM. Roggenmehl, Type 815, 0,860, + 0,50 RM auf Basis Type 997. Weizenvollkleie, mittelgrob + 0,50 RM per 100 Kilo. Weizenkleie 3: 11,44, 8: 11,73, 9: 11,85, gefragt. Weizenfuttermehl 16,50, ruhig. Weizennachmehl 18,50, ruhig. Roggenkleie 9: 10,38, 11: 10,50, 8: 10,31, gefragt. Roggenvollkleie per 100 Kilo bis 116 höher. — Rauhfutter: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5,20, do. Gersten- und Haferstroh 5,40, Heu (gesund, trocken und lose) 9,40—9,80, Heu (gut, gesund, trocken und lose 10,10—10,70; Tendenz fest.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 1. Juni 1935. Angebot in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Geschäft lebhaft, Preise für Obst wenig verändert, für Gemüse zum Teil fester. Im Engroshandel notierten für 50 kg in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, amerikanische Kiste 17—20, do. chilenische Kiste 16—18, do. australische Kiste 18—20; Erdbeeren, ital. brutto 35—68; Kirschen, ital. brutto 28—55; Stachelbeeren, grüne 17—20; Bananen, Jamaika 44—48, do. kamerun. 42—48, do. kanarische 34—38; Apfelsinen, spanische je nach Packung 10—16; Zitronen, ital. je nach Packung 15 bis 19; Wirsingkohl, rhein. 9—11; Spinat 6—9, do. Blatt 10—12; Spargel 1 A lose 35—38, gebündelt 37—40, do. A 1 lose 33—35, gebündelt 35—37, do. A 2 lose 22—25, do. B lose 12—15, do. C lose 6—8, blauer Spargel lose 16—22, Bruchspargel lose 6—8; Rhabarber, Freiland 4—5,75; Radieschen, Freiland Schockbund 1,25—2; Gurken, Treibhaus 100 Stück 12—30; Kohlrabi, Freiland Schock 1,50—3; Salat, Freiland 100 Kopf 4—6; Meerrettich 36—40; Champignons, weiße I 100, do. II 80—90; Petersilienwurzel 4—8; Porree Schock 0,50 bis 1,60; Petersilie 100 Bund 1—8.

Zucker

Magdeburg, 1. Juni. Gemahl. Mehlis per Juni 32,30 und 32,40; Tendenz ruhig, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Juni 3,50 Brief (3,40 Geld), Juli 3,60 (3,50), August 3,70 (3,50), September 3,70 (3,60), Oktober 3,70 (3,60), November 3,80 (3,70), Dezember 3,80 (3,70); Tendenz ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 1. Juni. Butter: Die Konsumnachfrage hat sich nach dem Monatswechsel gebessert. In der kommenden Woche ist infolge des größeren Bedarfes zu den Feiertagen mit einem lebhaften Geschäft zu rechnen. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110 RM. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. — Margarine: Lebhaftes Geschäft bei unveränderten Preisen. — Schmalz: Das Rohfettangebot war in den letzten Tagen etwas reichlicher, während die Nachfrage infolge der warmen Witterung eine schwächere Tendenz hatte. Die Preise zeigen keine Veränderung. Die Notierungen sind für 50 kg in RM: Deutsches Bratenschmalz 90—92, Deutsches Schweineschmalz 90—92, Liesenschmalz 90—92. — Speck: Am Fleischgroßmarkt notiertierten hiesiger geräucherter magerer Speck 86—90, do. fetter 82—86, roher Speck über 7 Zentimeter 62—65, do. unter 7 Zentimeter 57—60 RM für 50 kg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. Juni

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	41¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Mai	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	61¾—63¼

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 1. Juni: Kahn Nr. 86, Sr. Haase, von Hamburg; Eildampfer „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0012

Roman von Dr. Andreas Poltzer

Das Mädchen und die Vier

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bei jedem Schuß des Feindes horchte der Kapitän ängstlich. Er fürchtete für die Maschine im gleichen Maße wie für seine Begleiter und sich selber. Man konnte von den Gegnern nicht viel sehen; nur die aufblitzenden Feuer ihrer Gewehre verrieten, daß sie auf alle Fälle in großer Uebermacht waren. Zum Glück schonte der Feind die Munition; es fielen keine Salven, nur einzelne Schüsse.

Um die Nomaden — denn um die handelte es sich ohne Zweifel — einzuschüchtern und sie von einem Sturm auf den zahlenmäßig geringen Gegner zurückzuhalten, wurde von den dreien das Feuer lebhaft erwidert. Der Sergeant, der das Gewehr besaß, hatte seinen schweren Dienstrevolver Fernanda gegeben.

Sie verstand erst jetzt die Vorsicht des Kapitäns, eine Wache aufzustellen. Ohne diese hätte sie der Feind im Schlafe überrascht. Was dann geschehen wäre, daran konnte sie nur mit einem leisen Schauer denken. Die Grausamkeit dieser räuberischen Wüstenstämme war allzu bekannt.

Es verstrich eine Stunde, vielleicht waren es auch zwei, Fernanda vermochte über die Zeit keine genaue Rechenschaft zu geben, dann erschien im Osten ein heller Streifen. Der tote, dunkle Sand bekam plötzlich eine silbrige Färbung. Mit einem Male, fast ohne Uebergang, war es Tag. Vom Feind war nichts zu erspähen. Nur die kleinen Hügel in der Ferne mahnten zur Vorsicht. Hinter ihnen lauerten wahrscheinlich die Gegner.

Der Kapitän richtete sich vorsichtig auf. Ein überraschter Schrei entrang sich seinen Lippen: „Unser blinder Passagier ist verschwunden!"

Und gleich danach hörte Fernanda die Stimme des Monteurs: „Corpo di ... Die Kerle haben die Motore kaputtgeschossen!"

Die Flugzeugmotore wiesen mehrere Einschüsse auf. Von Oliva Blanche fehlte jede Spur. Gleich danach machte der Kapitän, der auf den Ruf des Sergeanten bestürzt an das Flugzeug geeilt war, eine weitere katastrophale Entdeckung. Eine Kugel des Feindes hatte den Wasserbehälter durchbohrt; sein kostbarer Inhalt war bis auf wenige Tropfen ausgelaufen.

In geduckter Stellung hielten die drei hinter den Körben Kriegsrat. Fernanda erfuhr erst jetzt, daß sie auf eine schnelle Hilfe nicht rechnen durften. In Tripolis befand sich im Augenblick kein weiteres Flugzeug, das man nach den Vermißten hätte aussenden können. Für die Strecke, die das schnelle Flugzeug in einer halbe Stunde bewältigte, brauchten Fußtruppen gut zwei Tage.

Zum Glück enthielten die Kühler der Motore genügend Wasser, um sie vor einem qualvollen Dursttod zu retten. Trotzdem das Wasser nach Rost und Rizinusöl schmeckte, tranken sie es in gierigen Zügen. Graf Barini war mit Recht der Ansicht, daß sie während des Tages einen unerwarteten Angriff der Nomaden nicht zu befürchten hatten. Er wäre für den Feind mit allzu großen Opfern verbunden gewesen. Schlimm wurde ihre Lage erst nach Eintritt der Dunkelheit. Sie besaßen nur noch wenig Munition, war die einmal verschossen, wurde die Situation für alle gefährlich ...

Der Vormittag verging, ohne daß etwas geschah. Der Gegner ließ sich kein einziges Mal blicken. Auf Geheiß des Kapitäns hatte der Sergeant das schwarze Holzkreuz mit Benzin übergossen und angezündet. Das Feuer diente ihnen zum Kochen der Kartoffeln. Es war keine alltägliche Speise, die Fernanda an den Flammen des Kreuzes zubereitete. Als Topf diente eine leere Benzinkanne.

Die beiden Männer, die in der letzten Nacht kaum ein Auge geschlossen hatten, legten sich nach dem Essen ein wenig zur Ruhe. Fernanda übernahm die Wache. Während sie, den Karabiner in der Hand, in die Ferne spähte, beschäftigten sich ihre Gedanken mit der verschwundenen Frau. Wohin mochte sie den Weg genommen haben? Zu dem Feind? Es war kaum anzunehmen.

Fernanda schreckte aus ihren Gedanken. Es schien ihr, als ob der Sand sich plötzlich bewegte. Gleich danach begann der Sturm. Eine hohe Sandwand verdüsterte den Himmel. Es war, als hätte sich der Tag jäh in Nacht verwandelt. Die Luft war heiß und atemraubend. Fernanda glaubte nicht, daß sie dieses Unwetter überleben würde.

Graf Barini und der Monteur waren längst erwacht. Sie verbargen, nachdem sie Fernanda bedeutet hatten, dasselbe zu tun, ihre Köpfe unter dem Mantel und warteten, bis der Schrecken vorüber war.

Als sie sich wieder erhoben, war der Sturm vorbeigezogen. Die Sonne hinter den fernen Hügelketten glühte purpurrot. Und gleich danach sahen sie Dutzende von Gestalten auf sich zuschwärmen. Der Feind war zum Angriff übergegangen.

9. Kapitel

Wie verabredet, erschien Briener am nächsten Tage erneut bei Albatros Noel. Enttäuscht mußte er hören, daß Noel es nicht gelang, den Aufenhaltsort der Geige zu erfahren. Er legte Briener nahe, sich zu gedulden und jeden übereilten Schritt zu vermeiden. Er, Noel, müsse jetzt auf einige Tage verreisen; nach seiner Rückkehr hoffte er, Briener schon Neues mitteilen zu können.

Briener verließ das düstere Haus des geheimnisvollen Albatros Noel sehr unbefriedigt. Seine Witterung sagte ihm, daß Noel mehr wußte, als er ihm verriet.

Eine Weile überlegte Briener, was er im Augenblick anfangen sollte. Eigentlich gelüstete es ihn nach einiger Zerstreuung. Die Wochen im Gefängnis waren nicht gerade kurzweilig, und er besaß jetzt genügend Geld. Trotzdem entschloß er sich, auf einen Bummel zu verzichten. Gegenüber Noels Wohnung befand sich eine Kneipe. Briener betrat das Lokal und ließ sich an einem Tisch nieder. Von seinem Platze aus konnte er den Eingang der finsteren Mietskaserne überblicken.

Er trank schon das zweite Glas Bier, als er auf einen Mann aufmerksam wurde, der im dunklen Tor des Nachbarhauses stand und zur Kneipe hinüberstarrte. Brieners Herz begann heftiger zu klopfen. Doch gleich hatte er seine Geistesgegenwart wiedergewonnen. Er zahlte und verließ das Lokal.

Langsam ging Briener die Straße entlang. Plötzlich ließ er seine Handschuhe fallen. Als er sich bückte, um sie aufzuheben, sah er, daß der Mann, der aus dem Haustor die Kneipe beobachtete, hinter ihm war und jetzt mit ihm zu gleicher Zeit stehenblieb.

Daß der Verfolger nicht zu seiner Verhaftung schritt, gab Briener die Gewißheit, der Mann sei nicht von der Polizei! Also mußte er einer von Noels Leuten sein. Dieser Umstand verstärkte Brieners Mißtrauen gegen seinen Verbündeten. Warum ließ er ihn beobachten? Ein Plan reifte in Briener.

Er ging ohne Eile bis zur Stadtbahn und betrat hier ein Kafeehaus. Dem Eingang den Rücken kehrend, setzte er sich nieder und sah in dem großen Spiegel gegenüber, wie sein Verfolger gleich nach ihm eintrat. Er nahm einige Tische hinter Briener Platz und vertiefte sich scheinbar in eine Zeitung.

Geldmarkt

10—15 000 M. erststellig, auf hies. Hypothek sof. auszuleihen. Angeb. N. 7613 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Sichere Existenz. Gutgeh., modern einger. Fleischerei in Kleinstadt (Mansf. Seekrs.) ist wegen Uebernahme ein. Grundstücks an tüchtigen Fachmann preiswert zu verpacht. Angebote C. 7403 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

DKW-Wagen 1000 ccm, Cabr., grau, tadell. erh., sof. geg. Kasse zu verk. Nicht steuerfrei. Kurt Worch, Hettstedt, Südb., Markt 28.

DKW-Motorrad 300er, Zündapp 300er billig, Motorrad, steuerfrei 25,— Opel-Limousine, 4 PS., 195,— Forsterstr. 34.

Verkaufe 4/16 Opel, 2/2-Sitz., Ia. Zustd.; nehme Motorrad mit in Zahlung. Angeb. T. 5517 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad bis 500 ccm geg. Kasse gesucht. Angebote u. E. 7565 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Schrank, Vertiko verkauft † Seydewitz, Gr. Berlin 14.

Gebr. Kinderwagen verk. Mafuth, * Freiimfelderstr. 71

Waschmaschinen preiswert bei **Prophete** Rannische Str. 15-16, Fernsprecher 27046, bequeme Zahlweise

Die Küche nach dem Wunsche jeder Hausfrau zu finden — ist ebenso wenig mit Mühe verbunden — wie die Preise für solche Küchen Mühe machen bezahlt zu werden bei **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 gibts solche Küchen! ... und solche Preise auch für Sie

Sofa, Bettst. m. Aufl.-Matratze u. vollst. Federbett zu verk. Hoffmann, Trifstr. 3, pt.

11 qm Park.-Fußboden, fast neu (Rotbuche) bill. z. verk. Gr. Ulrichstr. 62, I.

Herrenanzug Pelz (Größe 50), Damenkleid (46), gr. Wäscheschrank, Kleiderkiste, Balkonmarkise z. verkauf. zw. 9—19 * Kronprinzenstraße 40, III.

Möbel gebraucht — neu Schlafz., kpl. 195.- Küch., kpl. 35.-60.- Sofas 25.—30.— Vertikos 20-25.- Schreibt. 25.-30.- Nähm. 18.-25.- Betten kpl. 15.-20.- alle Einzelmöbel Teilzahlung **Stoyes Möbellg.** Leipziger Str. 50, Hindenburgstr. 9

Schreibsekret. (Birke, Alterum) zu verkaufen * Mittelstraße 19.

Gas-Backofen weiß emaill., bill. Domplatz 8, I.

40 Eisenfässer verz., 200—500 l, zu verkauf. Halle, Thüringerstr. 30, Laden. (†

Voilekleider Gr. 40, 44, Schuhe 1,50 M. Friedrichstr. 41, III lks, Wirtsch.-Aufg.

Küchenherd, gebr., u. Kinderklappstuhl vk. bill. Springerweg 16, I

Paddelboot, in gut. Zust., bill. zu verk. Polier, Wern.-Gerhardst. 1

Herrenrad, Ballon, Schreibmaschine, Bücherschrank verk. bill. Landwehrstr. 14, III. rechts. (†

Sehr lohnend! Bevor Sie **Qualitätsmöbel** kaufen, besuchen Sie mich bitte unverbindlich. Ich zeige sehr schöne **Stilzimmer** und moderne Formen zu besonders günstigen Preisen **Max Beranek** Halle (S.), Universitätsring 26, I Tr. am Stadttheater.

130 to Schienen Form Sachsen 6/7—15 m lang, besonders preiswert ab Halle lieferbar. Angeb. unt. T. 5457 HN-Ulrichstraße.

Gebr. H.- u. D.-Rad b. Herrenstr. 20, L.

Küchen, neu und gebr., 65, 115, 125, 180 RM., Schlafzimmer, neu und wie neu, f. prsw. Fr. Eisoldt, Tischlerei, Dryanderstr. 30. †

Ausziehtisch, groß, zu verkauf. Heinrichstr. 7, Reinsch. *

4zölliger Höhlwagen zu verkaufen * Krukenbergstr. 23.

Kinderwagen dunkelbl., zu verkaufen. Thomas, Gaußstr. 15, am Landrain.

Kochofen, gebraucht, bill. zu verkauf. Ammendorfer Weg 34. *

2 helle Crepekleid. Bluf., schwarz. D.-Mant. Gr. 44 z. v. Schönitzstr. 12. *

Eilt! Gebr. Möbel verk. ab 3 Uhr Koch, Nickel-Hoffmannstraße 11a. (b

Schreibtische, Bücherschr., Stühle, Chaiselong., Sofa, Kredenz, Büfett, Näht., Schränke, Komm., Spiegel, Ausziehl., Sessel, gebraucht, billig. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Schlafzimm., echt Eiche m. Nußbaum, spottbillig z. vk. Tischlerei, Rosenstr. 1, Nähe Wettinerplatz.

Schreibtisch, Tische, Nachtspinde, Stühle, Sofaspieg., Waschbank, Bettgestelle, Matratzen Stück 7,50, 15, 25 Eisfeld, * Brüderstraße.

Faltboot-Einer, wenig gefahr., für 50 M. bar z. verk. Angebote V. 7479 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch., Klaviersessel, neu, verk. Buchhandlung, Harz 1.

Kompl. 84teil. **Besteck** Silber, aufl. 100 g, mit rostfrei. Klingen, neu, mod. Muster, f. 75 RM. g. bar eventl. in Raten. Schriftl. Angebote unter E. S. 6623 HN-Ulrichstr. (Er

Kaufgesuche

Stahlhelmrock, gut erhalt., kauft. Angebote B. 7542 HN-Ulrichstr. *

2 Bett., Flurgard. Küche kauft. Angebote D. 7484 HN-Ulrichstr. (b

Manometer zu kaufen gesucht. Angebote T. 5477 HN-Ulrichstr. (b

Marmortische u. Restaur.-Stühle zu kaufen gesucht. Angebote O. 7614 HN-Ulrichstr. *

Zu dick ist ungesund! Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche durch „Reinin" hergestellt u. V. v. D. Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. bestimmt: Engel-Apotheke, Kleimschmieden 6

Junges Mädchen für Haushalt und Milchaustrag. bei gut. Lohn sofort gesucht. Angebote unt. K. 7530 HN-Ulrichstraße. (b

Kinderliebes herrschaftliches Mädchen sof. gef. Richard-Wagnerstr. 27a, part. (b

Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Zu Pfingsten wird gern gekauft! Der kluge Geschäftsmann nützt diese günstige Kaufstimmung und zeigt seine Pfingstangebote in den Hallischen Nachrichten an.

Gebrauchte Zupf- und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. 7528 HN-Ulrichstr. *

Laufgitter, gut erhalt., z. kf. gef. Ang. M. 7492 HN-Ulrichstr. (b

Arbeitsloser sucht Teppich bill. zum Abvermieten. Angebote K. 7610 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Männliche

Arbeitslose Luftschutz-Amtsträger als **Vertreter** gef. **Richard Möhle,** Görlitz, (a Russenstraße 29.

Jg. Friseurgehilfe zur Pfingstwoche gef. Bugdoll, Goethestraße 19.

Lehrling sucht Foto-Schulz, Gr. Ulrichstr. 51.

Platzvertreter u. Inkassoagent für Halle Stadt und Land gegen gute Provisionsgarantie gesucht. Bewerbung von Herren aus dem Versicherungsfach sind zu richten an die (a **Neue Deutsche Bestattungskasse (Erd- und Feuerbestattung) Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Berlin, Bezirksgeschäftsstelle Magdeburg.** Otto v. Guerickestraße 40

Versicherungsgesellschaft sucht für Halle einen kautionsfähigen **Inkassovertreter** Ausf. Angeb. J. P. 582 an „Indak", Anzeigen-Mittler, Schwetschkestr. 1.

Auskömmlichen Verdienst vom ersten Tage an, bei freier Fahrt durch Deutschland, finden redegewandte, junge Herren als Werber. Montag 17—19 Uhr, Dienstag 18—19 Uhr, **Rest. Stephan, Leipziger Str. 51.**

Offene Stellen Weibliche

Suche zum 1. Juli 1935 eine Kochlernende ohne gegenseitige Vergütung. Lehrzeit 1 Jahr. (a Hauptbahnhofswirtschaft Naumburg (Saale).

Mamsell od. Köchin, welche im Kochen gute Erfahrung besitzt u. selbständig arbeiten kann, weg. Verheiratg. d. jetz. Stelleninhaberin f. mein. städtisch geführten Landhaushalt zum 1. 7. od. früher gesucht. Zwei Mädch. vorhand., keine Außenwirtschaft. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. und Gehalts-Ansprüchen an (a Frau M. Thimey, Rttgt. Reinsdorf, Post Landsberg, Bez. Halle a. S.

Hausmädch. für sofort gesucht Karl-Ernst Tyrroff, (b Gr. Steinstr. 69.

Für gepflegten 3 Personen-Haushalt suche ich für sofort oder 1. Juli **Köchin** selbständig in feiner und bürgerlicher Küche, Backen und Einkochen. Zuschriften mit Zeugnissen, Gehaltsanspr. und Bild von Bewerberinnen im Alter von 25—40 Jahr., mit nur besten Empfehlung. an **Dr. Lechleitner, Leipzig C 1.,** Schwägrichenstraße 27 I.

Für meinen auswärtigen Villenhaushalt suche ich per sofort ein **fleissig. ehrl. Mädchen,** welches gut und selbständ. kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet. Gute Kost, gute Behandlung u. entsprechender Lohn wird gewährt. Schriftliche Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an (mi **R. O. Krasselt, Leipzig C. 1,** Brandenburger Straße 16b.

Haustochter aus gut. Familie, nicht über 20 J., für sof. nach Bad Sachsa ges. Schlicht um schlicht. Näh. bei Lindenthal, Paul-Berckstr. 120.

Frau od. ält. Mädchen als Wirtschafterin f. städtisch. Haushalt gesucht. Angebote A. 7561 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. 7. sauber., ehrlich., gewissenhaft. Mädch. nicht unt. 20 J. Gehalt 25 M. Häuslicher Familienanschluß. Frau E. Grube, Hettstedt, Dampfmolkerei.

Haus-, Küchenmädch. zu sofort, Waschmädchen zum 1. 7. gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung an (a Strandkonditorei Binz, Rügen.

Suche zu sofort Stütze, Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Gehaltsanspr. erbittet Frau Hilde Baars, Rittergut (a Kl.-Badegast, Köthen (Anhalt).

Tages-Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, zur Mithilfe in Arzt-Haushalt für vormittags 7—12 und evtl. auch für nachmittags ges. Angebote T. 5497 HN-Ulrichstr. (b

Suche für sofort ehrlich. kinderlb. Mädchen Frau Grunert, Fleischerei, (a Nebra a. U.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Junger Chauffeur, ledig, sich. Fahrer, sucht Stellung. (a Angebote T. 5417 HN-Ulrichstraße.

Weibliche

Gebildetes Fräulein, 25 Jahre, in allen Zweig. des Haushaltes erfahren, gute Kochkenntn., zuverlässig u. gewissenhaft, sucht Stell. bei Famil.-Anschluß. Angeb. L. 831 HN-Leipzigerstraße. (†

Aelteres, solid., kinderlieb. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht zum 15. 6. oder 1. 7. Stell. M. Conrad, Neubiendorf bei Mücheln, Crumpaer Landstraße 35. *

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

2 leere Zimmer, große, sofort zu vermiet. Nähe Lerchenfeldstraße, Preis 30,— Angebote N. 7593 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, Nähe Reileck, moderne 3 Zimmer, Küche, Speisekam., Innenkl., 1. Obergeschoß Hintergebäude, 51 RM., zum 1. 7. 35 zu vermieten. Angeb. unt. D. 7404 HN-Ulrichstraße. *

Mühlweg herrschaftliche Wohnungen, neu, 1. 7. oder sofort zu vermieten. Angebote T. 4877 HN-Ulrichstr. (b

4 Zimmer, Bad, Süd., Miete 69,—, vermietet. Angebote E. 7525 HN-Ulrichstr. (†

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Bad, 1. 7. z. vm. Heinicke, Lettin, Heidesiedlung. *

Achtung! Zw. Ausbau ein. Wohnung werden Interessenten, die sich mit ein. Baukostenzuschuß von 800—1000 RM. beteiligen können, gesucht. Angebote unt. U. 7538 HN-Ulrichstraße. *

Sonnige 4-Zimm.-Wohng., II. Etage, z. 1. 7. Nähe Friedrichplatz zu vermiet. Angebote H. 7488 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

1 Zimmer, groß, schön, sonn., Badbenutz., Inn.-Klosett, sofort an gebild., ält. oder berufstät. Dame abzugeben, eventl. Pension. Zu erfr. Ludw.-Wuchererstraße 34, * Zigarrenladen.

Großes Zimmer, gutes Haus, abzugeben Kohlschütterstraße 1, III. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sauberes möbliert. Zimmer für berufstätigen Herrn frei Kuhgasse 3, III. lks. *

Gut möbl. Zimm. sof. Geiststr. 40, II. *

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Charlottenstraße 8, 1½. (†

Zimmer, möbliert, sofort z. vermiet. Webling, Krukenbergstr. 3.

Zimmer, 2 Betten, Strauß, Anhalterstr. 15.

Klein möbl. Zimm. frei Ludw.-Wuchererstr. 48, part. links

Zimmer, möbliert, eventl. Pension, zu verm. Unger, (†† Leipzigerstr. 22, II.

Sofort großes gut möbl. Zimmer an zwei Herren zu verm. Dorotheenst. 16, I. r.

Zimmer, gut möbliert, zu vermiet., 18 Mark Sophienstr. 19, p.

Zimmer, gut möbliert, frei, Harz 50, II. links.

Möbliertes Zimmer berufst. Herrn sof. z. vm. * Harz 29, part.

Möbliertes Zimmer vm. Franckestr. 15 (Riebeckplatz) Friseurgeschäft

Gut möbl. Zimm. frei Hallorenring 8, III. links. *

Möbliertes Zimmer frei Jägerplatz 17, I.

Möbliertes Zimmer zu verm. Forsterstr. 44, II. l.

Bahnnähe sonnig, möbliert, Zimmer frei Merseburgerstraße 22, I. *

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (i Königstr. 84.

Milchkeller frei, 10 Mk. Dieskauerstr. 6.

Garage frei, 10 Mk. Dieskauerstr. 6. *

Miet-Gesuche Wohnungen

4½—5-Zim.-Wohnung v. 3 erwachsenen Personen z. 1. 10. gesucht. Ruhige Gegend. Pünktl. Mietezahler. Angebote H. 7408 HN-Ulrichstr. *

Tausch. Schöne, geräum. Wohnung in bess. Hause, St., K., K., Zub., M. 35 Mk., a. Stadt-Theater gegen St., K., K., Zub., kann kleiner sein. Ang. D. 7664 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche, Korridor von ält. Ehepaar gesucht. Angebote D. 7524 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 2 Zimm. u. Küche für sof. od. spät. Ang. M. 7572 HN-Ulrichstr. *

Suche 4 Zimmer, Küche 1. Juli (60 M.). Angebote V. 7599 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. 7. 4-Zim.-Wohnung. Angebote U. 7598 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung sof. od. später. Pünktliche Mietezahler. Angebote C. 7483 HN-Ulrichstr. *

Ruhig. Mieter sucht 2 große leere Zimmer m. Kell., evtl. Hausmannswohnung. Preis-Angeb. u. J. 7609 HN-Ulrichstr. *

Ruhig. Ehep. sucht St., K. und K. 1. Juli oder 2 leere Zimmer, Kochofen. Preis-Angebote L. 832 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 2—4 Zimmer, 50 bis 75 Mark, von alleinst. Dame ges. Angebote M. 7612 HN-Ulrichstr.

Suche z. 1. 7. od. später Stube, Ka. u. Kü. Angebote J. 7529 HN-Ulrichstr. *

Detektivbüro und Auskunftei Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S. Ludwig-Wucherer-Straße 31 Fernspr. 22144 Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

3-3½ Zimmer-Wohnung für meinen Werkmeister gesucht. Angebote mit Größe und Weite erbittet **Leo Westermann,** Blücherstraße 3, Ruf 25913.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zub. (evtl. schöne Mansarde) von gebild. jung. Ehepaar p. 1. 7. gesucht. Angebote u. E. 7485 HN-Ulrichstr.

Aelteres, berufstätig. Frl. sucht z. 1. 7. ein groß. od. 2 kleine leere Zimmer. Angebote P. 7595 HN-Ulrichstr. *

Die billigste Reklame ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten**

Arbeiter, 48 Jahre, sucht einf. möbl. Zimm. oder Schlafstelle. Angebote A. 7541 HN-Ulrichstr. *

Gut möbliert. Zimmer in gut. Hause sucht Dauermieter (Angest.) Nähe Ad.-Hitler-Ring (bis M. 30,—). Angeb. L. 828 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Zimmer

Suche groß. Zim., leer (Kochgelegenheit) bis 15 Mark. * Marta Ruhland, Weingärten 21.

2 leere Zimmer zum 1. 7. gesucht. Angeb. u. V. 7539 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimm., auch zwei, sofort gesucht. Angebote L. 833 HN-Leipzigerstr. †

Leer. Zimmer 1 od. 2, sucht Angestellter. Angeb. T. 5437 HN-Ulrichstraße. (a

Kennen Sie Ihr Vorfahrtsrecht? Sie werden ausführlich unterrichtet durch das Werk **Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen** Ausgabe Halle. Preis Mk. 1.50 / Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der HN, sowie bei den Zeitungsträgerinnen

Gr. Konzern **sucht** für seinen Treuhänder ab 11. Juni auf ca. 8 Wochen unbedingt **ruhiges, gut eingerichtetes Zimmer** in besserem Hause. Nähe Bahnhof. Angebote schnellstens unter F. 7486 an HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Sonniges Zimmer, möbliert oder unmöbl., mit Küche im Süden f. 1—2 Monate gesucht. Angebote P. 7615 HN-Ulrichstr. *

Wohn- u. Schlafzimm., möbl., mit Kochgelegenh. von jg. Ehep. ges. Preis-Angebote L. 829 HN-Leipzigerstr. †

Schneider (Heimarb.) sucht einf. möbl. Zim. z. Arb. Brandt, Kleinschmieden 4.

Ausspannung und Erholung muß auch sein, wenn man tagsüber fleißig gearbeitet hat. Und die kleinen Sorgen, die man zumeist als ständigen Huckepack mit sich herumträgt, vertraut man dann am besten der Kleinen Anzeige an. Da ist zum Beispiel bestimmt ein Zaun zu reparieren, da soll wohl auch das Haus gestrichen werden und auch der Stall dürfte zu vergrößern sein. Für all diese Arbeiten besorgt die Kleine Anzeige in unserer Heimatzeitung die richtigen Leute.

Dann eilt man zum Fest und gewiß nicht alleine, Denn die Wünsche und Pflichten erfüllt ja die „Kleine".

Kleinanzeigen überall — Helfen dir auf jeden Fall!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0013

Allein Briener sah im Spiegel, wie er durch eine Spalte seines Blattes ihn ständig beobachtete.

Glücklicherweise kannte Briener das Lokal, in dem er sich befand, genau. Es erleichterte seinen Plan. Er blickte mehrere Male auffällig auf die Uhr, als erwarte er jemand, und sagte recht laut zum Kellner:

„Herr Ober, wenn zwei Herren nach einem Herrn Krause fragen, zeigen Sie ihnen meinen Tisch!"

Brieners kleiner Trick hatte Erfolg. Der Mann mit der Zeitung erhob sich und schritt zur Telephonzelle. Durch Brieners Worte irregeführt, wollte er Hilfe verlangen, um auch die beiden Männer, mit denen Briener sich traf, auszuspionieren.

Für Briener war es Zeit, zu handeln. Er saß im Mantel am Tisch. Er legte jetzt seine Handschuhe auffällig auf die Marmorplatte und schritt dem Büfett zu. Neben diesem befanden sich vier Türen: aus einer lugte das Gesicht des auf den Anschluß wartenden Verfolgers; er beruhigte sich, als er gewahrte, daß Brieners Tisch mit dessen Handschuhen belegt war und dieser dem Waschraum zuschritt. Allein Briener tat, als die Blicke des Mannes in der Telephonzelle ihn nicht mehr erreichen konnten, als hätte er sich in der Tür geirrt, und trat in die Küche.

Man bemerkte ihn hier kaum, und Briener erreichte durch eine andere Tür das zum Betrieb gehörende Restaurant. Von hier gelangte er auf die Straße, wo er sofort eine Taxi anhielt.

Wenige Minuten später befand sich Briener vor dem Haus von Albatros Noel. Ungefähr eine Stunde wartete er im Schatten eines Tores, dann sah er Albatros Noel aus dem Haus treten. Es war bereits dunkel. Aus dem Verfolgten wurde ein Verfolger.

Briener ließ Noel nicht aus den Augen. Dieser hielt bald eine Autodroschke an und stieg ein. Sofort winkte auch Briener einen Wagen heran. Er befahl dem Chauffeur, der Taxi vor ihnen zu folgen. Die Fahrt ging über die Haupt- und Potsdamer Straße der City zu. Da Noel eine kleine Reisetasche bei sich hatte, nahm Briener gleich an, daß sein Ziel ein Bahnhof war.

Es war der Anhalter Bahnhof, vor dem Noels Autodroschke hielt. Auch Briener sprang aus dem Wagen. Er folgte in einer Entfernung vorsichtig Noel. Albatros Noel schritt auf den Fahrkartenschalter zu. Sofort stand Briener neben einem jungen Burschen, der nach Verdienst spähend in der Halle herumlungerte.

„Gehen Sie diesem Herrn nach", sagte Briener hastig und wies auf Noel, „wenn es Ihnen gelingt, zu erfahren, wohin er die Fahrkarte löst, bekommen Sie einen Taler."

Der Bursche ließ es sich nicht zweimal sagen. Briener sah, wie er sich hinter Noel anreihte. Schon nach wenigen Minuten kam er zurück.

„Nun?" fragte Briener ungeduldig.

Der andere hielt grinsend seine offene Hand ihm entgegen. Erst als er das harte Silberstück auf der Handfläche fühlte, sagte er: „Er löste eine Fahrkarte nach Prag."

Briener eilte an die Tafel mit den Abfahrszetten der Züge. Er konnte sich überzeugen, daß ein Schnellzug nach der tschechischen Hauptstadt in zwanzig Minuten abfuhr. Briener überlegte nicht lange. Sein Gefühl sagte ihm, daß Noels Reise mit der Geige irgendwie zusammenhing. Briener besaß seit gestern einen Paß. Es war ein polnischer Reisepaß und lautete natürlich nicht auf Brieners Namen. Doch es war ein echter Paß — er wurde im Wartesaal des Schlesischen Bahnhofs einem polnischen Landarbeiter entwendet — und das Photo hatte sogar eine gewisse Aehnlichkeit mit Briener.

Und darum überlegte Briener nicht lange; er ging an den Fahrkartenschalter und löste ein Billet dritter Klasse nach Prag.

Als er schon im Zuge saß, und dieser sich bald danach in Bewegung setzte, konnte sich Briener eines Schmunzelns nicht erwehren. Wenn Noel ahnen könnte, daß er hinter ihm her war, und dazu noch mit Noels eigenem Gelde!

Das Lichtermeer der Weltstadt blieb allmählich zurück.

*

Wenn die Not am größten, ist auch die Hilfe nahe!

Dies empfanden auch die drei Schiffbrüchigen der Wüste nach ihrer seltsamen Rettung.

Als sie nach dem Sandsturm die Schwärme des Feindes erblickten, die auf sie zufluteten, fühlten sie sich verloren. Sie feuerten ihre Waffen in der Richtung der stürmenden Menschen ab. Doch sie wußten, die paar Schüsse konnten sie nicht retten! Was nutzte es, einige Lücken in die Reihen der zahlreichen Angreifer zu schlagen! Trotzdem feuerten sie aus ihrer geschützten Stellung ohne Pause. Einige der räuberischen Nomaden hatten bereits an ihre Kugeln glauben müssen. Doch die anderen kamen, in breiter Schwarmlinie und gebückt, immer näher.

Sie erkannten bereits deutlich die schwarzen und roten Burnusse und die dunklen, fanatischen Gesichter der Angreifer. Diese waren nur noch wenige hundert Meter vom Flugzeug und der tapferen kleinen Schar entfernt, als das Wunder geschah. Fernanda und ihre beiden Begleiter wollten ihren Augen kaum trauen, als sie den Feind plötzlich kehrtmachen und die Flucht ergreifen sahen. Hatten dies ihre Kugeln bewirkt? Es war kaum anzunehmen.

Schon in den nächsten Minuten fanden sie des Rätsels Lösung. Im Westen nahte eine Sandwolke, die sie im Feuer des Gefechts übersehen, und die sich jetzt deutlich in eine Reihe schneeweißer Wüstenautos verwandelte.

In den Wagen saßen französische Soldaten. Die schönen weißen Automobile wurden vor einiger Zeit im Auftrage des Königs von Belgien gebaut, der mit ihnen eine Landreise nach dem Kongo plante. Die Reise unterblieb, und die schnellen, komfortablen Wüstengefährte wurden von der französischen Armee für Dienste in der Sahara erworben.

Der Leiter der Autokolonne, ein junger Leutnant, war beim Anblick des Flugzeuges mit dem italienischen Hoheitszeichen sofort im Bilde. Er und seine Begleiter hatten die Schüsse schon von weitem gehört. Sie glaubten erst an ein Geplänkel feindlicher Nomadenstämme. Die sechs Autos hielten. Ihre Insassen entluden ihre kurzen Gewehre hinter dem fliehenden Feind her. Ohne besonderen Schaden anzurichten, denn die Räuber hatten unter Mitnahme ihrer Verwundeten bereits die fernen Hügel erreicht, hinter denen sie verschwanden.

Die Autokolonne des Leutnants, die durch regelmäßige Streifen eine Art Polizeidienst in der tunesischen Wüste verrichtete, mußte auf die weitere Verfolgung der Nomaden verzichten. Die Räuber konnten sie sonst aus dem Hinterhalt wehrlos niederknallen.

Graf Barini unterrichtete den Leutnant mit wenigen Worten über ihr Mißgeschick und dankte ihm herzlich für die Hilfe. Wäre diese auch nur wenige Minuten später angelangt, dann hätten die Angreifer mit ihnen ein leichtes Spiel gehabt.

Der Leutnant und seine Begleiter waren nicht wenig überrascht, als sie sahen, daß einer der Passagiere des italienischen Militärflugzeugs eine Dame war.

„Gestatten Sie, Madame: Leutnant Vervier!" stellte sich der Offizier Fernanda vor.

Sie reichte ihm die Hand und bat um eine Zigarette. Sie und der Kapitän hatten in den letzten Stunden stark darunter gelitten, daß ihre Zigaretten ausgegangen waren. Der Sergeant rauchte nicht.

Leutnant Vervier beeilte sich, seine Tabaksdose mit dem hellblonden Zigarettentabak Fernanda zu überreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad-Bereifungen Ersatzteile bei **Gummi-Bieder**

Gute Wachstuche billig Hugo **Nehab** Nachf. Gr. Ulrichstr. 8

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 30. Mai, verschied in Mannheim nach schwerem, mit großer Geduld und Güte ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren.

Herr Paul Dehne

kgl. Preuß. Kommerzienrat

Frau Anna Dehne geb. Sievert, Brissago-Tessin
Dr. Eduard von Nicolai u. Frau Annaliese geb. Dehne, Mannheim
Julius Ruef und Frau Jlse geb. Dehne, Freiburg i. Br.
Klaus von Nicolai
Werner und Hannelore Ruef.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Mannheim, den 2. Juni 1935.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Danksagung.

Für die mir beim unerwarteten Ableben meines innigst geliebten Mannes (*

Daniel Barth

erwiesene Anteilnahme sowie die herrlichen Blumenspenden danke ich von Herzen allen Freunden und Bekannten, besonders auch dem Führer und der Gefolgschaft der Firma Heinrich Franck Söhne G. m. b. H. Herrn Pastor Schütz und Herrn Direktor Kirchheim sage ich noch insonderheit herzlichen Dank für die tröstlichen, liebevollen und meinem entschlafenen Mann so hoch ehrenden Worte bei der Trauerfeier.

In tiefem Herzeleid
Ella Barth

Halle (Saale), den 3. Juni 1935.

Anläßlich des Hinscheidens meiner Ehefrau ist mir von allen Seiten Anteilnahme in so großer Fülle entgegengebracht worden, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. (*

Halle a. S., im Juni 1935
Goethestr. 14.

Artur Thielemann
Meister der Schutzpolizei

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Henriette Schröder
geb. Schlieder

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Nietleben, den 2. 6. 35

Die trauernden Hinterbliebenen

Die schönsten **Dauer-Wellen** mit System Wella **4.50** **Zopf-Siebert** nur Leipziger Str. 33

Kunststopferei, Teppichstopferei A. Schmidt, Halle (S.), Alter Markt 25, Albrechtstraße 46.

Monogramm- u. Maschinen-Stickereien aller Art sauber u. preiswert **Gust. Lerche** Kleine Ulrichstr. 33

Gummi-
Klapp-Badewannen im Holzgestell für Säuglinge, zusammenlegbare Waschbecken u. runde Badewannen
Reiserollen (Necessaires) f. Toilettesachen, in schönen Mustern u. Formen
Schwamm- und Wochenendbeutel, Sitzkissen, Tennisringe, Bälle
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Ihr Schirm ist kaputt? dann gleich damit zur Reparatur zum anerkannten Fachmann **Wande** Brüderstraße 14 am Markt.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

A. HUTH & Co.
Markt Große Steinstraße

Dauerwellen von **5.–** an
vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54.

Wer schläft, der sündigt nicht!!

Dieses lustige Sprichwort hat einen ernsten Hintergrund. Schlafen ist gesund — und wer an Schlaflosigkeit leidet, sollte sich mit diesem Uebel nicht abfinden, sondern schnellstens Abhilfe schaffen. Trinken Sie also an jedem Abend eine Flasche Köstritzer Schwarzbier und Sie sind bald von dem Uebel der Schlaflosigkeit kuriert! Der hohe Röstmalzgehalt des Köstritzer Schwarzbieres fördert Ihr Wohlbefinden und gibt Ihnen einen tiefen, gesunden Schlaf! Wer Köstritzer Schwarzbier trinkt, führt seinem Organismus neue Aufbaustoffe zu! — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 26398.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos **Kukirol** Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt! Schachtel 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich

WERBEN ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Herrliche Pfingstkrawatten preiswert bei **BLANKENSTEIN** Obere Leipziger Straße 71 (h

Nicht vergessen!

Auch auf der Pfingstreise ist der treue und billige Begleiter das

Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch

Auf rd. 200 Seiten sind nicht nur die nächstgelegenen billigen Nahverbindungen aufgeführt, das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch enthält auch alle Anschlußverbindungen nach allen Himmelsrichtungen, der Kraftverkehr, die Ueberlandbahnen und der Sonntagsrückfahrkarten

Das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch ist nach den amtlichen Unterlagen zusammengestellt, also absolut zuverlässig

Es kostet nur **40** Rpf. und ist überall zu haben

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* **Volkshochschule Halle.** Morgen Dienstag, Beginn des Kurses von Univ.-Lektor Fischer-Lamberg „Mit dem Skizzenbuch durch Halles Umgebung". Treffpunkt: 18 Uhr an der Cröllwitzer Brücke (Straßenbahn-Haltestelle). Bei Regen: Zeichensaal des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4. — Am Mittwoch, dem 5. Juni, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Prof. Weigelt: „Vorzeitliche Pflanzenwelt unserer mitteldeutschen Heimat". Hörsaal des Geologisch-Paläontologischen Institutes, Domstraße 5.

Zentralheizungsanlagen, insbesondere
Etagenheizungen
erstellen preiswert u. zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle/S. Fernspr. 26903

Leider zeigen immer noch viele Handwerker bei ihrer Werbung eine im Wirtschaftsleben wirklich unangebrachte Zurückhaltung!
Dabei kann man schon mit ganz geringen Mitteln eine lebendige, erfolgreiche Drucksachen-Propaganda entfalten — holen Sie doch bitte einmal unseren unverbindlichen Rat ein!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Große Ulrichstraße 16, Ruf 279 81

Kirschenverpachtung. Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde Albersroda soll Donnerstag, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus öffentlich meistbietend verpachtet werden. (a2380
Der Bürgermeister. Kirsten.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Damen-Blusen reichl. Auswahl, billige Preise. Rich. Kultsch, Leipziger Str. 46, Großhandlung.

Detektiv Hess, Volkmannstr. 3a, Tel. Nr. 23221, s. 1917, Ehescheid., Beob., Ermittlg. allerorts.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Verschiedenes

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Schuhe verlängern wir unt. Garantie bis z. 3 Nummern n. neuest. Verfahr. Schuhreparaturbetrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Berücksichtigen Sie bitte die **Inserenten** der „Hallischen Nachrichten"

Bekanntschaft m. nett., hübschen Mädel bis 20 J. sucht jung., blond. Herr, gut. Ausf., zwecks gemeinsam. Pfingstpartie, da fremd in Halle. Angeb. mit Lichtbild erbeten unt. T. 5377 HN-Ulrichstraße. *

Wandkarte von **Mitteldeutschland** für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Heiraten

Jung. Mann, 30 J., 1,62 groß, jüngeres Aussehen, wünscht die Bekanntschaft eines aufricht. u. netten Mädels, Radlerin angen., zw. spät. Heirat. Angeb. m. Photo (w. ehrenwörtl. zurückgef.) C. 7523 HN-Ulrichstraße. *

Solider jung. Mann, 27 Jahre (nicht arbeitsl.) m. fein. Vater alleinstehd., sucht auf d. Wege, weil Nichttänzer, anständ. Mädchen bis 25 J. zwecks Heirat kennen zu lern. Bildangeb. F. 7526 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, sol. Aeuß., wünscht fl. Beamten bis 40 J. zw. glückl. Ehe kenn. z. lern. Möbel, Wäscheaussteu. vorhand. Angebote H. 7608 HN-Ulrichstr. *

Mandeln, süß	1 Pfd.	80 ₰
Korinthen	1 Pfd.	28 ₰
Rosinen	1 Pfd.	26 ₰
Sultaninen	1 Pfd.	28 ₰
Mohn, auch gem.	1 Pfd.	36 ₰
Mandelersatz	1 Pfd.	45 ₰
Vanillezucker	3 Pak.	10 ₰
Mischobst (5 Frucht)	1 Pfd.	48 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	17 ₰
Grieß	1 Pfd.	20 ₰
Graupen	1 Pfd.	20 ₰
Schnittnudeln l. gef.	1 Pfd.	30 ₰
Fadennudeln l. gef.	1 Pfd.	36 ₰
Sternchen l. gef.	1 Pfd.	36 ₰
Himbeersirup m. Kirschs. ged.	1 Pfd.	48 ₰
Himbeerbonbon	1/4 Pfd.	12 ₰
Pflaumenmus a. getr. Frücht.	1 Pfd.	32 ₰
Kokosfett	1 Pfd.	64 ₰
Feste saure Gurken	2 Stck.	5 ₰
Sardinen	1/4 Pfd.	10 ₰
Neue Kartoffeln	1 Pfd.	18 ₰
Feste Tomaten	1 Pfd.	28 ₰
Frischer Wirsingkohl	1 Pfd.	9 ₰
Frische Kohlrabi	Stück	9 ₰
Frische Radieschen	Bund	4 ₰
Frischer Spargel III	1 Pfd.	25 ₰
Frischer Spargel II	1 Pfd.	38 ₰
Zitronen	Stück	4 ₰
Soda	1 Pfd.	5 ₰
Schmierseife	1 Pfd.	22 ₰
Kernseife 250 gr Frischg.	Stck.	13 ₰
Seifenpulver m. Schnitzel	1 Pfund	18 ₰
Fliegenfänger	2 Stck.	5 ₰

Alfred Sonnenberger & Co., K.-G.
Halle
Geiststr. 12, Gr. Brauhausstr. 31, Otto-Külner-Str. 25/26, Große Klausstr. 30, Wörmlitzer Str. 11.
Ammendorf: Hallesche Straße und Adolf-Hitler-Straße
Als bisherige Gesellschafter der **Niedermeier G. m. b. H., Halle (Saale** haben wir vorstehende Filialen dieser Gesellschaft übernommen u. werden sie unter der **Firma Alfred Sonnenberger & Co., K.-G., Halle (Saale), Hindenburgstr. 57** weit. betreiben

Inserieren heißt interessieren!

Kinder an die See!
Ferienreise
für Schüler und (innen) am 6. Juli unter guter Leitung u. Pflege nach
Heringsdorf
Frau **Helene Giersberg,** Halle a. S., Hindenburgstraße 10 I. Sprechzeit täglich 11—17 Uhr.

Gießkannen
starke Qualität, für den Garten
2.35 1.95 1.75 1.50
Friedhofsgießkannen
1.— 0.85 0.65
Blumengießkannen
1.55 1.15 0.80
Grabvasen emailliert, größte Haltbarkeit . 0.50
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Inserieren bringt Gewinn!

Auktionen

Wein-Auktion

Dienstag, den 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in **Halle-S., Gr. Gosenstr. 39 (Hof),** im freiwilligen Auftrage, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: (!

336 Fl. 1928er Liebfraumilch
415 Fl. 1926er Niersteiner Domthal
460 Fl. 1928er Wellener Niederbach
32 Fl. 1925er Trittenheimer
210 Fl. 1927er Oppenheimer
27 Fl. 1929er Edenkobener Heide
74 Fl. 1924er Haut Sauternes

Die Weine sind in Flaschen handelsüblich abgefüllt. Besichtigung ab 8 Uhr.

Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 5. — Telefon 22942.

Frische Schweine-Leber **90** ₰
Frische Rinder-Leber . **90** ₰
Dienstag wieder Dicke Rippchen 58 ₰
Frisch. Schweinskopf Pfd. **26** ₰
A. K.-Mettwurst . . **88** ₰
Große Stücken Enten-Eier 10 Stück **85** ₰
Molkerei-Butter 1 St. 72 ₰
Sehr pikanten **Schweizer-Käse 104** ₰
Suppen-Fett ein ganzes Pfund . . . **68** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

21482 Offertenbriefe

sind im Monat Mai bei unseren Geschäftsstellen eingegangen, das sind 1167 Angebote mehr als im Mai des Vorjahres. (Dazu kommen noch die beträchtlichen Offerteneingänge auf HN-Anzeigen der Anzeigenmittler). Diese Tatsache beurkundet von neuem den unvergleichlichen Wert und die nicht nachlassende Zuverlässigkeit, bezeugt ferner die Erfolgkraft der HN-Kleinanzeigen. Stellengesuche, Stellenangebote, Mietgesuche, Vermietungen, Kauf und Verkauf von Gegenständen aller Art haben in den „Hallischen Nachrichten" nachweisbar eine sichere Wirkung.

Die Kosten für HN-Kleinanzeigen sind gering! Das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf., bei Stellengesuchen das Textwort nur 7 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 20 Rpf.

HN — das Blatt der Kleinanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506038/fragment/page=0014
DFG